

omuz omuza
Schulter an Schulter

-
Gezi
2013 - 2014

Filiz Bayazit

Diplomarbeit zur Erlangung des akademischen Grades "Mag.a art.",
in den Studienrichtungen Kunst und Kommunikative Praxis und
Textil - Freie, angewandte und experimentelle künstlerische Gestaltung.
Eingereicht an der Universität für angewandte Kunst Wien am
Institut für Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung.

Betreuer: ao. Univ.-Prof. Dr.phil. Horak, Roman

Wien, April 2015

Ich erkläre hiermit, dass ich die Diplomarbeit selbstständig verfasst, keine andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfen bedient habe, dass diese Diplomarbeit weder im In- noch Ausland (einer Beurteilerin / einem Beurteiler zur Beurteilung) in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt wurde, dass dieses Exemplar mit der beurteilten Arbeit übereinstimmt.

Datum

Unterschrift

Abstract

Ende Mai 2013 wird eine kleine Demonstration für den Erhalt des Gezi-Parks im Herzen Istanbul gewaltvoll von der Polizei niedergeschlagen. Die Bilder der brennenden Zelte der Demonstrierenden verbreiten sich im Netz. Sie sind der Tropfen, der das Fass lang aufgestauter, innerer Konflikte in der Türkei zum Überlaufen bringen.

In meiner Arbeit behandle ich den Protest als einen in der Kultur eingebetteten und aus ihr entstandenen. Daher veranschaulicht zunächst, auf der Basis eines geschichtspolitischen Hintergrunds, ein Querschnitt die verschiedenen im Land vertreten Positionen unterschiedlicher sozialer, politischer, religiöser und ethnischer Herkunft und die damit einhergehenden Kontroversen.

Die Regierung versucht das aufkeimende Bedürfnis der Gezi-Bewegung nach gesellschaftlicher und politischer Partizipation mit aller Macht zu unterdrücken. Die Menschen auf der Straße reagieren nicht mit Gewalt oder Resignation. Der Gezi-Park wird zum Ausgangspunkt einer aufblühenden Bewegung, die ihre Stärke aus ihrer Kreativität und ihrem Humor bezieht. Die Bewegung bringt nicht nur die bildende Kunst von den Gallerien und Bühnen auf die Straße gebracht sondern fügt auch kreative und humorvolle Lösungsstrategien als Umsetzungsmöglichkeiten der Handlungspalette der Menschen hinzu. Die Arbeit widmet sich diesen unterschiedlichen Ausdrucksarten sowie der Frage, was für Chancen eine neu entstehende polymorphe Bewegung hat, die auf ein übermächtiges Gegenüber trifft, das nicht zu einer Kooperation bereit ist. Sie schließt mit einem Überblick gesellschaftlicher und politischer Veränderungen, die durch die zwei Wochen der Besetzung initiiert wurden.

At the end of May 2013 a small protest of people who fight for the preservation of the Gezi Park in the middle of Istanbul was brutally defeated by the police. Pictures of the burning tents of the demonstrators spread through the Internet. That's the point when many people in Turkey cannot stand the pressure of long withheld inner conflicts in Turkey anymore.

It's important for me to understand protests as being as embedded in and as a result of culture. Therefore, within the basis of a historical and political context, an overview illustrates the different positions with their various social, political, religious and ethnical origins and their accompanied controversies.

The government tries to suppress the sprouting desire of the Gezi movement for societal and political participation. But the people on the streets don't react with violence or resignation. The Gezi Park becomes the initial point of a blossoming movement, which receives its strength from its creativity and its sense of humour.

Art in the sense of transformative interventions of the society arises and proves to be a maintaining source for revolutionary ideas.

This work concentrates on the question what chances a new arising, polymorphous movement has, whose opponent is superior and not willing to cooperate.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	11
----------	-------------------	-----------

Land verinnerlichter Widersprüche

2 Politische Entwicklungen seit 1908

2.1	Zerfall des Osmanischen Reichs	17
2.2	Entwicklung der Republik	19
2.3	Politische und wirtschaftliche Instabilität	20
2.4	Militärputsch 1980, vom Chaos in die Repression	22
2.5	„Erst die Wirtschaft, dann die Demokratie“	23
2.6	Die Rückkehr des Islam in die Politik	24

3 Religion im Staat, die Erstarkung Erdogans

4 Gesellschaftliche Strukturen & Gegensätze im Land

4.1	Gliederung der türkischen Gesellschaft nach Moser & Weithmann	29
4.2	Vier Identitätsgemeinschaften	31
4.3	Hierarchie und Obrigkeitsgläubigkeit	32
4.4	Die Entwicklung einer politischen Identität	34
4.5	Die kurdische Bevölkerung und die PKK	35
4.6	Frauen in der Gesellschaft	38

5 KünstlerInnen als kritische Stimmen vor dem Protest

6 Öffentlicher Raum in Istanbul

6.1	Demografische Entwicklung	46
6.2	Das (Selbst-)Bewusstsein für öffentlichen, urbanen Raum	47
6.3	Öffentlicher Raum als Austragungsort für Machtkämpfe	48

6.4	Beyoglu und der Taksim-Platz	49
6.5	Der Kampf um den Taksim-Platz	50

Der Protest und seine Kunst

7	Von hüzün und Aufbruch	55
8	Die Proteste 2013	
8.1	Vorgeschichte	55
8.2	Chronologie	56
8.3	Die türkische Polizei, HeldInnen und VeräterInnen	58
9	Mediennutzung	
9.1	Allgemeine Rolle der Medien	63
9.2	Das Internet als öffentlicher Raum	65
9.3	Social Networks	67
10	Gezi-Ruhu - der Gezi-Geist	68
11	Definition des Kunst-Begriffs	70
12	Zwei Wochen Gezi-Parl, die Morphologie der Besetzung	71
13	Die Ikonografie und die Ikonen des Gezi-Parks	
13.1	Ikonen	99
13.2	#occupygezi architecture	101
13.3	<i>Çapulung</i>	104
13.4	Der Pinguin	105
13.5	Töpfe und Pfannen	106
13.6	Milch und Zitrone	109
13.7	<i>Sakince sen de gel</i> – komm auch du, seelenruhig	110
13.8	<i>#duranadam</i> - Der stehende Mann	113

14	Hinter uns die Sintflut	115
15	Kritik	116
16	Gesellschaftliche und politische Folgen	
16.1	Politische Entwicklungen seit Juni 2013	117
16.2	Die Zensur des Internets	118
16.3	Vereinigung durch Abgrenzung und der innere Bruch	119
16.4	Die Kunst danach	121
16.5	Der Gezi-Park danach	123
16.6 125	Der Wandel des (Selbst-)Bewusstseins für öffentlichen Raum	
17	Kunst als Mittel der erstarkenden Zivilgesellschaft	129

1. Einleitung

Basis für diese Arbeit sind Erfahrungen, die ich im Frühjahr 2013 bei den Protesten in der Türkei machen durfte und musste.

Im Zuge eines Auslandsstudiums verbrachte ich ein halbes Jahr in Istanbul. Als am 31. Mai die Proteste losgetreten wurden, konnte und wollte ich mich meiner Verantwortung als politisch engagierte Bürgerin, nicht entziehen und erlebte sie so von der ersten Stunde an mit.

Um meine Erlebnisse zu kanalisieren und einen Teil zu dieser Bewegung beizutragen, habe ich mich entschieden sie zum Thema meiner Diplomarbeit zu machen.

Um nicht ein Phänomen an der Oberfläche zu behandeln und meine Perspektive als mitteleuropäisch sozialisierter und geprägter Mensch zu erweitern, ist es für mich notwendig, den Kontext, in dem sich die Bewegung abspielt, zu charakterisieren, den Protest als einen in der Kultur eingebetteten und aus ihr entstandenen zu sehen. Zu diesem Zweck werden im ersten Teil die Entstehung der türkischen Republik und der demokratischen Formen behandelt sowie ein Einblick auf die verschiedenen im System tragenden Kräfte und deren Wandel im Laufe der Zeit gegeben.

Vor dem historischen Hintergrund versuche ich einen allgemeinen Überblick über die verschiedenen im Land vertreten Position unterschiedlicher sozialer, politischer, religiöser und ethnischer Herkunft zu geben und die damit einhergehenden Kontroversen darzustellen.

Auch die Einwirkungen des pragmatisch eingesetzten Islam durch die AKP (s.S.27) und deren Bedeutungsgewinn in den letzten Jahrzehnten werden in diesem Zuge dargestellt.

In Auszügen aus Interviews mit dem Stadtforscher Orhan Esen und dem Architekten und NGO-Gründer Yelta Köm sowie in Auseinandersetzung mit deren Arbeiten wird exemplarisch, am Beispiel Istanbuls, die Bedeutung von öffentlichem Raum als Grundlage des gesellschaftlichen Lebens und Austragungsort für politische Prozesse analysiert.

Dort sind die Maßnahmen der Regierung in Richtung einer Islamisierung und Umformung der Sozialstrukturen nach den eigenen Idealen direkt zu spüren. Vom Abriss geschichtsträchtiger Gebäude über die fortschreitenden Kriminalisierung von Alkoholkonsum bis hin zur Zwangsumsiedelung ganzer Stadtviertel durch ökonomische Partikularinteressen.

Ich erlebte den Missbrauch politischer Macht und die Hilflosigkeit des Individuums angesichts von Strukturen, die einem das Recht auf eine Reaktion oder Stellungnahme in der Gesellschaft absprechen; Sei es in der passiven Form bereits realisierter Gesetze, die in den Alltag und das Privatleben der türkischen Bevölkerung eindringen, sei es direkter, eben auf der Straße, wo die Maßnahmen der Regierung zum unmittelbaren Streit um die Anspruchsrechte führten.

Was für Möglichkeiten hat eine neu entstehende polymorphe Bewegung, wenn das Gegenüber übermächtig und nicht zu einer Kooperation bereit ist? Der damalige Ministerpräsident und heutige Präsident der Republik Recep Tayyip Erdoğan hat von Anfang an klar dargestellt, dass Demonstrierende als UnruhestifterInnen, FeindInnen der staatlichen Sicherheit, der Demokratie im Allgemeinen zu sehen und dementsprechend zu behandeln sind.

Der zweite Teil der Arbeit ist eine Auseinandersetzung mit einer Bewegung, die sich als Konglomerat mannigfacher Positionen für die aktive Beteiligung am politischen Geschehen stark macht. Trotz der repressiven Maßnahmen des Staats mündet die Bewegung in produktiven Prozessen. Maßgeblich für die Charakterisierung dieses Vorgangs ist die Entscheidung, Gewalt nicht mit Gewalt zu beantworten. Ihr Weg ist ein optimistischer und zukunftsgläubiger.

Omuz omuza bedeutet so viel wie „Schulter an Schulter“ und war Teil einer der wichtigsten Parolen bei den Demonstrationen. *Faşizme karşı, omuz omuza*, also „Schulter an Schulter gegen den Faschismus“ ist der volle Wortlaut.

Der Enthusiasmus, den der losgelöste Wandel hervorbringt, befähigt Menschen, sich aus einer vor Jahrzehnten eingenommenen Schutzposition herauszubewegen und Initiative zu ergreifen.

Vor allem in den zwei Wochen der Besetzung des Gezi-Parks entsteht eine kreative und humorvolle Demonstrationskultur. Ich werde versuchen, ein Bild der Park-Besetzung zu skizzieren, wie ich sie selbst erlebt habe. Über festgefahrene Feindbildkonstruktionen hinweg wächst ein neues Bewusstsein des gemeinsamen Agierens und Kreierens, welches im Hauptteil erörtert wird.

Der in dieser Zeit initiierte Prozess des Um- und Neudenkens wird vor allem durch den Einsatz künstlerischer Strategien vermittelt und findet durch sie Verbreitung. Sowohl die Nutzung des Internets als auch die Neudefinition der anfänglich dargestellten Thematiken wie öffentlicher Raum, demokratische Partizipation und Individualität in der Gesellschaft werden besprochen. In diesem Zusammenhang werden auch die Situation von Kunstschaffenden vor den Protesten und die der Polizei während der Proteste behandelt.

Über eine Ausführung der diversen Medien, welche sich in unterschiedlichen Formen des politisch-künstlerischen Engagements äußern, werden die Funktionen der „Kunst“ in diesem Zusammenhang dargestellt.

Exemplarische Werke skizzieren ein Bild der Suche nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten. Die Kunst, deren Ursprung in der direkten Betroffenheit des/der Schaffende liegt, fordert ein neues Herangehen der RezipientInnen.

Das Erleben dieser Bewegung und der aus ihr entstehenden Möglichkeiten hat mich persönlich sehr bewegt. Es entstand für mich die Notwendigkeit, selbst darin eine Position zu finden. Der Weg, meine Erlebnisse und Empfindungen zu kanalisieren, um sie weiterverarbeiten zu können, war lange.

Zurück in Österreich verfolgte ich die weiterhin angespannte Lage in der Türkei. Das schnell abfallende Interesse der internationalen Berichterstattung verdeutlichte mir meinen Anspruch, ein Zeugnis der Ereignisse zu schaffen, das über den schnellen Wertverlust der Informationsmedien hinausgeht. Auch vor Ort ist eine Stimmung der Uneindeutigkeit vorherrschend. Der Umgang mit politischen Themen ist durch den Protest stark emotionalisiert worden. Die verschiedenen Hintergründe und einflusstragenden Faktoren sind schwer herauszuarbeiten und oft verschleiert hinter affektiven und leidenschaftlichen Gemütsbewegungen. Das unmittelbare Geschehen verschwindet hinter dem enormen Überfluss an Informationen und Meinungen.

Es ist nicht klar, ob die Hoffnungen und Möglichkeiten der Menschen realistisch sind. Der Unterschied zu dem vorhergehenden Zustand ist, dass sie überhaupt zugelassen werden. Die Regierung versucht

die Zeugen des Protests- die Stehgreiflösungen, improvisierten Aktionen, Pop-up-Galerien, etc. soweit als möglich in Vergessenheit geraten zu lassen. Sei es durch die Verbote von Internetplattformen oder ihre graue Übermalung auf der Straße. Sie gilt es in ihrer einzigartigen und flüchtigen Form für die Menschen, die es nicht direkt erleben konnten, und für diejenigen, die zwar dort waren, es aber nicht mehr mit ihrem Alltag in Verbindung bringen können, weiterleben zu lassen. Das Produkt dieses Versuchs haben Sie vor Augen.

Das Land verinnerlichter Widersprüche

2 Die politischen Entwicklungen seit 1908

2.1 Zerfall des Osmanischen Reichs

Das Osmanische Reich befindet sich seit dem Ende des 16. Jahrhunderts in einem Status des langsamen Zerfalls.¹ Gegen Ende des 19. Jahrhunderts steht das Imperium nach zweimaligem Staatsbankrott unter wirtschaftlichem Druck. Europäische Staaten richten eine Schuldenverwaltung (die „*Dette Publique Ottomane*“) ein, wodurch sie unmittelbaren Einfluss auf die Reichtümer des Landes erhalten. Da sich England auf dem Berliner Kongress als die Schutzmacht der ArmenierInnen deklariert, steht es im Gegensatz zum kaiserlichen Deutschland, welches den MuslimInnen die ewige Freundschaft erklärt. So wurde das Reich unter Abdülhamit II, der keine andere Wahl hatte, zu einer Plattform für den europäischen Imperialismus und dessen Hegemoniebestrebungen.²

Folgen sind der Bruch in der Gesellschaft des Landes und wirtschaftliche Instabilität.

Anfang des 19. Jahrhunderts kommt es als Reaktion auf Hungersnöte und Armut vermehrt zu Unruhen, was die militärische Führung und die politische Opposition zu nutzen suchen und sich formieren.³ Durch den zunehmenden Druck, den sie auf das sich im damaligen Konstantinopel befindende Sultanat ausüben, erwirken sie die Wiedereinberufung des Parlaments, welches von Sultan Abdülhamit II bei seinem Amtsantritt 1878 zu einer „unbestimmten Sitzungspause“⁴ verpflichtet und wenig später aufgelöst worden war. Auch die durch ihn verdrängte Verfassung muss der Sultan wieder in Kraft treten lassen.⁵ Im Parlament sind 147 Türken, 60 Araber, 27 Albaner, 26 Griechen, 14 Armenier, zehn Slawen und vier Juden.⁶ Die „Jungtürken“⁷ lassen Abdülhamit II durch seinen leichter kontrollierbaren Bruder Mehmed V ersetzen.

Sie leiten den Beginn der Transformation vom Sultanat hin zur Republik ein und verfolgen in ihrer Amtszeit von der europäischen Idee der Nation und des Nationalismus geprägte Visionen, was zwangsläufig zu einem Konflikt mit den Minderheiten im Land führt.

Im Schatten des sich anbahnenden 1. Weltkrieges spitzen sich die Auseinandersetzungen zwischen dem Staat der Jungtürken und den von Frankreich, England und Russland in ihrem Autonomiebestreben unterstützten ArmenierInnen in Ostanatolien zu. Das Osmanische Reich stellt sich in Folge dessen im Ersten Weltkrieg 1914-1918 auf die Seite der Mittelmächte.

1915 gipfelt in dem geschwächten Reich der Konflikt mit den ArmenierInnen in dem Beschluss der „Umsiedlung der armenischen Bevölkerung aus dem Kriegsgebiet“⁸ in die Wüste Syriens.

Dieser Vertreibung und „geplanten Aktionen“⁹ der Staatsspitze fallen nach unterschiedlichen Quellen 300.000.-1.5 Mio. Menschen zum Opfer. Das Wort „Genozid“, welches häufig in der internationalen Auseinandersetzung mit dem Konflikt gebraucht wird, ist in der Türkei bis zum heutigen Tage ein Tabu. Wie brisant das Thema noch heute ist, zeigt die Reaktion der türkischen Regierung auf eine

1 Vgl. Islamisches Erwachen, Der Untergang des Osmanischen Reiches - Mit offenen Karten, 13.08.2013 <http://www.youtube.com/watch?v=ClyVpYnnkE4&hd=1>, ges.:02.05.14

2 Vgl. Seufert 2004, S.76

3 Vgl. Grundrisse 30 2009, S.15

4 Seufert S.75

5 Vgl. Plagemann 2009, S.95

6 Vgl. Türkei- Grundrisse 30 2009, S.15

7 Anm.: Eine politische Bewegung im Osmanischen Reich, die eine allgemeine Modernisierung anstrebte.

8 Seufert 2004 S.79

9 Ebd.

Äußerung Papst Franziskus'. In einer Messe zum Gedenken an die Opfer, im April 2015, spricht er vom ersten „Völkermord des 20. Jahrhunderts“¹⁰, woraufhin der türkische Botschafter im Vatikan in die Türkei zurückbeordert wird. Der Regierungschef Davutoğlu bezeichnet die Aussagen des Papstes als „einseitig“ und „unangemessen“¹¹. In der Türkei werden die Toten als eine Begleiterscheinung des BürgerInnenkrieges, den die ArmenierInnen im Zuge des ersten Weltkrieges angestiftet hätten behandelt. Zwar ist Krieg keine Rechtfertigung für etwaige Handlungen. Doch Krieg ist generell nicht gerecht und Kriegsoffer angemessen zu begründen ein Ding der Unmöglichkeit.

Die Zahl der Opfer zeigt, wie erbarmungslos und verheerend dieser Machtkampf war. Rechnet man die folgenden Toten des russischen Vergeltungsschlags und die des Unabhängigkeitskrieges dazu, sterben 20 % der EinwohnerInnen Anatoliens (Osttürkei) während des ersten Weltkriegs.¹²

Der Krieg endet schließlich 1918 mit einer militärischen und staatlich-politischen Unterwerfungserklärung. Noch im gleichen Jahr besetzen die Siegermächte einen Großteil des Osmanischen Reiches und dem langjährigen Regenten Sultan Mehmed V. folgt sein Bruder Mehmed VI.

Am 10. August 1920 wird der *Vertrag von Sèvres* beschlossen, der eine Aufteilung und ein Wegfallen eines Großteils des osmanischen Territoriums bedeutet. Der neue Sultan kann der fortschreitenden Auflösung des Reiches keinen Einhalt gebieten und hat den Besatzungsmächten politisch nichts entgegenzusetzen. Der osmanische General Mustafa Kemal wird nach Kleinasien geschickt, um die verbliebenen Reste der osmanischen Armee zu entwaffnen. Am 19. Mai, dem heutigen Nationalfeiertag der türkischen Republik, erreicht er die Hafenstadt Samsun am Schwarzen Meer und beginnt, entgegen seines Auftrags, eine Widerstandsarmee gegen die Besatzungsmächte zu formieren. Er schafft es, die KritikerInnen einer Zerteilung des Landes zu vereinen und bildet mit ihnen, als Reaktion auf den erhöhten Druck der englischen Besatzungsmacht in Konstantinopel, eine Parallelregierung in Ankara. 1920 wird Mustafa Kemal zum Chef der Nationalregierung ernannt. Er verkündet bei der ersten Nationalversammlung, dass die neu gegründete Republik Heimatstaat für die verschiedenen muslimischen Bevölkerungsgruppen- der TürkInnen, TscherkessInnen, LasInnen und KurdInnen- im Land sein soll. Im Kriegsparlament sind 74 der 437 Abgeordneten Kurden aus dem Südosten des Landes.¹³

Innerhalb von drei Jahren drängt der militärisch formierte und von der Bevölkerung gestützte türkische Widerstand die Besatzungsmächte in fast allen Gebieten zurück und bringt sie dazu, im *Vertrag von Lausanne* im Juli 1923, die Unabhängigkeit des neuen Staates anzuerkennen. Die Türkei verliert in Folge fast alle bis auf drei der umliegenden Inseln. Eine Folge des Vertrags ist daher die Verschiebung von ca. 1.5 Mio. am türkischen Festland lebenden GriechInnen nach Griechenland und umgekehrt, die Verschiebung von 500.000 auf Inseln lebenden MuslimInnen in türkisches Territorium.

Drei Monate später, am 29. Oktober, wird die als laizistisch erklärte türkische Republik ausgerufen

10 DerStandard.at, APA, Türkei beordert Vatikan-Botschafter nach Aussage des Papstes zurück, 12.04.2015, <http://derstandard.at/2000014182017/Tuerkei-beordert-Vatikan-Botschafter-nach-Aussage-des-Papstes-zurueck>, ges. 15.04.15

11 Ebd.

12 Vgl. Seufert 2004 S. 79, 81

13 Vgl. Seufert 2004, S. 148

und löst somit das bis zu dem Zeitpunkt 700 Jahre lang muslimisch regierte, osmanische Reich ab. Das Rechtssystem wird nach westlichem Vorbild gestaltet. Das Schweizer Zivilrecht, das deutsche Handelsrecht und das italienische Strafrecht werden übernommen.¹⁴ Mustafa Kemal wird zum ersten Staatspräsidenten gewählt.¹⁵

2.2 Entwicklung der Republik

Im Laufe seiner Amtszeit setzt Mustafa Kemal, der den Beinamen „Atatürk“ (Vater der Türken) verliehen bekam, mit seiner Partei, der CHP (*Cumhuriyet Halk Partisi*: Republikanische Volkspartei), viele, die Kultur des Landes nachhaltig prägende, Gesetze und Reformen durch, die das Land dem Westen näher bringen sollen und von der Bevölkerung ein Bewusstsein des eigenen TürkInnentums verlangen. Der anfängliche Pluralismus der verschiedenen Bevölkerungsgruppen im Land weicht immer mehr der Vision eines Nationalstaats mit einheitlich türkischer Identität.¹⁶ Diese Maßnahmen und die fortschreitende Zurückdrängung des Islam führen von je her zu Krisen in dem neu gegründeten Staat. Die Regierung nutzt folgende Unruhen, um die sich neu bildende politische Opposition durch das „Gesetz zur Sicherung der öffentlichen Ruhe“ einzuschränken und schließlich ein generelles Parteienverbot zu erlassen. Die eigene Vormachtstellung der CHP wird somit bis auf Weiteres unantastbar. In dieser Position kann die Regierung das Fortschreiten der Säkularisierung vorantreiben und schließlich den Bruch mit der osmanischen Kultur erwirken. Die Neuordnung begründet unter anderem die allgemeine Gleichberechtigung der Frau und ersetzt das arabische Alphabet durch das türkische Alphabet, das dem klassischen Lateinischen bis auf kleine Modifikationen gleicht und somit die Alphabetisierung unterstützt. Die Verwendung arabischer Schriftzeichen wird verboten und die Gebetssprache Arabisch muss dem Türkischen weichen. Auch die bis dahin gebräuchliche osmanische Sprache, welche viele persische und arabische Elemente beinhaltet, wird Schritt für Schritt im Sinne der eigenständigen, türkischen Identität reformiert, und muss schließlich der neuen Sprachstufe, Türkisch, weichen.¹⁷ Zudem kommt es zu einer Regulierung und Verstaatlichung des Schulsystems, was zu einer „Vereinheitlichung des Unterrichtswesens“¹⁸ führt. In dieser neuen Struktur fällt die religiöse Erziehung zum Islam weg und Türkisch wird als neue Unterrichtssprache eingeführt, was wiederum den Konflikt mit der kurdischen Bevölkerung schürt, die sich nicht nur durch das Verbot ihrer Sprache, sondern auch als Gläubige dem Staat entfremdet fühlt.¹⁹

1938 stirbt Atatürk. Die von ihm eingeführten Veränderungen im Land lassen sich aus verschiedenen Positionen als positiv oder negativ für die Zukunft und die Entwicklung der Republik bewerten. Die Türkei wird, wie andere europäische Länder dieser Zeit, in autoritärem Führungsstil gelenkt. Die Grenze zu einer Diktatur wird in ihrem Fall zwar nicht überschritten, der Zentralstaat gerät jedoch durch den nach dem zweiten Weltkrieg eintretenden sozialen Wandel (Demokratisierung, Globalisierung, Urbanisierung, etc.) erneut in Bedrängnis.

14 Vgl. Grundrisse 30 2009, S. 16

15 Vgl. Seufert 2004, S. 87

16 Vgl. Seufert 2004, S. 149

17 Vgl. Rill 1985, S. 100

18 Seufert 2004, S. 150

19 Ebd.

Die noch von dem ersten Weltkrieg und inneren Umwälzungen geschwächte Republik nimmt nicht am zweiten Weltkrieg teil. Erst kurz vor Ende stellt sie sich auf die Seite der Alliierten und kann somit den Vereinten Nationen beitreten. Nach der Rückforderung der UdSSR zweier Städte und dem Versuch, Stützpunkte auf türkischem Staatsgebiet durchzusetzen, stellt sich die Türkei unter den Schuttschirm der USA und kann durch die Unterstützung des Marshall-Planes seine Wirtschaft halbwegs sanieren. Das gemeinsame Abkommen leitet eine Vielzahl von Verträgen zur militärischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit ein.²⁰

1945 wird das Einparteiensystem aufgehoben und ein Jahr später wird die DP (*Demokrat Parti*: Demokratische Partei) von ehemaligen Mitgliedern der CHP gegründet. Nur vier Jahre später gewinnt die weniger säkular agierende Partei mit Adnan Menderes an ihrer Spitze, unterstützt durch die, bis dahin vernachlässigte, Landbevölkerung, mit einer absoluten Mehrheit die Parlamentswahlen. Durch die Unterstützung der Industrie und der Landwirtschaft kommt es zu einem ökonomischen Aufschwung, durch die liberale Außenpolitik und die fortschreitende Industrialisierung zu einer steigenden Inflation. Das Land verstrickt sich in Auslandsschulden, Arbeitsplätze werden abgebaut, die Missstimmung in der Bevölkerung steigt und die in der Opposition verweilende CHP kann erneut an Stimmen gewinnen.

Seit 1938 war der türkische Nationalismus geschürt worden durch die Abgrenzung der im Land lebenden Minderheiten. Dieses Vorgehen stärkt die rechten Kräfte im Land. Menderes verfolgt diese Diskriminierungspolitik weiter. 1955 kommt es vor dem Hintergrund des Zypernkonflikt und der dortigen Ausschreitung zu staatlich gestützten, gewalttätigen Ausschreitungen gegen die griechische Bevölkerung Istanbuls und Ankaras.

Rund 100.000 Menschen griechischer Abstammung verlassen die Türkei.²¹

Menderes versucht, die in der Bevölkerung wachsenden Spannungen autoritär zu unterdrücken und schließlich seine Konkurrenz auszuschalten. Das Militär tritt dem entgegen, was im Jahr 1960 zum ersten Militärputsch führt.

Der folgende Abschnitt untersucht den Stellenwert und die Funktion des türkischen Militärs als oberstes Kontrollorgan des säkularen Staates.

2.3 Politische und wirtschaftliche Instabilität

Die Rolle des Militärs hat in der Türkei insofern spezielle Bedeutung, da es von Atatürk, der ja selbst den Verlauf der Geschichte als Kommandeur und Generalinspekteur der türkischen Armee verändert hat, zum höchsten Kontrollorgan des Staates erhoben worden war. Es gilt als höchstes Organ des türkischen Staates und somit als unantastbar. Das von Atatürk eingeführte Militärdienstgesetzes besagt: „Es ist die Pflicht der türkischen Streitkräfte, das türkische Staatsgebiet und die durch die Verfassung ausgerufenen Türkische Republik zu schützen“.²² Dieses Gesetz ist es, das militärisches Eingreifen in politische Belange legitimiert.

20 Vgl. Seufert 2004, S.91

21 Vgl. Grundrisse 30 2009, S.18

22 Deutsch Türkische Nachrichten, Änderung des Militärgesetzes: Türkei will Putsche unmöglich machen, 04.07.2013, <http://www.deutsch-tuerkische-nachrichten.de/2013/07/480294/aenderung-des-militaergesetz-es-tuerkei-will-putsche-unmoeglich-machen/>, ges. 03.02.14

Der Putsch wird von Offizieren der unteren und mittleren Ränge durchgeführt. Die DP wird aufgelöst und fast alle ehemaligen Regierungsmitglieder werden vor Gericht gestellt. Von 15 Verurteilungen zum Tode werden drei, darunter die von Adnan Menderes, vollzogen. Wie auch bei den folgenden Militärputschen übernimmt die Armee für einige Jahre die Führung und übergibt sie, nach einer Verfassungsreform, wieder einer Zivilregierung.

Die 1961 in Kraft tretende Verfassung gilt als „demokratischste“²³ und liberalste in der türkischen Geschichte und bleibt bis zum nächsten Militärputsch im Jahr 1980 erhalten.

Das im Wahlkampf der DP zwar versprochene, während ihrer Regierungszeit aber verweigerte Streikrecht wird, erstmalig in der Geschichte der Republik, gesichert. Universitäten werden unabhängig. Sozialistisches Gedankengut, welches bis dahin verfolgt worden war, wird zugelassen.^{24,25}

1962 wird die TİP (*Türk İşçi Partisi*: Arbeiterpartei der Türkei) gegründet und schafft es ins Parlament. Ihr gelingt es, die linke Bewegung für einige Jahre zu vereinen. Die als Nachfolgepartei der DP gegründete AP (*Adalet Partisi*: Gerechtigkeitspartei) gewinnt bereits im Jahr 1965 die absolute Mehrheit. Da die Regierung bei den Wahlen zu wenig Zuspruch erhält, ist sie gezwungen, sich einen Koalitionspartner zu suchen. Sie scheitern bei der Umsetzung des von der Militärregierung vorgesehenen Wirtschaftsplans.

Soziale Ungleichheiten werden größer und somit finden linke und rechte Organisationen immer mehr Zulauf. Es kommt zu einer Zunahme der ArbeiterInnen- und Jugendbewegung. Dem gegenüber steht die MHP (*Milliyetçi Hareket Partisi*: Partei der Nationalistischen Bewegung) und deren paramilitärisch organisierten Fraktion die „Grauen Wölfe“. Die Unterdrückung der kurdischen Bevölkerung wird zum Thema der linken Bewegung. Das „türkische und kurdische Volk“ wird aufgefordert „sich gegen Imperialismus und Faschismus“²⁶ einzusetzen. Es kommt oft zu blutigen Zusammenstößen auf den Straßen. Demonstrationen werden von der Polizei brutal niedergeschlagen. Die Landflucht in die großen Städte führt vermehrt zu Landbesetzungen durch arme BäuerInnen und auch Universitäten und Fabriken werden von SystemkritikerInnen okkupiert.²⁷

Im Jahr 1971 schreitet das Militär erneut ein, stürzt die AP und zwingt den Ministerpräsidenten zum Rücktritt. Das Land steht vor einem Vakuum. Zwei konservative Parteien waren an der Macht und hatten versagt. Die kemalistische Partei stellt für deren AnhängerInnen keine Lösung dar. Sie versucht einen Richtungswechsel im Sinne der Sozialdemokratie und kann die Wahlen im Jahr 1973 für sich entscheiden. Allerdings ist sie gezwungen, eine Koalition mit der neu gegründeten, islamistischen MSP (*Millî Selamet Partisi*: Nationale Heilspartei) einzugehen und bricht so erstmals mit der laizistischen Gesinnung, auf der die Republik aufgebaut ist.

Noch im selben Jahr beschließt die Regierung die Invasion Nordzyperns und bricht somit das bereits angekratzte Bündnis mit den USA, welche daraufhin ein drei Jahre andauerndes Waffenembargo über die Türkei verhängen. Der Notstand im Land führt zu einem erneuten Regierungswechsel, der die AP an die Macht bringt, welche in drei Kabinetten der „Nationalistischen Front“ abwechselnd

23 Grundrisse 30 2009, S.18

24 Vgl. Seufert 2004, S.95

25 AG Friedensforschung, Nick Brauns, der NATO-Putsch, aus: junge Welt, 11. September 2010, <http://www.ag-friedensforschung.de/regionen/Tuerkei/30jahre-putsch.html>, ges.: 02.02.14

26 Vgl. Kirişçi/Winrow 1997, S. 115

27 Vgl. Grundrisse 30 2009, S.18

mit einer der beiden rechten Parteien koalitiert. Die häufigen Regierungswechsel und die fehlende politische Beständigkeit bereiten mit der misslichen Wirtschaftssituation die Grundlage für das erneut zunehmende Aufschaukeln sozialer Probleme, welche erneut in Streiks, Anschlägen linker und rechter Gruppierungen und Straßenkämpfen münden. Die Situation im Land nimmt immer bürgerkriegsähnlichere Züge an. Tausende Menschen fallen dieser Zeit der Instabilität zum Opfer.²⁸ Am 1. Mai 1977 wird die angemeldete Demonstration zum ersten Mai von Unbekannten angegriffen. Es wird von umliegenden Häusern auf die am Taksim-Platz versammelten Menschen geschossen. Der Tag geht als „*kanlı 1. Mayıs*“ (blutiger erster Mai), in die türkische Geschichte ein und findet im Kapitel über den öffentlichen Raum Istanbuls detailreichere Erläuterungen (s.S.50). Die Situation in der Türkei spitzt sich immer mehr zu. Gewalt wird häufig direkt auf der Straße ausgeübt. Im Sommer 1980 gibt es monatlich ca. 150-200 politische Morde. Die meisten werden den Grauen Wölfen zugerechnet. „*Das Gefängnis war ein Rekrutierungsfeld. Wir haben in den Gefängnissen unsere Mitglieder in Judo, Karate und Bombenherstellung unterwiesen und sie dort ideologisch unterrichtet*“²⁹, beschreibt ein ehemaliger FaschistInnenführer in der Frankfurter Rundschau. „*Wegen kleiner Delikte verurteilte MHP-Sympathisant[Innen] wurden dort zu bezahlten Killer[Innen] ausgebildet. Wir haben eine Todesliste gehabt, die mit allen MHP-Vorstandsmitgliedern abgestimmt war.*“ Nach zahlreichen Eingriffen ziviler und militärischer Geheimdienste wird in 19 Provinzen des Landes das Kriegsrecht verhängt. Das Militär nutzt die Gelegenheit und greift erneut ein.

2.4 Militärputsch 1980, vom Chaos in die Repression

Unter dem Vorwand, die Kämpfe zwischen Linken und Rechten beenden zu müssen, findet am 12. September 1980 ein erneuter Militärputsch statt. Diesmal verfolgt das Militär keine kemalistischen oder die nationale Unabhängigkeit anstrebenden Interessen. Es hat sich in den vergangenen Jahren zur zweitgrößten Unternehmensgruppe der Türkei entwickelt und ist somit existenziell an der Akkumulation von Kapital interessiert. Es weitet das Kriegsrecht auf das ganze Land aus. Der bedeutendste und größte linke Gewerkschaftsverband DISK wird verboten und durch die Kriminalisierung handlungsunfähig gemacht.³⁰ Der Entpolitisierung fallen vor allem linke Politiker und AktivistInnen zum Opfer.

Im Gegensatz zu den vorhergehenden Eingriffen des Militärs reicht es nicht, die politische Führung des Landes zu beseitigen. Das Militär ist konfrontiert mit einer politisch ambitionierten Bevölkerungsschicht. Nach den jahrelangen Unruhen steht ein Großteil der türkischen Bevölkerung der Machtübernahme des Militärs zunächst positiv gegenüber. In der „tagesschau“ auf ARD 1980 beispielsweise wird ein türkischer Verfassungsexperte³¹ angeführt, der meint, die Armee sei im Recht, die „*krankte Nation in Intensivpflege zu nehmen, bis sie wieder gesund ist*“.³²

Die Unruhen und das Durcheinander im Land werden nicht gelöst sondern schlichtweg erstickt. Alle Parteien und Gewerkschaften werden verboten. Die Maßnahmen richten sich in erster Linie gegen die Linke und die politische Emanzipation der KurdInnen. Es werden rund 610 000 Menschen

28 Vgl. Seufert 2004, S.96

29 AG Friedensforschung, der NATO-Putsch, zitiert nach Frankfurter Rundschau vom 29.8.1980, ges. 02.02.14

30 Vgl. AG Friedensforschung: der NATO Putsch, ges.: 02.02.14

31 Anm: Ich möchte hierbei den Begriff des Experten in Frage stellen.

32 tagesschau.de, Jahresrückblick 1980, Militärputsch in der Türkei, 15.12.2010, <https://www.tagesschau.de/jahresrueckblick/meldung376034.html>, ges. 02.02.14

festgenommen. BürgerInnen werden gefoltert, hingerichtet oder zur Ausbürgerung gezwungen. Das Militär errichtet „Superbürokratien“ wie z.B. „Staatssicherheitsgerichte“ und den „Hohen Rundfunk- und Fernsehrat“³³, auf die selbst die Regierung keinen Einfluss hat. Weiters setzt die Armee eine neue Verfassung auf, die seither eines der größten Hindernisse bei der Entwicklung demokratischer Strukturen durch die stark eingeschränkte Erlaubnis politischer Rechte ist.

Sie verbietet unter anderem „Unterschiede in Sprache, Rasse, Religion oder Konfession hervorzubringen“ und gebietet „die Untrennbare Einheit von Staatsgebiet und Staatsvolk“³⁴, was die Nation als unweigerlich ethnisch, türkisch festlegt.

„Das politische Standbein der neuen Struktur bildete eine autoritäre Demokratie, in der für Menschenrechte, Freiheit und Mitbestimmung kein Platz ist. Das eigentliche Ziel ist die Einführung eines brutalen kapitalistischen Akkumulationsmodells.“³⁵, schreibt Haluk Gerge in seinem Buch über die türkische Außenpolitik nach 1945. Herausheben möchte ich Gerges Formulierung des „eigentlichen Ziels“. Es betrifft die Tatsache, dass, auch vor dem Putsch 1980, bei fast allen Eingriffen und Geschehnissen politischer und wirtschaftlicher Art keine zuverlässige Informationsvermittlung der Staatsmächte mit den Bürgerinnen und Bürgern stattfindet. Regierende Parteien handeln in fast allen Fällen rein eigennützig und versuchen die Opposition zu unterdrücken. Innerhalb der Zeitspannen zwischen den Militärputschs haben demokratische Strukturen kaum Zeit sich zu entwickeln bzw. sich zu stabilisieren und münden so in ein repressives und sich erneut die eigene Legitimierung entziehendes System. Es braucht lange, bis die verhärtete Ordnung eine Lockerung zulässt.

2.5 „Erst die Wirtschaft, dann die Demokratie“

Die Militärdiktatur regiert das Land drei Jahre lang. Unter ihrer Aufsicht werden die alten Parteien mit neuen Namen gegründet. Die erste wieder stattfindende Wahl kann die konservative ANAP (*Anavatan Partisi*: Mutterlandspartei), die Fortsetzung der AP, für sich entscheiden. Die Regierung setzt die wirtschaftlichen Reformen, die Öffnung des Marktes und die Privatisierung fort, die vor 1980 von der Regierung initiiert worden waren. Erst ab Mitte der 80er Jahre wagen sie eine schrittweise Veränderung des hierarchischen Systems in Richtung einer demokratischeren Verfassungsform.

Nach und nach wird das Kriegerrecht aufgehoben und die Zensur der Medien zurückgeschraubt.³⁶

Die Zerrissenheit der linken und rechten Parteien und die Uneinigkeit der laizistischen Parteien, auch in den eigenen Lagern, wirken aufrechterhaltend auf die Spannungen im Land. Die Koalitionsregierungen schaffen es mangels Kooperationsfähigkeit nicht, die Korruption einzugrenzen und den Staat zu regulieren. Die marktwirtschaftliche Öffnung vergrößert die Kluft der wachsenden besitzlosen Klasse zum abgesicherten Mittelstand, während sich die Liberalisierung auch auf den Umgang mit dem Islam im Staat auswirkt und ihm wieder ein politisches Standbein gibt. Das Motto des Ministerpräsidenten Özal von der ANAP lautet: „Erst die Wirtschaft, dann die Demokratie“³⁷. Sein fehlendes Durchsetzungsvermögen in politischen Belangen, spielt erneut dem Generalsstab in die Hände, der militärische Lösungen für die Umsetzung politischer Vorhaben nutzt. Die türkische

33 Seufert 2004, S.97

34 Seufert 2004, S.153

35 Gerger 2008, S. 137

36 Vgl. Grundrisse 30 2009, S.19

37 Moser/Weithmann 2008, S.118

Bevölkerung verliert zusehends den Glauben an die Wirksamkeit des Parlaments und verlässt sich auf die Maßnahmen von Militär, Justiz und Polizei.³⁸

Nach Özals plötzlichem Tod, mit ungeklärten Ursachen, übernimmt die bis dahin als Wirtschaftsministerin tätige Tansu Çiller von der konservativen DYP (*Doğru Yol Partisi*: Partei des rechten Weges), der Nachfolgepartei der AP, das Amt des Ministerpräsidenten. Die nächsten drei Jahre sind charakterisiert durch die Gespaltenheit und der daraus resultierenden Destruktivität der säkularen Parteien. Sie sind die Wegbereiter der RP.

2.6 Die Rückkehr des Islam in die Politik

1994 betritt die RP (*Refah Partisi*: Wohlfahrtspartei) die Bühne der türkischen Parteienlandschaft und wird mit ihrem noch unverdorbenen Image sofort mit 19% stimmenstärkste Partei. Sie ist die erste islamistische Partei seit Gründung der Republik, die es schafft Fußzufassen. Die RP ist zunächst jedoch nicht stark genug, um eine Regierung zu bilden. Zwei Jahre später gehen sie eine Koalition mit der DYP ein, Necmettin Erbakan wird Ministerpräsident. Das Einwilligen Çillers in die Koalition mit einer islamistischen Partei zum Zwecke der eigenen Machterhaltung, stellt einen Treubruch mit der eigenen WählerInnenschaft dar, und führt zum langsamen Zerfall der Partei.

Durch die Umsetzung ihres, von „islamistischen Tendenzen“ durchdrungenen Programms, kommt es zusehends zu Diskrepanzen mit der säkularen Verfassung. Unter anderem kündigt Erbakan an, die Hagia Sophia erneut in eine Moschee zurückzubauen³⁹ und das Kopftuchverbot für Frauen in öffentlichen Einrichtungen aufheben zu wollen. Die Regierung steht jedoch unter dem Druck des Militärs. Es sieht die islamistische Gesinnung der RP als Gefährdung für den laizistischen Staat.

Das oberste politisch-militärische Gremium, der Nationale Sicherheitsrat, entwirft bei einer Sitzung einen Forderungskatalog, der die Regierung sukzessive zurückdrängen soll. In diesem offen ausgetragenen Machtkampf schließen sich, durch das vom Militär aufgebauchte Bedrohungsszenario, auch säkulare Organisationen und Medien dem Militär an. Sie tragen den „kalten“⁴⁰ Putsch mit, der ohne den Einsatz von Waffen stattfindet. Die RP wird schließlich, nach einer erfolgreichen Anklage, als „Zentrum für islamistische Aktivitäten“⁴¹ verboten.

Die Mitglieder der RP vereinen sich in der FP (*Fazilet Partisi*: Tugendpartei), die jedoch als Nachfolgepartei unter skeptischer Beobachtung steht und aus ähnlichen Gründen im Jahr 2001 verboten wird.

1999 wird die Türkei offiziell als Beitrittskandidat für die EU anerkannt. Im selben Jahr löst eine junge Abgeordnete der FP einen Skandal aus, indem sie das Parlament mit einem Kopftuch betritt. Das Tragen eines Zeichens des politischen Islams, nicht nur in einem öffentlichen Gebäude, sondern, in dem, vom amtierenden Ministerpräsidenten Ecevit als „erhabenste Institution des Staates“⁴²

38 Vgl. Seufert 2004, S.99

39 Anm.: Die als ehemalige Hauptkirche des oströmischen Reichs, heute als Hagia Sophie bekannt, wurde nach dessen Eroberung durch die Osmanen in eine Moschee umgebaut. Atatürk ließ das Bauwerk als Zeichen des Laizismus in ein Museum umfunktionieren. Seit Jahrzehnten sind RestauratorInnen damit beschäftigt, byzantinische Kunstwerke unter dem Putz ausfindig zu machen. Sie befinden sich im ständigen Konflikt darüber, ob die Freilegung christlicher Insignien und Ornamentik etc. eine Zerstörung der darüber entstandenen muslimischen rechtfertigt.

40 Moser/Weithmann 2008, S.112.

41 Günay 2012, S.312

42 WoTkaMaRtini, Sayın Bülent Ecevit - Bu Hanıma Haddini Bildiriniz, 27.03.2008,

beschriebenen Parlament, wird als bewusste Provokation der säkularen Konzeption des Staates gesehen.

2001 beginnt die Regierung Verfassungsänderungen umzusetzen, die sowohl die Situation der Menschenrechte, vor allem aber auch die der Frauenrechte verbessert. Dies führt zu einer weiteren Annäherung an die EU.

Streitigkeiten an der Staatsspitze verursachen einen Kollaps der zuvor bereits instabilen türkischen Wirtschaft. Durch die schwere Wirtschaftskrise büßt die Türkei ca. 10% ihres BIP ein und findet sich abhängig von Krediten des IWF, die den Staat vor dem Konkurs bewahren. Die türkische Lira verliert massiv an Wert.⁴³

Bei den kommenden Wahlen kann die amtierende Regierung ihre Position nicht halten. Ihr wird die Schuld am Zusammenbruch der Wirtschaft zugeschoben. Die nach dem Verbot der FP gegründete gemäßigt islamische *Adalet ve Kalkınma Partisi* (Partei für Gerechtigkeit und Aufschwung), besser als AKP, kommt im Jahr 2002, begünstigt durch das Mehrheitswahlrecht, an die Macht. Durch ihren Vorsprung ist sie fähig eine Alleinregierung zu bilden, die erste seit 1960.⁴⁴ Mit der absoluten Mehrheit im Parlament kann sie sich produktiv um die Stabilisierung des Staates kümmern. Die Partei gibt sich pro-europäisch eingestellt und im gleichen Zuge auf die Tradition bedacht. Ihre Versprechen von Veränderung und Erneuerung stoßen auf große Resonanz beim Volk. Die AKP lässt die anderen Parteien bei der nächsten Wahl weit hinter sich zurückfallen. Mit ihrer Machtübernahme ist der Aufstieg Erdogans nicht mehr aufzuhalten. Sie setzt zunächst die dem Westen zugewandte Politik fort und arbeitet auf eine EU-Vollmitgliedschaft zu. Auch wirtschaftlich kann sich das Land durch die gesicherte politische Lage und die Öffnung zum westlichen Markt erholen.

2005 stößt die Türkei bei Beginn der Beitrittsverhandlungen auf Gegenwehr einiger Mitgliedsstaaten der EU. Das Zurückweichen der EU verlangsamt die Anpassungsprozesse in der Türkei bedeutend. Die teilweise Abweisung reißt das Land aus seiner Euphorie für Europa. Nationalistischem Gedankengut wird auf der kemalistischen Seite, in anti-imperialistischer Form und durch die Glorifizierung des Osmanischen Reichs auf konservativ-islamischer Seite, Raum gegeben.⁴⁵

Die Fronten im Land verschärfen sich, als die Amtszeit des Präsidenten dem Ende zugeht. Die AKP nominiert Abdullah Gül aus den eigenen Reihen. Sie setzt damit ein Zeichen der Nicht-Bereitschaft für eine Zusammenarbeit mit VertreterInnen des kemalistischen Staates. Der bisherige Präsident und Kemalist Sezer hatte regulierend auf die Vorhaben und Gesetzesentwürfe der Regierung gewirkt. Die zunehmende Machtaneignung bringt erstmals die säkulare Mitte dazu, Demonstrationen zu organisieren. Nichtsdestotrotz übernimmt Gül das Amt des Präsidenten.⁴⁶

Die Wurzel der Schwierigkeiten im türkischen System ist jedoch nicht die stetige, durch die AKP getragene Islamisierung, sondern der Mangel eines ebenbürtigen Gegenübers.

Der AKP fehlt eine entsprechende Opposition, eine ernstzunehmende sozialdemokratische Partei, die sie in ihre Schranken weisen könnte, geschweige- denn Lösungsvorschläge bieten würde, wie damit umzugehen ist. Einzig die noch offenen Beitrittsverhandlungen mit der EU wirken maßregelnd auf

www.youtube.com/watch?v=zhQGIyBIhU, ges. 26.12.14

43 Vgl. Grundrisse 30 2009, S.21

44 Vgl. Moser/Weithmann 2008, S.125

45 Vgl. Gottschlich, 2006, S. 55

46 Ebd.

die Partei an der einsamen Spitze der türkischen Parteienlandschaft.⁴⁷

Das Staatsbild wird von Grund auf verändert. Die AKP bricht systematisch die Vorherrschaft der Kemalisten im Staatsbetrieb. Nach und nach werden die von säkular-kemalistischen AnhängerInnen verwalteten Ämter im Staatsapparat durch regierungstreue Personen ersetzt. Von diesen Personalumbesetzungen ist nicht nur die Bürokratie, sondern vor allem auch das Militär betroffen. Die Regierung schafft es, das Militär Stück für Stück zu entmachten und ihm seine alte Dominanz zu nehmen.⁴⁸ Doch auch die Partei selbst ist von der Umstrukturierung betroffen. Deckt sie zunächst noch ein halbwegs breites Spektrum an verschiedenen Positionen ab, werden die Listenplätze zusehends von der hörigen Gefolgschaft aus Erdoğan's nächster Umgebung besetzt. Die AKP wandelt sich zusehends in eine „Ein-Mann-Partei“.⁴⁹

Die günstige wirtschaftliche Lage und die positiven Beziehungen zu den Nachbarländern geben ihr Rückenwind. Ihre Oppositionslosigkeit und die Stagnation in den Beitrittsverhandlungen mit der EU bieten eine von politischem Druck größtenteils befreite Zone. So handelt sie nach ihren eigenen Vorstellungen und braucht sich nicht um demokratisierende Reformen zu kümmern.

Die Militärputsche bedeuteten abrupte und massive Verletzungen der Menschen- und BürgerInnenrechte, die in den Folgejahren Schritt für Schritt aufgearbeitet werden mussten. Durch die Willkür der Regierung Erdoğan findet eine schleichende, sukzessive Einschränkung der Rechtsstaatlichkeit statt. Seit dem Jahr 2006 verzeichnen Berichte von Organisationen wie Amnesty International⁵⁰ oder Human Rights Watch⁵¹ aber auch beispielsweise das US-Außenministerium⁵² und die Parlamentarische Versammlung des Europarates⁵³, zunehmende Schwierigkeiten bei Lenkung des Staates. Die Türkei ist auf der von „Reporter ohne Grenzen“ veröffentlichten Rangliste der Pressefreiheit in den letzten 10 Jahren von Platz 98 auf Platz 154 zurückgefallen und befindet sich somit hinter Russland, der Ukraine und Libyen.⁵⁴ Die Unterdrückung oppositioneller Stimmen findet ihren Höhepunkt bei den Ausschreitungen im Frühjahr 2013. Dieser Protest stellt eine Zäsur in der Geschichte der Türkei dar.

Es ist nicht nur die Tatsache, dass die bis dahin noch halbwegs „weiße Weste“ der lange Zeit gelobten Regierung in vielerlei Hinsicht ihre Glaubwürdigkeit verliert. Auch Machtkämpfe gab es in der Vergangenheit der türkischen Republik zahlreiche. Der Unterschied liegt bei der Form, in der sich diese Bewegung manifestiert. Sie zeigt eine vollkommen neue Wesensart- ein erwachendes und gemeinschaftsübergreifendes politisches Bewusstsein, welches in seinen verschiedenen Ausformungen

47 Vgl. Gottschlich 2006, S.56

48 Vgl. SPIEGEL ONLINE, Jürgen Gottschlich Gülen-Bewegung in der Türkei: Die unheimliche Macht des Imam, 05.04.2011, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/guelen-bewegung-in-der-tuerkei-die-unheimliche-macht-des-imam-a-754909.html>, ges. 06.12.14

49 Çopur 2012, S.300

50 Vgl. AMNESTY INTERNATIONAL, Amnesty Report 2011, Koordinationsgruppe Türkei, http://www.amnesty-tuerkei.de/wiki/Amnesty_Report_2011, ges. 06.12.14

51 Vgl. HUMAN RIGHTS WATCH, World Report 2012: Turkey, <http://www.hrw.org/world-report-2012/world-report-2012-turkey>, ges. 06.12.14

52 Vgl. Democratic Turkey Forum, Annual Reports on Turkey (2010), http://www.tuerkeiforum.net/enw/index.php/Annual_Reports_on_Turkey_%282010%29, ges. 06.12.14

53 Vgl. Demokratisches TürkeiForum, EU Fortschrittsbericht 2012 zur Türkei, http://www.tuerkeiforum.net/EU_Fortschrittsbericht_2012_zur_T%C3%BCrkei#Meinungsfreiheit, ges. 06.12.14

54 Vgl. Reporter ohne Grenzen veröffentlicht Weltrangliste 2014, 12.02.14, <http://www.rog.at/reporter-ohne-grenzen-veroeffentlicht-weltrangliste-2014.html>, ges. 05.01.15

im zweiten Teil der Arbeit ausführlicher behandelt wird.

Zuvor gilt es jedoch den Prozess der langsamen Rückkehr und die pragmatische Politisierung des Islams sowie weitere Faktoren zu klären, auf deren Grundlage dieser Protest entstanden ist.

3 Religion im Staat, die Erstarkung Erdoğans

Der Islam hat seit je her eine wichtige Bedeutung in der Geschichte der türkischen Republik und auch schon zuvor, im Osmanischen Reich. Sein Entwicklungsgang ist eng verwoben mit politischen Ereignissen. Er wird oft als Grundlage für die Politisierung des Volkes verwendet. Die Machthabenden nutzen ihn, um ihre AnhängerInnen zu einen und zu spalten. Je nach politischer Situation beziehen sich die Regierungen auf den Islam, sei es im positiven oder negativen Sinne.

Atatürk erzeugt, durch seine harte Abgrenzung von der osmanischen Tradition und dem Islam, einen unnatürlichen Bruch, der für den konservativen und in der Religion verwurzelten Teil der Bevölkerung schwer zu verwinden war. Es kommt zu einer Stigmatisierung des Islam zum Feindbild der säkularen Republik. Das kemalistische System definiert sich über diese Trennung, baut auf ihm auf, und formt aus dem Laizismus selbst einer Ideologie. Doch aus der Gesellschaft kann der Islam nicht verbannt werden. Er ist zu verwoben mit der Identität der Menschen. Aus diesem Grund wird er auch, seit Atatürks Tod, je nach Bedarf sowohl von der Führung des Landes, als auch aus der Gesellschaft heraus für politische Zwecke und Manipulationen benutzt.

Seit den 60-er Jahren wird der Islam wieder politisiert und manifestiert sich in islamischen Parteien. Ein entscheidendes Ereignis in der Re-Islamisierung des Staates ist der Militärputsch 1980. Er wird begründet mit dem Zurücktreiben der „islamischen Gefahr“. Der Rückkehr islamistischen Gedankenguts wird jedoch durch das Verbot der gediegenen Mitte-Rechts-Parteien sowie der Erstickung linker KritikerInnen erst recht Raum geschaffen. Der starke Druck der Politik bringt die Menschen entweder dazu, sich von der Politik zu distanzieren, auszuwandern oder sich zu radikalieren. Zusätzlich beschleunigt wird die Islamisierung durch die, von der Junta forcierte, Bildungspolitik. Sie setzt den Religionsunterricht als disziplinarisches Mittel, nach dem Motto „Religion als Opium für das Volk“ ein. Durch diesen an sich pragmatischen Schritt, wird der Islam im Staat wieder substantiiert.⁵⁵ Der Islam erhält seinen alten Status als Staatsreligion wieder und bewirkt somit, dass jeder „echte“ Türke, jede „echte“ Türkin, als MuslimIn gilt, was auch in offiziellen Dokumenten wie einem türkischen Reisepass Erwähnung findet und nur durch einen offiziellen Austritt und behördliche Wege verhindert werden kann.⁵⁶

Der Werdegang Recep Tayyip Erdoğans, des heutigen Präsidenten der Türkei, ist eng verbunden mit der Renaissance des politischen Islam in der Türkei. Zunächst ist er Vorsitzender der Jugendorganisation, der nur wenig mehr als ein Jahr (1970-1971) existierenden, islamistischen MNP (*Millî Nizam Partisi*: Nationale Ordnungspartei). Nach deren Verbot folgt er dem Parteigründer Erbakan als einfacher Funktionär in die ebenfalls islamistische und rechts orientierte MSP. Nach der 1980 militärisch

55 Vgl. Seufert 2004, S.134

56 Vgl. Moser/Weithmann 2008, S.191

erwirkten Auflösung aller Parteien schließt er sich der Nachfolgepartei, der RP, an.

1994 wird er zum Oberbürgermeister der Stadt Istanbul gewählt. Seine Haltung ist streng konservativ und religiös. Er ist bekannt für seine radikalen und islamistischen Äußerungen.

1998 zitiert er in einer Rede einen der bekanntesten Schriftsteller und Denker des osmanischen Reiches, Ziya Gökalp, der in seinen Texten den Islam zur nationalen Religion im Sinne einer eigenständigen Kulturbildung erhebt, und als ideeller Wegbereiter des türkischen Nationalismus gilt.: *„Die Moscheen sind unsere Kasernen, die Minarette unsere Bajonette, die Kuppeln unsere Helme und die Gläubigen unsere Soldaten“* Dem setzt er selbst voran: *„Die Demokratie ist nur der Zug, auf den wir aufsteigen, bis wir am Ziel sind.“*⁵⁷

Für seine Aussage wird Erdoğan zu einer Haftstrafe von 10 Monaten und zu lebenslangem Politikverbot verurteilt. Die Verurteilung wegen „religiöser Hetze“⁵⁸ tut seiner Popularität jedoch keinen Abbruch, unterstützt sie unbeabsichtigt sogar. Erdoğan erfährt durch seine Verhaftung eine Aufwertung als „Opfer des Systems“. Menschenmassen, die ihm ihre Unterstützung kundtun, umgeben ihn bei seinem Weg ins Gefängnis. Nach vier Monaten wird er frühzeitig entlassen. Erdoğan vollzieht einen Imagewechsel. Zwar bedient er sich noch des Islam, um die konservative WählerInnenschaft auf seine Seite zu ziehen, doch seine Aussagen sind gemäßigt.

Nachdem die RP und, zwei Jahre später, die aus ihr gegründete FP verboten wird, gibt Erdoğan die Gründung seiner neuen Partei, der AKP, bekannt. Er distanziert sich von den alten Führungsriegen. Er gibt sich liberaler, beginnt sich der EU anzunähern. Außerdem bestätigt Erdoğan die positiven Effekte des Laizismus und demokratischer Prozesse. Zwar können islamistische Parteien bereits seit den 90-er Jahren einen Aufschwung im Zuspruch der Bevölkerung verzeichnen, tatsächlich regieren kann die AKP jedoch erst durch ihre, von Erdoğan ausgelöste, Transformation in eine gemäßigte, konservative Partei.⁵⁹

Sie bildet nach der Wahl eine Alleinregierung und setzt, mit Erdoğan als Leitfigur, auf die Mobilisierung der breiten Massen durch ihren großen gemeinsamen Nenner, den Islam. Das im Sinne der „muslimischen Identität der Massen“⁶⁰ propagierte Gemeinschaftsgefühl schafft eine weitreichende Beeinflussung der Bevölkerung und sichert die Wahlerfolge der AKP. Zu Gute kommt ihr auch der wirtschaftliche Aufschwung des Landes. Es entsteht eine neue islamisch ausgerichtete Mittelschicht im Osten des Landes, die politisch immer mehr Bedeutung gewinnt und durch ihre Finanzkraft ein bedeutender Faktor in der Wirtschaft des Landes geworden wird.

Die AKP ist aus gutem Grund die erste Volksregierung in der Geschichte des Landes, die nicht auf die Unterstützung des Militärs angewiesen ist. Erdoğan schenkt der lange übergangenen Bevölkerung im Osten des Landes Gehör. Er ist bedacht sich nicht von ihnen abzuheben, sondern sich als einer der ihnen zu präsentieren. Dies bildet die Grundlage seiner Erfolge und garantiert ihm einen großen Vorsprung gegenüber den anderen Parteien.

57 DIE WELT, Faruk Sen, Recep Tayyip Erdogan: Der Islamist als Modernisierer, 05.05.2007, <http://www.welt.de/debatte/kommentare/article6068757/Recep-Tayyip-Erdogan-Der-Islamist-als-Modernisierer.html>, ges. 22.2.15

58 Günay 2012, S.331

59 Vgl. Grundrisse 30 2009, S.21

60 Seufert 2004, S.129

„Ka hatte von Anfang an gewusst, dass an Gott glauben in der Türkei nicht heißt, dass der einzelne Mensch dem höchsten Gedanken und dem größten Schöpfer begegnet, sondern vor allem, dass er sich einer Gemeinschaft und einer sozialen Umgebung anschließt.“⁶¹, beschreibt Orhan Pamuk das Treffen der Hauptfigur Ka in seinem Roman „*Kar*“ („Schnee“) mit einem ehemaligen Studienkollegen, der eine Karriere als politischer Islamist bestreitet. Diesen gemeinschaftsbildenden Aspekt des Islam nutzt auch die AKP. Der Islam wird instrumentalisiert und durchdringt das von der AKP eingeführte Staatssystem. Er ist das Medium, das Erdoğan die Treue seiner WählerInnenenschaft sichert, sie eint und eine Identifikation mit den staatstragenden Kräften erzeugt. Gleichzeitig legitimiert er das bestehende Ungleichgewicht. Im Islam ruft materieller Reichtum keinen Neid hervor, da im Koran festgelegt ist, dass jeder Muslim, jede Muslima 2,5 % seines oder ihres Vermögens an Bedürftige abgibt.⁶² Genauso wenig wird Mittellosigkeit verurteilt.

So wie der Islam verwendet wird, um die Gefolgschaft Erdoğan zu einen, wird er auch eingesetzt, um sich vom Rest der Gesellschaft abzugrenzen. Die Türkei wird von einer tiefen Kluft durchzogen, die Gläubige von Nicht-gläubigen bzw. AnhängerInnen anderer Religionen trennt.

Die Zerwürfnisse innerhalb der türkischen Gesellschaft sind nicht nur das Produkt des Zwiespalts religiöse Angelegenheiten betreffend. Im Folgenden widme ich mich daher dem Aufbau gesellschaftlicher und sozialer Strukturen sowie dem Thema der Obrigkeitstgläubigkeit, welche als Tugend gehandhabt wird, zugleich aber die progressive Gestaltung des Staates hemmt.

4 Gesellschaftliche Strukturen & Gegensätze im Land

4.1 Gliederung der türkischen Gesellschaft nach Moser & Weithmann

In der Türkei, sowie bereits im Osmanischen Reich, ist die soziale Ungleichheit sehr ausgeprägt. Die gravierenden Einkommensunterschiede erzeugen ein Ungleichgewicht in der Machtverteilung, welche durch das Kapital bedingt ist. Brigitte Moser und Michael Weithmann beschreiben in dem Werk „Landeskunde Türkei“, wie sich die Unterschiede durch „orientalische Obrigkeitshörigkeit“ sowie „Anklänge der traditionellen Standeshierarchie“⁶³ de iure niederschlagen. Die Verwurzelung in allen Schichten der Gesellschaft und die gegenseitige Begründung beeinträchtigt eine Entwicklung aus diesen „quasifeudalen Strukturen“⁶⁴. Dieses Ordnungssystem hat sich schon vor der Gründung der türkischen Republik etabliert. Durch die wirtschaftlichen und politischen Veränderungen seit dem Militärputsch 1980 befindet es sich jedoch in einem steten Wandel.

Moser und Weithmann versuchen die neu entstandenen Sozialstrukturen in einer Gliederung der türkischen Gesellschaft zusammenzufassen.

61 Pamuk 2005, S. 75

62 Vgl. THE RELIGION OF ISLAM, Die dritte Säule des Islam: Almosen,
<http://www.islamreligion.com/de/articles/46/> 31.03.2008. ges. 03.04.2015

63 Moser/Weithmann 2008, S.30

64 Ebd.

Sie unterteilen sie in sechs Gruppen:

1. Die „alte“ republikanisch-kemalistische Oberschicht richtet sich, nach Atatürks Vorbild, politisch und ideell gen Westen und befürwortet den laizistischen Staat. In diese Gruppe fallen unter anderem die hohe BeamtInnenschaft, Menschen mit akademischer Profession etc.. Angehörige genießen gesellschaftliche Achtung, verlieren durch politische und wirtschaftliche Entwicklungen der letzten Jahrzehnte jedoch an Macht und Einfluss.
2. Die „neue“ Oberklasse: Dabei handelt es sich um die, von der fortschreitenden Privatisierung und dem sich etablierten Staatskapitalismus profitierenden MarktteilnehmerInnen. Die Religion nutzen sie handlungsbezogen. Dank wohlthätiger Partizipation genießt diese neue Oberklasse, trotz Verstrickungen in Korruptionsskandale und illegale Machenschaften, einen positiven Ruf in der Gesellschaft.
3. Die „alte“ republikanisch-kemalistische Mittelschicht. Der von ihnen getragene Nationalismus bildeten die Basis des kemalistischen Systems. LehrerInnen, BeamtInnen, Intellektuelle und das Militär, die seit je her zwischen Europäisierung und der Bewahrung der tradierten Strukturen stehen verlieren mit ihrem sinkenden Einkommen ihre stabilisierende Kraft.
4. „Traditionelle urbane Mittelschicht“: Sie umfasst die im kleinen Stil Gewerbebetreibenden von BazarverkäuferInnen bis hin zu HandwerkerInnen und wird von Moser und Weithmann als „typisch orientalische Schicht“ bezeichnet. Dank ihrer traditionellen Beständigkeit und ihrer Religionsbekenntnis werden sie in ihrer immanenten Position geschätzt.
5. Die „Industrie- und Fabrik-Arbeiter[Innen]klasse“: Diese Schicht hat erst im Laufe der Migration türkischer GastarbeiterInnen nach Europa und die dort verhältnismäßig gut bezahlte Arbeit an Bedeutung gewonnen. Die Nachfrage an gut ausgebildeten und spezialisierten Arbeitskräften der fortgeschrittenen Wirtschaft fordert eine neue, sich an globalen Standards und Weltbildern orientierende Schicht an FacharbeiterInnen.
6. Die letzte gesellschaftliche Gruppierung umschließt seit je her die traditionelle Unterschicht, also „Bauern[BäuerInnen], Hirt[Innen] und Tagelöhner[Innen]“. In Folge der fortschreitenden Entvölkerung der Dörfer bekommt die Unterschicht ein neues Gesicht. Im urbanen Umfeld bezeichnet es die „Modernisierungsverlierer[Innen]“, die mit niedrigem oder keinem Einkommen in kritischen Lebensumständen versuchen zu überleben. Sie bilden auch die Hauptzielgruppe der AKP, da sie sich in ihrer ausweglosen Situation stark über die Religion und konservative Werte definieren.

Der Stadtforscher Orhan Esen handhabt das Unvermögen der Adaption des herkömmlichen Schemas für Klassifizierungen zur Erstellung politischer Analysen für das türkische System anders.

Er bezieht sich auf die, von der politischen Literatur der letzten 30 Jahre verwendete Gliederung der Sozialstruktur in vier Identitätsgemeinschaften.

4.2 Vier Identitätsgemeinschaften

Westliche Klassenstrukturen werden in der Türkei erst durch die Einführung einer liberalen Marktwirtschaft gebildet. Die Bevölkerung identifiziert sich in erster Linie an ihrem kulturellen Erbe sowie nationalen und religiösen Grundsätzen und handelt politisch dementsprechend.

Es wird differenziert zwischen der sunnitisch-muslimischen, der alevitischen, der kurdischen und der säkularisierten weiß-türkischen Schicht.

Begriffserläuterung:

Sunnismus

Das SunnitInnentum leitet seinen Namen von der *Sunna*, der Sammlung der Traditionen des Propheten Mohammed, dem nach dem Koran bedeutendsten Werk zur Festlegung des islamischen Rechts ab. Die von Mohammed übernommenen Grundsätze gelten als verbindlich und werden in der Regel nicht in Frage gestellt. Die sunnitisch-muslimische Schicht stellt die Mehrheit in der Türkei dar und kontrolliert den Staatsapparat.⁶⁵

Alevismus

Das AlevitInnentum, die neben dem SunnitInnentum zweitgrößte bestehende Strömung des Islam, steht mit einem Anteil von rund 20% dem als kleinere Glaubengemeinschaft gegenüber. Durch ihre Offenheit in der Interpretation der Ausübung des Glaubens und die Distanzierung von schriftlichen Festlegungen grenzen sie sich von den schrifttreuen SunnitInnen ab. Sie werden von Seiten der sunnitisch dominierten Amtsgewalt nicht als muslimische Minderheit anerkannt und erfahren seit Jahrhunderten eine Unterdrückung.⁶⁶

Über die **kurdische Identitätsgemeinschaft** ist im Kapitel über Konflikte in der türkischen Gesellschaft (s.S. 35) nachzulesen.

Weißtürkische Gemeinschaft

Der Ausdruck *Beyaz Türk* (WeißeR TürkeIn) umschreibt die urbane, kemalistische Oberschicht des Landes. Der Begriff wird das erste Mal 1992 von dem Journalisten Ufuk Güldemir, als kritische Beschreibung der alten Elite verwendet. Er bezieht ihn auf diejenigen, die die Präsidentschaft Turgut Özals nicht gutgeheißen haben. Nicht nur, weil er keinen militärischen Hintergrund hatte, sondern weil er zudem Muslim und kurdischer Abstammung war. Sie zweifelten, ob er ein angemessener Nachfolger Atatürks sein, und das Land und das Militär führen könne. Der Ausdruck hat sich mittlerweile zu einem politischen Leitwort entwickelt, dem gegenüber die *Kara Türkler* oder *Siyah Türkler* (schwarzen TürkInnen) stehen, die einen islamischen Background haben und meist anatolische Wurzeln haben.⁶⁷

Die meisten Menschen lassen sich nicht eindeutig zuordnen, sondern vereinen mehrere dieser Identitäten. So stellen beispielsweise muslimische, säkularisierte oder alevitische KurdInnen keinen Widerspruch dar. „*Der traditionelle Staat hat in der Türkei alle dieser vier Identitäten stark unterdrückt*

65 Vgl. Kaya 2009, S.21

66 Vgl. Kaya 2009, S.21

67 Vgl. Hürriyet Daily News, Özgür Ögret, White Turks, Black Turks and grey debate, 22.11.2010, <http://www.hurriyetdailynews.com/default.aspx?pageid=438&n=the-search-for-steps-of-wasps-around-anatolia-2010-11-22>, ges. 16.04.15

und alle haben der Reihe nach eine Art Emanzipationsprozess durchgemacht.“⁶⁸

Die muslimische Identitätsgemeinschaft hat schon während ihrer Unterdrückung durch den säkularen Staat begonnen, sich zu politisieren und für ihre Rechte zu kämpfen. Sie haben sich im türkischen System erfolgreich durchsetzen und auf ihrem Weg bis in die höchsten Positionen des Landes behaupten können. Die KurdInnen haben einen sehr weiten und beschwerlichen Weg zurückgelegt. Sie sind, in Anbetracht des Staates, der ihnen immer noch Steine in den Weg legt, verhältnismäßig erfolgreich. Die AlevitInnen stehen noch relativ am Anfang ihrer Emanzipationsphase. Sie sind sich allerdings ihrer Situation bewusst und organisieren sich.

Wer in seiner Entwicklung stagniert ist die weißtürkische Gemeinschaft, die ca. 15-20 % der türkischen Bevölkerung ausmacht. Sich in der Sicherheit des kemalistischen Staatsapparates wähnend, der sich wie ein Moloch durch die letzten Jahrzehnte gequält hat, um schließlich an der Durchsetzungsstärke des neuen, dynamischeren Islam zu zerbrechen ist, stehen die WeißtürkInnen plötzlich vor dem Nichts. Jahrzehntlang haben sie versucht die Werte der Öffentlichkeit in ihrem Zustand während der 1930er Jahre zu konservieren. Doch durch ihre Rückwärtsgewandtheit ist ihnen die Macht entglitten, der Staat ist nun in der Hand anderer. Sie haben verpasst sich rechtzeitig für eine Demokratisierung und ihre Gruppenrechte einzusetzen und stehen nun ihren alten FeindInnen gegenüber, die gesellschaftliche Partizipation nicht dulden. *„Jetzt sind sie auf einmal als unterdrückte Minderheit da.“⁶⁹*

Die Politikwissenschaftlerin Maya Arakon beschreibt, wie sich die weißen TürkInnen lange Zeit als „die Gründer[Innen] der Republik“ dargestellt haben. Die anderen Identitätsgemeinschaften gehörten ihrer Meinung nach „gebildet und modernisiert“⁷⁰. Dieser Mangel an demokratischen Sichtweisen führt laut Arakon dazu, dass die weißtürkische Schicht ihrer Meinung nach, nicht wirklich „verwestlicht“ werden könne. Er ist bezeichnend für die Schwierigkeit in der Türkei demokratische Prozesse zu unterstützen. Die jeweils herrschende Elite sieht in den anderen Positionen eine Bedrohung, was zu deren Unterdrückung führt. *„Sie realisieren nicht, dass das Verstehen des Gegenübers eine der wesentlichen Voraussetzungen ist, um eine Nation zu bilden (...) wir verstehen sie nicht, also bombardieren wir sie“.⁷¹*

4.3 Hierarchie und Obrigkeitsgläubigkeit

Schon zu Zeiten des osmanischen Reiches wird dem Sultan als religiöser Autorität blindes Vertrauen entgegengebracht. Durch den sozialen Aufbau der muslimischen Gesellschaft weiß die Bevölkerung sich nichts mit den westlichen Vorstellungen eines Umsturzes „von unten“ anzufangen.⁷²

„Auf dem Weg vom Reich zur Republik hatten die Osman[Innen] (...) in weniger als 100 Jahren drei politische Programme durchexerziert: Verwestlichung, Islamisierung und Turkisierung. Alle dienten sie dem Ziel, den Staat zu modernisieren und gegen den Westen stark zu machen, den äußeren Feind abzuwehren und die innere Einheit herzustellen.“⁷³ Turkisierung kann im Sinne eines angespornten

68 Interview Esen, 2014

69 Ebd.

70 Hürriyet Daily News, White Turks, Black Turks and grey debate, ges. 16.04.15

71 Der Tagesanzeiger, der meistgehasste Türke, Orhan Pamuk Interview mit Peer Teuwsen, 05.02.2005, <https://web.archive.org/web/20090116123035/http://sc.tagesanzeiger.ch/dyn/news/kultur/560264.html>, ges. 05.01.15

72 Vgl. Hlepas 2006, S.172

73 Seufert 2004, S.80

Nationalgefühls gesehen werden. Die Idee der Nation selbst wird aus dem Westen importiert. Alle diese Maßnahmen beinhalten moderne Züge und richten sich gegen die traditionelle Form der Herrschaft. Maßgeblich ist, dass sie in ihrem inneren Aufbau stark einander gleichen. In ihren Strukturen werden alle Entscheidungen von oben getroffen und nach unten hin autoritär durchgesetzt.

Die KemalistInnen, die die Prinzipien des Laizismus in eine Art religiöse Ideologie umgewandelt haben, nutzen diese, um ihre eigene Vormachtstellung zu legitimieren.⁷⁴

Sie setzen das Erbe des repressiven Machtverhaltens aus Zeiten des Sultanats fort, adaptieren sie auf das kemalistische System und so übernimmt es Tayyip Erdoğan in weiterer Folge. Burak Çopur beschreibt diesen Führungsstil als „türkische Normalität“.⁷⁵

Orhan Pamuk vergleicht in seinem Interview mit dem Schweizer Tages-Anzeiger das Verhältnis der türkischen Bevölkerung zum Staat mit den Verhältnissen innerhalb einer Familie: *„Man muss damit leben können. Beide sagen: Es sind Gräueltaten geschehen, aber das soll niemand anders wissen.“*⁷⁶

Diese Aussage bezieht sich auf den Umgang mit dem Tod unzähliger ArmenierInnen durch ihre Zwangsumsiedlung im Zuge des ersten Weltkriegs (s.S. 17). Der Vergleich ist in vielerlei Hinsicht treffend. Die Erlernung der hierarchischen Gliederung findet zunächst im Kleinen statt. Die traditionelle, auf islamische Werte besonnene Familie, folgt einem streng patriarchalischen Aufbau. Die Rangordnung wird von Alter und Geschlecht bestimmt.⁷⁷ Über das Elternhaus hinaus werden die Kinder in der Schule zu Gehorsam erzogen. Hier setzt sich der autoritäre Umgang fort. Er soll, als Vorbereitung auf das spätere Leben im Rahmen der Gesellschaft, vertieft werden, und findet dadurch als natürlich gegebener Umstand Verinnerlichung.

Das hierarchisch strukturierte, türkische Gemeinwesen ist durchdrungen von einem tiefen Glauben an die gegebene Rangordnung. Trotz unzähliger Verstrickungen des Staates (des Militärs, der Justiz, der Verwaltung..) in kriminelle Machenschaften, Attentate etc. ist das Vertrauen der türkischen Bevölkerung schwer zu erschüttern. Es kommt zwar immer wieder zu Kritiken an der politischen Führung, die Rangordnung an sich bleibt in ihrem Wesen jedoch, bis auf Weiteres, nicht in Frage gestellt.

Es wird jedoch auch nicht als widersprüchlich empfunden, sich als heimlicheR GegenspielerIn des Staates zu sehen, da er als nicht vertrauenswürdig gilt. Seine undurchschaubaren Strukturen gelten als unehrlich und bieten nicht die Möglichkeit, sich mit ihm zu identifizieren. Dieser Mangel an Verbindlichkeit beruht auf Gegenseitigkeit. Dennoch wird Kritik an ihm und seinen VertreterInnen nicht geduldet, und sogar als Tabu angesehen. Kritisches Hinterfragen oder Aufbegehren werden nicht gutgeheißen, da sie eine Distanzierung des Einzelnen/der Einzelnen von der übergeordneten Gemeinschaft bedeuten.

Auf diese selbstverwirklichungsfeindliche Haltung, die dem streng gegliederten System entwachsen ist, lässt sich der Mangel an Solidarität für obrigkeitkritische Bestrebungen zurückführen. Eine konstruktive Konfliktkultur kann auf dieser Grundlage nicht entstehen.

74 Vgl. Günay 2012, S.318

75 Copur 2012, S.300

76 der Tagesanzeiger, Der meistgehasste Türke, ges. am 20.02.15

77 Vgl. Moser/Weithmann, S.193

4.4 Entwicklung einer politischen Identität

Zu Zeiten des Osmanischen Reiches gibt es die klassische Mittelschicht im europäischen Sinn nicht. Demokratische Entwicklungen und „das Streben nach Freiheit“⁷⁸, welche in der europäischen Geschichte eng mit den mittleren Schichten verbunden sind, finden daher zunächst nur begrenzt statt. Erst die Gründung der Republik erzeugt ein in dem Staatsapparat Funktionen übernehmendes BürgerInnentum. Es befindet sich in einem Abhängigkeitsverhältnis vom kemalistischen System und übernimmt seine Ideologien.

Politische AkteurInnen seit Beginn der Republik sind also zunächst „Linke“ (kemalistische Militärs und BürokratInnen), denen entgegen „Rechte“ (Großgrundbesitzende, religiös-konservative Intellektuelle und anatolische Standespersonen) arbeiten. In den 70-er Jahren ringen Gewerkschaften und Studierende um die Beteiligung an politischen Geschehnissen mit. KurdInnen, die sich zuvor, als Abgrenzung zu der Unterdrückung durch den türkischen Staat, an nationalistischem Gedankengut festgehalten hatten, wenden sich zusehends sozialistischem Gedankengut zu. Das gemeinsame Ziel lässt kurdische AktivistInnen und die türkische Linke eine Zweckgemeinschaft eingehen, die jedoch nicht lange hält. Ihre unterschiedlichen Vorgehensweisen und Zielsetzungen trennen die beiden Parteien wieder.⁷⁹ Im Verlauf der Geschichte wird die KurdInnenfrage in sozialistische Theorien eingebaut.

Erst in den 80-er Jahren erfasst das politische Bewusstsein und das Streben nach Mitspracherecht die breite Basis des Landes. Besonders sind die Auswirkungen des massiven Wachstums der Städte durch die Landflucht aus dem Osten zu erwähnen. Sie erzeugen mit dem erwachenden politischen Bewusstsein eine neue Klientel an WählerInnen, deren Stimmenstärke nicht mehr übersehen werden kann. Die neuen StädterInnen gliedern sich nicht in die schon bestehenden Fronten ein, sondern werden aktiv als Vertretung ihrer eigenen kulturellen Gemeinschaft.⁸⁰

Von der unfähigen Parteipolitik der 80-er Jahre profitieren vor allem auch aufgabenorientierte Gruppierungen. Bürgerrechtsorganisationen und auch beispielsweise die Frauenbewegungen vernetzen sich zusehends und gründen Organisationen, die bis in die heutige Zeit aktiv sind.

Im Bereich moderner Großstädte wie z.B. Istanbul, Ankara, Izmir, entstehen ausgeprägte Linke-Frauen- und LGBT-Bewegungen. Sie haben es schwer in der Türkei, eine Basis aufzubauen, da Sexismus und Homophobie durch die dominant auftretenden nationalistischen und religiösen Ausprägungen unterstützt werden. Durch ihre fortschreitende Entwicklung und Strukturierung und ihre Präsenz im Alltag können trotzdem vor allem Frauen- und LGBT-Bewegungen zusehends ein starkes Selbstbewusstsein entwickeln.⁸¹

Die politische Durchsetzungskraft kommt großteils aus der Mitte der Bevölkerung. Die alte kemalistische Mittelschicht verliert jedoch durch die Liberalisierung des Marktes immer mehr an Bedeutung. Die neue Macht in der Mitte stellen diejenigen dar, die durch ihre Zuwendung zu

78 Symanski 1999, S.40

79 Vgl. Seufert 2004, S.153

80 Vgl. Seufert 2004, S.99

81 Vgl. Türkei Grundrisse 30 2009, S.5

westlichen Marktstrategien profitieren und somit immer weiter in der Gesellschaft aufsteigen können. Der Stellenwert einer Familie wird über ihr Vermögen und die Reichweite ihres Einflussbereichs definiert. Diese neue Gruppe ist politisch engagiert und der Motor und die Basis der AKP.⁸²

Während all der Konflikte zwischen den verschiedenen Lagern war es lange möglich, sich politisch einer Stimme zu enthalten. Die Proteste 2013 bringen die Menschen dazu sich zu positionieren. Nur heißt es nicht mehr links gegen rechts oder Religion gegen Laizismus. Die Frage ist, ob man hinter der AKP steht, oder nicht. Eigentlich ist sie noch konkreter: Erdoğan hat sich eine, über alles erhabene Position an der Spitze der Partei erarbeitet. Er ist ihr prägender Charakter. Mit seiner Entscheidung steht und fällt alles. Es ist also die Frage, ob man hinter ihm steht, oder nicht.

Doch auch zuvor gab es Menschen, die sich politische Blindheit nicht leisten konnten. Die Mehrheit der türkischen Bevölkerung akzeptiert exkludierendes und diskriminierendes Verhalten als gegeben. Exemplarisch für den Umgang mit Minderheiten in der türkischen Gesellschaft behandelt daher folgender Abschnitt den Leidensweg der kurdischen Bevölkerung seit der Gründung der Republik, sowie die Situation der Frauen durch das reaktionäre, von der Regierung forcierte, Frauenbild.

4.5 Die kurdische Bevölkerung und die PKK

Die kurdische Bevölkerung gilt als die größte ethnische Gruppe ohne ein eigenes Land. Im Osmanischen Reich werden sie, mit den anderen Völkern eingeschlossen. In diesem Konglomerat versammelter Völker werden KurdInnen durch ihren Status als Muslime auf Augenhöhe behandelt. Erst durch den Zerfall des Reiches werden die KurdInnen in die jeweils entstehenden Nationalstaaten aufgeteilt.⁸³ Der heutige Konflikt mit der kurdischen Bevölkerung geht somit über die Grenzen des türkischen Staates hinaus. Sein Ursprung liegt darin, dass ihnen nach Ende des zweiten Weltkriegs kein eigener Staat zugesprochen wird. Jahrzehntlang wird die kurdische Bevölkerung, so wie die meisten der im Land lebenden Minderheiten, von der, seit der Republikgründung von der Regierung ausgehenden Turkisierung des Staats, unterdrückt und zur Assimilierung genötigt. Im Gegensatz zu den ArmenierInnen und GriechInnen werden die KurdInnen in dem *Vertrag von Lausanne* nicht als Minderheit anerkannt. Dies ist in Anbetracht der Tatsache erheblich, dass der in der Türkei lebende Anteil an Menschen kurdischer Abstammung ca. 6 – 15 Mio. beträgt.^{84, 85}

Um zu verhindern, dass jedwede sprachliche und religiöse Unterschiede zur Grundlage für Forderungen nach Gesetzesänderungen oder neuen Gesetzen werden, legitimiert der politische Habitus nur über BewohnerInnen der Türkei mit unterschiedlicher ethnischer Abstammung zu sprechen, wenn dies im Zusammenhang mit deren Vereinigung mit der türkischen Nation geschieht. Laut der türkischen Verfassung gehen alle unterschiedlichen Gruppierungen in der türkischen Nation auf. Die Existenz von KurdInnen wird aus Angst vor einer Abspaltungsbewegung schlichtweg negiert. Es kommt zu

82 Vgl. Moser/Weithmann, S.198

83 Pablo Bernardino Sanchez Arias, 2014, Die Kurdische Diaspora. Die Zerstreuung des größten Volkes ohne eigenen Staat, München, GRIN Verlag GmbH, <http://www.grin.com/de/e-book/275717/die-kurdische-diaspora-die-zerstreuung-des-groessten-volkes-ohne-eigenen>

84 Vgl. Moser/Weithmann, S.37

85 Anm. Da es diesbezüglich keine offizielle behördliche Erfassung gibt, handelt es sich hierbei um einen mutmaßlichen Wert.

einem Verbot der kurdischen Sprache und Kultur.

Kurdisch dominiertes Areal ist zunächst der Südosten Anatoliens mit fließendem Übergang in den Irak und Iran. Die politischen und ökonomischen Flüchtlinge der 80-er und 90-er Jahre lassen sich im gesamten Anatolischen und Istanbul Raum nieder.

Einhergehend mit den Militärputschen kommt es auch immer wieder zum Aufbegehren der kurdischen Bevölkerung gegen die Diskriminierung, die mit übermäßiger Stärke niedergeschlagen werden. In den Unruhen der 70-er Jahre gründet sich die, sich als marxistisch einstufende, Untergrundorganisation PKK (*Partiya Karkerên Kurdistan: Arbeiterpartei Kurdistans*). Zu ihrer Leitfigur schwingt sich Abdullah Öcalan auf, der mit marxistischen Parolen die Menschen mobilisiert. „Nicht das Individuum steht zur Debatte, sondern die Klasse. Es geht nicht um den Augenblick, sondern um die Geschichte.“⁸⁶. Sie starten 1984 den bewaffneten Kampf für politische Autonomie im Osten des Landes.

In den Jahren 1991-92 organisiert die kurdische Bevölkerung Massenproteste, bei denen über hundert Menschen durch Polizeigewalt ums Leben kommen. Auch außerhalb der Demonstrationen gibt es zahlreiche Opfer. Der amtierende Ministerpräsident muss sich in Folge der anhaltenden Proteste dazu durchringen, die Existenz von KurdInnen im Land anzuerkennen.

1994 sagte der Generalstabschefs Güres: „*Wir werden die Räuberbanden ausrotten, indem wir das Meer austrocknen, um den Fisch vom Wasser zu trennen.*“⁸⁷

Abdullah Öcalan erhebt sich und die PKK zu den Alleinvertretern der kurdischen Bewegung. In dem 1978 erschienenen Manifest der PKK legitimieren sie selbst das Mittel der Gewalt als unumgänglichen Weg in einem korrupten Staat. „In einem Land, in dem die Agent[Innen]- und Geheimdienstorganisationen wie ein Netz geflochten sind, ist die revolutionäre Taktik dadurch bestimmt, dass in der ersten Etappe gegen diese Agent[Innen]struktur und Geheimdienstorganisation ein erbarmungsloser Kampf geführt werden muss.“⁸⁸ Die PKK ist für die zahlreichen Entführungen und Tötungen von LehrerInnen und ÄrztInnen sowie für viele Anschläge verantwortlich. Zunächst sind nur scheinbare KollaborateurInnen der Regierung Ziel der Organisation, später richten sie sich immer mehr gegen Sicherheitskräfte und staatliche Institutionen. Den Attentaten der PKK fallen in diesem Verlauf vor allem zivile Personen zum Opfer. Diese Tatsache, das brutale Vorgehen gegen mutmaßliche VerräterInnen in den eigenen Reihen und gegen ganze Dörfer und Stämme, die sich nicht ihrer Bewegung anschließen, führen dazu, dass sich viele, unter anderem die im Irak lebenden KurdInnen, von ihr distanzieren. Öcalan ändert seine Strategie, schlägt einen demokratischeren Weg ein. Er gibt zu, dass das Vorgehen gegen ZivilistInnen ein Fehler war. Die PKK erhält großen Zulauf, auch aus dem Ausland. Ein türkischer Offizier gibt zu: „Wenn wir ein Dorf niederbrennen, dann flüchtet die Hälfte der Bevölkerung in die nächste Stadt, die andere Hälfte in die Berge zu den Guerilleros.“⁸⁹

86 Brauns/Kiechle 2010, S.62

87 ecoi.net, http://www.ecoi.net/file_upload/1329_1202743879_bsvec1-gutachten-ozturk-kurden-teil2.pdf, S.22, ges. 21.11.14

88 PKK – Der Weg der Revolution Kurdistans (Manifest) Köln 1986, S. 136

89 NZZ FOLIO, Birgit Cerha, Gewalt gegen Gewalt Die PKK und ihr Führer Abdullah Öcalan, 11.1.1993 <http://folio.nzz.ch/1993/november/gewalt-gegen-gewalt>, ges. 04.12.14

1999 wird Öcalan gefasst, inhaftiert und zum Tode verurteilt. Er erwirkt eine einseitige Waffenruhe. Zu dem Zeitpunkt wird die Zahl der Opfer auf 25.000-37.000 geschätzt. In den nächsten Jahren kommt es kaum zu öffentlichen Auseinandersetzungen. Im Zuge umfassender Reformen des Zivilrechts lässt 2001 eine Verfassungsänderung die Entwicklung der kurdischen Kultur zu, hebt das öffentliche Sprachverbot auf und kurdische Radio- und Fernsehsender aus der Illegalität.⁹⁰

2003 wird die linke, kurdisch dominierte HADEP (*Halkın Demokrasi Partisi*: Partei der Demokratie des Volkes), unter dem Vorwurf separatistischer Intentionen verboten. Dies führt zu erneuten Unruhen und zu einem Ende der Waffenruhe. Der Konflikt wird durch die Umwandlung des Todesurteils gegen Öcalan in lebenslange Haft gedämpft.⁹¹

Zwar kommt es meistens zu kleinen Aktionen, die Feindschaft ist jedoch wieder belebt.

In den folgenden Jahren wird die Auseinandersetzung weitergetragen. Zwar verschafft sich die AKP unter Erdoğan etwas Vertrauen in der kurdischen WählerInnenschaft, indem er 2009 die Gleichheit der KurdInnen und TürkInnen durch dieselbe Religionszugehörigkeit betont, doch dieser Versuch reicht nicht für die Beendigung des Konflikts.

Er fährt auch in den folgenden Jahren mit dem Versuch fort, die kurdische Bevölkerung für sich zu gewinnen. „*Die Zeit der Demütigungen, der Assimilation und der Leugnung ist vorbei*“⁹², sagt er bei einer Rede im kurdisch dominierten Diyarbakır, im Südosten Anatoliens. Er spricht damit vermutlich die Hoffnung zahlreicher ZuhörerInnen aus. Doch am Ende sprechen die Fakten nicht für ihn. Der Friedensprozess kommt nicht voran. Maßgebliche Forderungen, wie zum Beispiel die Begnadigung kurdischer Gefangener, wurden noch nicht erfüllt.

Gülistan Gürbey, Professorin am Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft, sieht als einzig wahre Lösung dafür die „Anerkennung des historisch tief verwurzelten Autonomiebestrebens“⁹³ und die Neubearbeitung erstarrter kemalistischer Richtlinien, die die Demokratisierungs- und Liberalisierungsprozesse einleiten würden. Es bedarf also noch mehr als einiger kleiner Reformen. Sie bedeuten zwar ein Schritt in die richtige Richtung, doch sie reichen nicht, um den Graben zu füllen, der sich in den Jahrzehnten davor aufgetan hat.

Neben der Schwierigkeiten von ethnischen Minderheiten im Land, gibt es eine Vielzahl an Problemen die, in den letzten Jahren, durch den konservativen Führungsstil der AKP geschaffen worden sind. Seien es die bekannte Diskriminierung von Alkoholkonsumierenden, das Vorantreiben der Gentrifizierung oder allgemein, die ständigen Beschneidungen des Privatlebens der türkischen Bevölkerung. Wie weit diese Eingriffe gehen, wird anhand der Situation der Frauen dargelegt.

90 Vgl. Moser/Weithmann, S.36

91 Vgl. Konfliktbarometer 2003, Heidelberger Institut für internationale Konfliktforschung e.V., http://www.hiik.de/de/konfliktbarometer/pdf/Konfliktbarometer_2003.pdf, ges. 23.01.2015

92 Taz.de, Inga Rogg, Erdogans symbolische Friedens-Show, 17. 11. 2013, <http://www.taz.de/!127628/>, ges. 25.01.15

93 Gürbey 2010, S.119

4.6 Frauen in der Gesellschaft

Das von der AKP propagierte Frauenbild, ist ein sehr bedenkliches. Auch in der Partei selbst regiert eine reine Männerdomäne. Am Arbeitsmarkt sind Frauen mit knapp unter 30% vertreten. 2014 sind 14% der Sitze im Parlament von Frauen belegt.^{94, 95} Zwar kann man im Verwaltungssystem an sich relativ viele Frauen finden, dies ist jedoch auf die kemalistische Staatskultur zurückzuführen. Die rechtliche Gleichstellung der Frau passierte bereits 1925. Seit 1934 haben Frauen ein aktives Wahlrecht. Von diesen Maßnahmen können jedoch hauptsächlich Frauen aus der Oberschicht ihre Vorteile ziehen. Frauen aus anderen Milieus sind den streng-patriarchalen Vorstellungen ihrer Rolle als Hausfrau und Mutter unterworfen und haben praktisch keine Möglichkeit sich aus ihnen zu befreien.

Dass der Platz der Frau sie an Heim und Herd bindet und sie für die Kinderziehung zuständig ist, ist ein alter Schuh. Erdoğan belässt es jedoch nicht dabei, sondern empfiehlt vorsorglich, um dem türkischen Staat die Probleme des Westens zu ersparen, bestenfalls gleich drei Kinder zu bekommen. Mehr sei wünschenswert, aber nicht weniger. Dies diene der Entstehung einer jungen und dynamischen Generation. Seine Aussage richtet sich dabei insbesondere an Alleinstehende. Zudem hält er eine gründliche, islamische Erziehung für unerlässlich, um die Kinder vom Drogenkonsum abzuhalten „*Oder wollt ihr, dass die Jugendlichen zu Lösungsmittel-Schnüffler[Innen] werden?*“⁹⁶

Die zunehmenden Maßnahmen und Äußerungen, die vor dem Privatleben der BürgerInnen nicht Halt machen, stoßen auf immer mehr Gegenwehr:

Im Juli 2013 erklärt ein türkischer Gelehrter in einer Fernsehsendung, es wäre unästhetisch und würde sich für offensichtlich schwangere Frauen nicht anschicken, sich auf der Straße zu zeigen. Er erntet dafür heftige Kritik von allen Seiten. Auch die türkische Religionsbehörde distanziert sich und meint, dass dies traditionell nicht zu begründen sei und nicht im „Einklang mit dem Islam“⁹⁷ stehe.

Ein Jahr später fordert der türkische Vizeregierungschef türkische Frauen auf, öffentlich nicht laut zu lachen, da dies unsittlich und nicht mit den moralischen Werten des Islam zu vereinbaren sei. Als Reaktion überfluten unzählige Bilder lachender Frauen das Internet, die unter dem Hashtag *#kahkaha* (lachen) und *#direnkahkaha* (Widerstand, lachen) aufrufbar sind.

Erdoğan selbst hat in einer Rede vor einem Frauenverband im November 2014 klargestellt, dass es sich, seiner Meinung nach, bei der Gleichberechtigung von Mann und Frau um etwas Wider-natürliches handle, da die Frau für ihre Rolle in der Mutterschaft bestimmt sei. FeministInnen hingegen seien weniger zu achten, da sie die Wichtigkeit der Mutterschaft nicht anerkennen würden. Frauenorganisationen rufen daraufhin zum Protest auf.⁹⁸

Die Gewalt an Frauen nimmt zu. Wie kritisch die Situation tatsächlich ist, kann man der *Bianet*,

94 Vgl. Die Presse, APA/Red., Die fetten Jahre sind vorbei, 19.03.2014, <http://diepresse.com/home/wirtschaft/international/1577023/Die-fetten-Jahre-sind-vorbei-Immer-mehr-Turken-arbeitslos>, ges. 24.01.15

95 Vgl. Vaybee.de, 78 Frauen im türkischen Parlament, <http://www.vaybee.de/deutsch/channel/jobs/78-frauen-im-tuerkischen-parlament-101606.php>, ges. 24.01.15

96 Deutsch-türkische Nachrichten, Erdoğan: „Wir wollen eine religiöse Generation heranziehen“, 08.02.2012, <http://www.deutsch-tuerkische-nachrichten.de/2012/02/389313/Erdoğan-%E2%80%9EWir-wollen-eine-religioese-generation-heranziehen/>, ges. 25.01.15

97 Deutsch-türkische Nachrichten, „Schwangere bleibt zu Hause“, 26.07.2013, <http://www.deutsch-tuerkische-nachrichten.de/2013/07/482183/schwangere-bleibt-zu-hause-tuerkei-empoert-sich-ueber-aussagen-eines-islam-gelehrten/>, ges. 20.02.15

98 Vgl. Zeit online, AFP/sah, Erdoğan nennt Gleichberechtigung unnatürlich, 24.11.2014, <http://www.zeit.de/politik/ausland/2014-11/tuerkei-Erdoğan-rede-gleichberechtigung>, ges. 20.02.15

einer unabhängigen, türkischen Presseagentur, entnehmen, die angibt, dass die Wahrscheinlichkeit in der Türkei für Frauen höher ist, von einem Mann getötet zu werden, als durch Krebs oder einen Autounfall zu sterben. Statistiken zufolge hat sich die Zahl ermordeter Frauen (die Hälfte von ihren Ehemännern oder Verlobten) von 2003, das Jahr des Amtsantritts Erdoğan's, bis 2010, verzehnfacht. Die Anzahl der Morde ist um 45% angestiegen.⁹⁹

Konfliktpunkte wie diese werden meistens nur innerhalb der betreffenden Gemeinschaft behandelt. Forderungen zu einer Auseinandersetzung mit diesen Themen kommen meist nur von den Betroffenen selbst. Sie werden nicht als gesamtgesellschaftliche Problematik behandelt bzw. als solche nicht im gemeinsamen Dialog bearbeitet, sondern verschwiegen und tabuisiert. Folgendes Kapitel behandelt KünstlerInnen, die schon vor den Protesten, mittels ihrer künstlerischen Arbeit eine kritische Position in der Türkei vertreten. Entgegen des weit verbreiteten Habitus Schwierigkeiten auszublenden, als würden sie dadurch von selbst verschwinden, positionieren sie sich klar und ermöglichen eine kritische Spiegelung der Gesellschaft.

5 KünstlerInnen als kritische Stimmen vor dem Protest

Der politische Charakter der Kunst wird durch den Militärputsch, so wie fast alle individualistischen und politischen Bestrebungen, unterdrückt und verdrängt. Erst mit der Öffnung des Landes in den 90er-Jahren wagen es KünstlerInnen wieder, vermehrt ihre Kunst als diesbezügliches Medium einzusetzen.

Ein berühmtes Beispiel dafür ist Orhan Pamuk. Sein 2004 veröffentlichter politischer Roman „*Kar*“ („Schnee“) greift Probleme, wie die Konfrontation von politischem Islam und dem kemalistischen Militär, oder den ausgeprägten türkischen Nationalismus, auf. Im Nordosten Anatoliens, in der Stadt Kars, gibt Pamuk den vielen unterschiedlichen Strömungen, die dort aufeinander treffen, eine Stimme. Skizziert wird ein Bild der Vielschichtigkeit dieser Begegnungen, ohne auf die ansonsten typischen Schwarz-Weiß-Malereien in der Darstellung der türkischen Gesellschaft zurückzugreifen. In der Türkei wird ihm vorgeworfen, Zwietracht zu säen. Sein Vergehen liegt darin, kritische Themen überhaupt zu erwähnen. Er bricht damit das Schweigen und die Tabus. Als hätte die türkische Bevölkerung Angst, ihr Gesicht zu verlieren, wenn man ihre Abgründe kennenlernt.

Kar findet internationale Anerkennung. Orhan Pamuk erhält unter anderem, den Nobelpreis. Es ist eine der Möglichkeiten, sich zu äußern in einem Land, in dem „die Meinungsfreiheit nicht mehr viel zählt“¹⁰⁰, so Pamuk. „Wir haben in der Türkei keine liberale Demokratie im westlichen Sinne. Wir haben eine populistische, intolerante Demokratie, die ich Wahl-Demokratie nenne: Wir Bürger[Innen] dürfen wählen, ansonsten aber sollen wir gefälligst tun, was die Regierung für richtig hält. Deshalb müssen wir auch immer fünfzigmal darüber nachdenken, wenn wir etwas sagen.“

99 Vgl. Zeit online, Muriel Reichl, Trauern, Klagen, Klappe halten, 18.02.2015, <http://www.zeit.de/politik/ausland/2015-02/tuerkei-mord-studentin-proteste-frauenrechte>, ges. 26.02.15

100 Zeit online, „Islamisten denken kindlich naiv“, Orhan Pamuk Interview mit Kilian Trotter, 19.02.15, <http://www.zeit.de/2015/08/orhan-pamuk-tuerkei-islamismus-kritik>, ges. 27.02.15

Auch der türkische Karikaturist Musa Kart ist schon des Öfteren durch seine Arbeit ins Kreuzfeuer der Regierung gelangt. Das erste Mal, als er Erdoğan als Katze darstellt, die sich in einem Wollknäuel verwickelt hat. Erdoğan verklagt ihn dafür. Kart wird jedoch freigesprochen. Der Richter äußert sich selbst zu dem Fall: „*Ein Premier, der wegen eines Gedichts eine Haftstrafe verbüßen musste, sollte gegenüber Kritik mehr Toleranz zeigen.*“¹⁰¹ Er bezieht sich auf Erdoğan's Haftstrafe, die er verbüßen musste, weil er Ziya Gökalp's Gedicht vortrug (s. S.28). Erdoğan sagte damals bei seinem Haftantritt:



„*Früher sind die Dichter im Gefängnis gelandet. Heute landen diejenigen dort, die ihre Gedichte vortragen. Ich kann nur hoffen, dass künftig nicht diejenigen ins Gefängnis gesteckt werden, die die Gedichte anhören.*“¹⁰², und er sei dagegen, Menschen wegen ihrer Meinung einzusperren. Seine Aussagen wirken in Anbetracht der Klage gegen Kart überaus widersprüchlich. Doch wie willkürlich Erdoğan mit seinen Aussagen umgeht ist bekannt.

Unbeabsichtigte Folge ist, dass die Klage die Karikatur erst richtig publik macht. Die KarikaturistInnen des Landes reagieren, indem sie alle erdenklichen Tierkörper mit Erdoğan's Gesicht schmücken. Der Chefredakteur von *Sabah*, einer der größten türkischen Tageszeitungen, erinnert an einen Ausspruch des berühmten türkischen Karikaturisten Tan Oral. Das Nagelbett des indischen Fakirs verletze nicht, weil alle Nägel gleich lang seien. „*Ein Karikaturist aber ist wie ein Reißnagel, der unerwartet auf den Stuhl gelegt wird.*“¹⁰³

Dies hält Erdoğan nicht davon ab, immer wieder Strafverfahren gegen unliebsame KarikaturistInnen zu erwirken. Zuletzt fordert er im Jahr 2014 eine Haftstrafe von 10 Jahren für Musa Kart. Für eine Karikatur, die Erdoğan als Hologramm neben Einbrechern darstellt. Es ist eine Anspielung auf den Korruptionsskandal 2013, an dem der damalige Ministerpräsident mutmaßlich beteiligt war (s.S. 117). Obwohl es sich um einen der schwerwiegendsten Fälle der Korruption in der Türkei handelt, rührt die Justiz nach personellen Umbesetzungen das Thema nicht mehr an. Den Karikaturisten wollen sie

101 Süddeutsche.de, Christiane Schlötzer, Allergisch gegen Katzen und Karikaturen, 17.05.10, <http://www.sueddeutsche.de/politik/recep-tayyip-Erdogan-allergisch-gegen-katzen-und-karikaturen-1.644153>, ges. 01.03.15

102 SWR2 ZEITWORT, Kilian Pfeffer, 12.04.1998: Der spätere türkische Ministerpräsident Erdogan erhält lebenslanges Politikverbot, 12.04.2013, <http://www.swr.de/-/id=11088136/property=download/nid=660694/12ng55s/swr2-zeitwort-20130412.pdf>, ges. 28.02.15

103 Süddeutsche.de, Christiane Schlötzer, Allergisch gegen Katzen und Karikaturen, ges. 01.03.15

unter dem Vorwand der Verleumdung und anderen fadenscheinigen Vorwürfen hinter Gitter bringen. „Nicht einmal ein Karikaturist hätte sich so etwas ausdenken können“, so Kart. In dem Fall könne man nur mehr von „Justiz-Karikatur“¹ ausgehen.



Abb. 1 links: Erdoğan als Katze „Macht keine Spannungen. Wir haben versprochen, dass wird diese Arbeit lösen werden.“
Abb. 2 rechts: Die „Tayyip's Welten“, in der Comic-Zeitung „Penguin“

1

KURIER, Hans Jungbluth, Erdogan greift jetzt auch gegen Presse hart durch, 23.10.14, <http://kurier.at/politik/weltchronik/president-Erdogan-greift-jetzt-auch-gegen-die-presse-hart-durch/92.698.074>, ges. 01.03.15

Auch Yelta Köm arbeitet auf der Suche nach einer Möglichkeit der politischen Partizipation über sein Fachgebiet, die Architektur, hinaus. 2011 gründet er die NGO *Herkes İçin Mimarlık* – Architektur für alle. Ihr Hauptaugenmerk liegt dabei, einen Weg zu finden, den Umgestaltungsmaßnahmen des Taksim-Platzes entgegenzutreten zu können. Die politische Situation reagiert repressiv auf konventionelle Protestvorgänge. Daher müssen sie andere Mittel und Wege verwenden, um Gehör zu finden. 2012 organisiert *Herkes İçin Mimarlık* einen Workshop unter dem Titel „*Herkes için Taksim*“ (Taksim für alle) an der Mimar Sinan Güzel Sanatlar Üniversitesi (Universität für bildende Künste), aus der die Idee einer Veranstaltungsreihe hervorgeht. Am 4. März findet das erste „*Geleneksel Gezi Parkı Piknik Şenlikleri*“ (Traditionelle Gezi-Park-Picknick-Festival) statt und wird wöchentlich weitergeführt. Eingeladen werden (Straßen-)KünstlerInnen, JongleurInnen, ArchitektInnen und andere Interessierte. Durch den Park werden Slacklines gespannt. Zwischen den zahlreichen angebotenen Workshops wird Musik gemacht, gemeinsam gegessen, Drachen steigen gelassen und gespielt. Das Picknick findet insgesamt 10 Mal statt. Bis zu 500 Menschen nutzen in dieser Zeit den Taksim-Platz als Spielwiese und Ort der Begegnungen. Ihr Ziel zu zeigen, dass der Park nicht so verlassen und unbenutzt ist, wie es von anderen Seiten dargestellt wird, erreichen sie. Doch sie stoßen auf keine politische Resonanz.

Köm ist außerdem Ko-Organisator der Organisation „*kayıtdışı*“, was so viel wie „nicht registriert“ bedeutet. Auch diese Organisation hat ihren Ursprung in einem Workshop mit Studierenden, diesmal an der Yıldız Teknik Üniversitesi (Technik Universität Yıldız). *Kayıtdışı* spezialisiert sich auf Situationsanalysen und kritische Ansätze.

Durch ihre Aktionen *taksim operasyonu01*¹⁰⁴ und *taksim operasyonu02*¹⁰⁵ versuchen sie, auf eine informelle Art und Weise, direkten Zugang zu den Menschen zu bekommen. Sie reagieren so auf die Umgestaltungsvorhaben. Bei der *taksim operasyonu01* behandeln sie die Zugangsbeschränkungen durch den Umbau. Der FußgängerInnen-Weg soll nach den Plänen auf 10m Weite reduziert werden. Um den PassantInnen praktisch näherzubringen, was das für Auswirkungen auf ihre Bewegungsfreiheit hat, haben sie mit Kartons den zukünftigen Abstand physisch spürbar gemacht. „*Gezi Parkı deprem sonrası cadılarımızı kuracağımız alan ve taksim projesi ile yokoluyor*“ (Der Platz, vor dem wir im Gezi-Park nach einem eventuellen Erdbeben unsere Zelte aufbauen könnten, wird mit dem Taksim Projekt vernichtet.) und „*Taksim meydanında ilk kazma mart 2012’de vuruluyor! Haberiniz var mı?*“ (Spatenstich im Gezi-Park im März 2012, wisst ihr das?), sind die Botschaften, die sie auf die Kartonhindernisse geschrieben haben. Die *taksim operasyonu02* läuft ähnlich ab. Köm beschreibt ihre Vorgehensweisen im Vergleich zu *Herkes için Taksim* als „*more the guerilla-style*“¹⁰⁶.

NGOs oder andere Plattformen sind für viele KritikerInnen bzw. KünstlerInnen als Basis für ihre Arbeit notwendig geworden. Projekt- oder Kulturförderungen sind abhängig von der politischen Zugehörigkeit. Auf Förderungen von Seiten des Staates können die meisten Schaffenden im Bereich der bildenden Kunst nicht hoffen. „*Es ist traurig, dass es in der Türkei kein Institut oder keine Stiftung gibt, die Künstler[Innen] unterstützen. Als Solotänzer[Innen] verdienen Sie kein Geld, ebenso wenig*

104 Kayıtdışı, 2012, <https://vimeo.com/37101230> ges. 03.03.15

105 Kayıtdışı, 2012, <https://vimeo.com/37343141>, ges. 03.03.15

106 Interview Köm, 2014

wie als Bildhauer[In], Maler[In] oder Choreograph[In]. Künstler[Innen] sind Individualist[Innen]. Sie tun nichts für die Regierung, also tut die Regierung auch nichts für sie“¹⁰⁷, gibt Tänzer und Choreograf, Erdem Gündüz, in einem Interview an.

Sieben Monate vor den Gezi-Protesten dreht der türkische Künstler Multimedia- und Aktionskünstler kurdischer Abstammung, Halil Altindere, ein Video, das wie ein Vorbote des politischen Aufbruchs wirkt. Seine Arbeit ist auf der 13. Biennale zu sehen.

In seinem Schaffen bedient er sich, meist sehr wirkungsvoll, seiner Ironie und seines Humors.

Sie sind seine Waffen gegen die unterdrückenden politischen, kulturellen und geschichtlich tradierten Strukturen. Eng an die Stadt und ihre Dynamiken gebunden arbeitet er gegen die im türkischen Staat häufig praktizierte Marginalisierung von Kulturen und Subkulturen.¹⁰⁸

Daher hat er sich auch beim Dreh seines Videos am Stil der Hiphop-Szene bedient. Zu sehen sind drei junge Roma-Männer, die sich durch das Viertel Sulukule bewegen. Sowohl die Roma, als auch der Hiphop, verkörpern in der Türkei eine Subkultur.

Tahribad-i İsyân (Zerstörung und Rebellion) ist der Name der Hip-Hop-Gruppe, mit der Altindere zusammenarbeitet. Die Band setzt sich in ihren Texten kritisch mit ihrem politischen Umfeld auseinander.

Sulukule war das alte Roma-Viertel Istanbuls, das im Zuge der Gentrifizierung innerhalb kurzer Zeit niedergerissen wurde. Die BewohnerInnen wurden mit kleinen Abfindungen an den Rand der Millionenmetropole gedrängt. In Altinderes Video werden die jungen Männer von der Polizei verfolgt. Sie laufen durch die Straßen Sulukules und prangern TOKI an. TOKI ist die Abkürzung für die 1984 gegründete, türkische Wohnungsbaubehörde des Amts für Siedlungsbau („*Toplu Konut İdaresi*“). Sie hat direkten Zugriff auf staatliches Land und Enteignungsrechte und handelt als gewinnorientierter Immobilienentwickler. TOKI beschleunigt und vereinfacht den aggressiven Gentrifizierungsprozess in der Türkei maßgeblich.¹⁰⁹

„Wenn wir über den Ort sprechen, an dem wir leben, wird er ein Teil unserer Geschichte. Hip-Hop ist ein Mittel, um diese Geschichte zu erzählen“⁴¹⁰, so Asil Slang, einer der drei Rapper.

Im Video töten die jungen Männer einen der Polizisten und werden daraufhin erschossen. Mit blutiger Brust rappen sie weiter. Sie bewegen sich vor der grau-verhangenen Kulisse Istanbuls. Sie sind an Bagger gekettet und in der letzten Szene setzen sie ein TOKI-Banner mit einem Molotow-Cocktail in Brand.

107 Frankfurter Rundschau, Frank Nordhausen, „Mein Körper ist meine Stimme“, 09.09.2013, <http://www.fr-online.de/tuerkei/-standing-man—erdem-guenduez--mein-koerper-ist-meine-stimme-,23356680,24251382.html>, ges. 02.03.15

108 Vgl. Ica – Sofia, wonderland Halil Altindere, <http://www.ica-sofia.org/en/ica-gallery/exhibitions/item/342-halil-altindere-wonderland>, ges. 08.03.15

109 Vgl. SUPERSCLAR, Studio Publikation Re-thinking TOKIstanbul, Juli 2012, <http://www.superscalar.eu/Re-thinking-TOKIstanbul>, ges. 09.03.15

110 Melodie & Rhythmus, Ralf Rebmann, Zerstörung und Rebellion, <http://www.melodieundrhythmus.com/mr-2-2014/zerstoerung-und-rebellion/>, ges. 08.03.15

Tahribad-ı İsyân feat. Fuat Ergin - Wonderland

Fuat Ergin:

*Kapımıza dayandılar
Mahallemizi yıkmaya geldiler
Bugün Sulukule, yarın Balat.
Ok Meydanı, Tarlabası, Gezi Parkı.
Vakit daraldı
Fakirden alıp, zengine verir oldular:
Gecekondu yıkıp Residence yaptılar.
Sanat ve müzik silahınız ola
Tahribad-ı İsyân durdurun bu yıkımı
Hadi ulan*

V. Z.

*Hey! O kanı taşıyorum
Sulukulede oturmuyorum ama yaşıyorum
Burda huzursuz insanlar çünkü tadı kaçtı
Bunun sebebi toki şimdi konuyu açıyorum
Biz bir oyuncu sokakta sanat var
Ünlüler bize olur anca taraftar
Şimdi beni dinleme hemen işe git
Biz yeni yapılan evin temeline işedik
Çünkü çok sıkıştım toki
Funda abla beni onla tanıştır o kim?
Sulukule birkaç vinçle yıkılmaz
Boşuna çabalyosun diyeceğim o ki
Millet çıkın bakın maaleme
Burada yaşa sığma aleme
Çalgı çengi gecekondu mutluluk
Sende villanda şükret haline*

Nakarat x2 (Fuat Ergin):

*Yine neler olacak, acaba şimdi yine neler olacak ?
Müzik olmazsa.
Bu grup sana soracak, o yine yeni bahaneler bulacak
Hep nasılsa.*

Fuat Ergin:

*Sie sind an unseren Toren,
Um unsere Nachbarschaft zu zerstören
Heute Sulukule, morgen Balat.
Ok Meydanı, Tarlabası, Gezi Parkı.
Die Zeit läuft ab
Sie nehmen den Armen und geben es den Reichen
Sie reißen die Gecekondus nieder, um teure Appartments hinzubauen
Lasst Kunst und Musik unsere Waffen sein
Tahribad-ı İsyân für die Zerstörung stoppt diesen Abriss
Los geht's*

V.Z.

*Hey! Ich trage dieses Blut
Ich wohne nicht in Sulukule, aber ich bewege mich hier
Die Leute hier haben Angst, weil es düster ist.
Es ist alles wegen TOKI, ich erkläre euch meinen Fall
Wir sind alle nur Spieler[Innen] und hier ist Kunst auf der Straße
Die Berühmten können nicht anders, als unsere Fans sein
Hör mir jetzt nicht mehr zu, geh sofort an deine Arbeit
Wir haben auf das Fundament der neu errichteten Blöcke gepisst
Weil mich TOKI angepisst hat
Schwester Funda, warum stellst du uns nicht vor? Wer ist das?
Sulukule kann nicht mit einer Planierdraht zerstört werden
Alle deine Anstrengungen werden umsonst sein
Leute, kommt raus und seht mein Viertel
Lebt hier und seid nicht gebunden an die Welt
Singen, tanzen Gecekondu-Glück
Bleib nur zu Hause und danke Gott*

2x Refrain (Fuat Ergin):

*Was kommt jetzt nur, was kocht hier hoch?
Ohne die Musik.
Diese Band wird fragen und sie werden wieder Ausflüchte finden
Wie es immer war.*

Slang:

*Yo! Benimde yıkılacak evim
Sulukule artık bi burjuva yeri
Devir değişti tabi romanlara kötü gözle bakana
İrkçi denmez aga mustafa denir
Adını koydunuz kentsel dönüşüm
Bu aslında bu kentin Çöküşü
Beş senedir önümde semtimin ölüsü
Hadi seviyemize çıkın ve bizimle dövüşün
Parası olanı çıkarmak kolay
Fakir için naptınız esas bu olay
Toki tarihi yenilemek yerine
Bi ara gidip devletin beynini onar.
Çünkü onun yanında benim ona verdiğim hasar az
Ne korkucam evimi sudan başka bişey basamaz
mustafa demir konuşmanla gelmem imana
Sömürdüğün parayla karşıma rapçi kirala*

Zen-G:

*Benimle oynama demiyom muhabbetime kulak ver
Herbi derdi biliyon madem sorduklarıma cevap ver
Hayat kandırır bi bakmışın bi parça ekmeğin yok
Soruda sormak istemiyorum gördüklerim cevapken
Abe onlarda ghettosya bizde burda varoşlar
Sözlerim bi çığ olur ve yuvarlarım yokuştan
Medet ummadıkki zaten cebindeki kuruştan
Gelip yaşamadığın sürece gereksizdir konuşman
Dün elektrik verdin bugün yıkıldı gecekondu
Tek bi bedduamla anlamazsın gündüz gecen olur
Tokinin eseri burası neresi dememiz
Lan adı köpekler nerede evimiz
Burada iki darbuka sesine
Mahalle neşe saçar herbiyere
Sulukule özgün biyer deliye
Üzgünüm ama size gel diyemem*

Fuat Ergin:

Yine neler olacak, acaba şimdi yine neler olacak ?

Slang:

*Yo! Mein Haus wird auch niedergerissen
Sulukule gehört nun der Bourgeoisie
Die Zeiten haben sich verändert, wer heute auf Roma heruntersieht
Wird nicht mehr Rassist genannt man sagt Mustafa zu ihnen
Ihr habt es städtische Regeneration genannt
Doch es ist der Niedergang der Stadt
Seit fünf Jahren liegt die Leiche meiner Nachbarschaft vor mir
Erhebt euch zu unserer Basis und beginnt zu kämpfen
Es ist leicht diejenigen mit Geld zu bewegen
Was habt ihr für diejenigen in Armut getan?
Anstatt das vergangene TOKI wiederherzustellen
Solltet ihr den Geist des Staates wieder gutmachen
Denn der Schaden, den ich verursache ist nichts im Vergleich
Ich habe keine Angst, nur Wasser könnte mein Haus fluten
Durch deine Reden werde ich nicht zum Gläubigen, Mustafa
Heure einen Rapper an, mit dem schmutzigen Geld, das du erbeutet hast*

Zen-G:

*Ich sage nicht, komm raus und spiele mit mir, hör' mir nur zu
Du sagst, du verstehst die Sorgen, also gib mir eine Antwort
Leben ist Blut und eines Tages hast du kein Brot mehr
Ich möchte dich nicht fragen, was ich sehe sind alles Antworten
Sie haben ihre Ghettos, wir leben hier in Slums
Meine Worte sind eine Lawine, die sich über dich ergießt
Ich habe nicht gehofft, dass irgendetwas Gutes von deinem Geld kommt
All deine Reden sind nicht, solange du nicht kommst und hier lebst
Einen Tag versorgst du uns mit Strom, am nächsten Tag zerstörst du
Mit einem einzelnen Fluch von mir, wirst du den Tag nicht mehr von
der Nacht unterscheiden können
TOKI hat alles auf den Kopf gestellt
Mann, wo ist mein zu Hause ihr minderwertigen Hunde?
Mit einem einzelnen Schlag meiner Darbuka
Wird das ganze Viertel aufgeheitert
Sulukule ist Heim der Wütenden
Es tut mir Leid, aber ich kann zu euch nicht „komm!“ sagen*

Fuat Engin:

Was kommt jetzt nur, was kocht hier hoch?

Altindere und *Tahribad-ı İsyân* betonen in ihrer Kooperation das immanente Bündnis von Kunst und Politik und distanzieren sich von den Normen des politisch Korrekten. Sie zögern nicht, die Härte, mit der die Regierung gegen manche Bevölkerungsschichten vorgeht, zu zeigen. Der Hass und die Brutalität, mit der die Jungen und die Polizei im Video gegeneinander vorgehen, werden vor den Protesten als sehr hart und radikal empfunden. Durch die gewaltvollen Auseinandersetzungen im Juni verliert das Video jedoch immer mehr an Brisanz, da es auf den Straßen bedeutend gewaltvoller zugeht.

TOKI ist nur eines der Probleme, mit denen die Menschen in urbanen Räumen der Türkei zu kämpfen haben. Folgendes Kapitel widme ich daher den Entwicklungen im öffentlichen städtischen Raum, sowie dem Bewusstsein der EinwohnerInnen dafür. Das Begreifen und Einnehmen dieses Wirkungsfelds stellt die Grundlage für die Protestbewegung 2013 dar.

6 Öffentlicher Raum in Istanbul

„Öffentlicher Raum ist erkämpfter Raum und er ist daher von großer symbolischer Wichtigkeit, erinnert er doch an die Befreiung aus dem Feudalismus und den Werdegang der Demokratie.“¹¹¹

Katharina Suckers Darstellung des öffentlichen Raums als „Abbild höchster gesellschaftlicher Werte“ bezieht sich auf die, von symbolischen Inhalten beeinflusste, Stadtplanungs-Praxis in europäischen Städten. Auch die Entwicklung des öffentlichen Raums in Istanbul und anderen türkischen Städten wirken in erster Linie ähnlich. Die Eigenschaft öffentlichen Raums als Austragungsort für direkte politische Auseinandersetzungen steht jedoch hinter seiner Funktion als Projektionsfläche der Autorität des Staates. Über eine allgemeine Grundlage demografischer Vorgänge in der Türkei werden im Folgenden die sozialen, kulturellen und politischen Elemente, die im öffentlichen Raum zum Tragen kommen, besprochen und am Exempel des Taksim-Platz statuiert.

6.1 Demografische Entwicklung der Türkei

Orhan Esen beschreibt die Türkei als ein „*Land im Werden*“¹¹², das sich erst finden muss. Er hält jede Beschreibung eines „*statischen Zustands*“ der Nutzung des öffentlichen Raumes für unzulänglich, da sie nicht dem Prozess, in dem sich die Metropole Istanbul und die Türkei befinden, entsprechen. Er zieht den Vergleich mit dem Zustand der USA im 18.-19. Jahrhundert, beschreibt das Land als einen Pionierstaat, in dem die primäre Landnahme und die primäre Kapitalakkumulation erst zu entstehen haben.¹¹³

Im Interview mit Esen habe ich versucht, durch einen Vergleich mit einer europäischen Stadt wie Wien, einen Eindruck über die Dynamiken im öffentlichen Raum in Istanbul zu gewinnen.

Die Stadt Wien zählte Anfang des 19. Jahrhunderts zwei Mio. EinwohnerInnen. Seither bewegen sich die Zahlen zwischen 1.5 und zwei Mio. Istanbul hatte im Jahr 1924, 900.000 EinwohnerInnen, schrumpfte dann auf 700.000 und hält sich seit Anfang des 21. Jahrhunderts bei über 14. Mio.

111 Sucker 2010, S. 32

112 Interview Esen, 2014

113 Vgl. Ebd.

Die Türkei hatte in den 30er Jahren 30 Mio. EinwohnerInnen. 20 %, also sechs Millionen davon, waren Städter. Heute (2014) leben über 75 Mio. Menschen in diesem Land, davon sind 80 % StädterInnen. Nach der Festlegung der Grenzen durch den *Vertrag von Sevrés* und die darauf folgenden Migrationswellen wird die erste wesentliche, demografische Veränderung in den 1950er Jahren spürbar. Die Landbevölkerung wandert zusehends in die Städte ab, wodurch es zu einer Entvölkerung in den Provinzen kommt. In den 80er Jahren verstärkt sich dieser Prozess. Immer mehr Menschen sehen die in der Stadt halbwegs entwickelte Industrie als Hoffnung auf Arbeit, wodurch es zu einem rasanten Wachstum urbaner Räume kommt. Heute leben über 60% der Bevölkerung in Städten. Der Wert hat sich in 80 Jahren von sechs auf 60 Mio. erhöht, also verzehnfacht. Naheliegender wäre also ein Vergleich mit Städten, in denen ähnliche Prozesse stattgefunden haben, wie Mumbai oder Mexico City. Zu den extremen demografischen Entwicklungen kommen noch verschiedenartige kulturelle und historische Unterschiede, die das Verhalten und die Prozesse im öffentlichen Raum prägen, und einen Vergleich mit den meisten europäischen Städten unangebracht machen.¹¹⁴

6.2 Das (Selbst-)Bewusstsein für öffentlichen, urbanen Raum

*„Der wesentliche Unterschied ist, Istanbul gehört niemandem (...) Hier ist man nur mit einer einzigen Komponente seines Daseins. Vor allem ist man hier als homo oeconomicus, als Wirtschaftsmensch, um das schnelle Geld zu machen. Hier will man etwas rausholen, aber nichts hinzufügen“*¹¹⁵ beschreibt Esen das Zusammentreffen von Mensch und Stadt in der Türkei. Es geht um die Schaffung eines persönlichen Vorteils, man könnte vom Ellbogengesetz, als Versinnbildlichung der Macht- und Existenzkämpfe, die im urbanen Raum ausgetragen werden, schreiben. Esen beschreibt die Stadt als einen Ort voller Gegensätze, eine Art Dschungel.

„Die Gesellschaft basiert auf Individuen, die auch als freie Individuen einzeln miteinander in Kontakt treten. Dadurch schaffen sie auch dort die Öffentlichkeit. Dadurch schaffen sie auch den öffentlichen Raum. Aber hier ist das, was öffentlicher Raum sein hätte sollen, eigentlich ein Raum der feindseligen Begegnung. Deswegen ist es ein umkämpfter Raum...“

Esen skizziert die Menschen im städtischen Raum gewissermaßen in einer Abwehrposition, ausgelöst durch fehlenden Umgang miteinander im öffentlichen Raum, der einhergeht mit einem mangelhaften Bewusstsein für eine Stadtgemeinschaft. Er sieht Istanbul viel mehr als Metropole denn als „Stadt“ im Sinne der „civitas“ (BürgerInnenschaft, Staat). Durch ihre schnelle Expansion entstehen zwar private, individuelle Öffentlichkeiten, jedoch keine Öffentlichkeit im Sinne der Gesellschaft und der gemeinschaftlichen Interaktion fremder Menschen miteinander.

Der öffentliche Raum ist vielmehr ein Ort, an dem Stärke und Schwäche offengelegt werden und wo ein Mangel an Selbstvertrauen zu einem Fehlen von Zivilcourage führt.

Metropolenregionen reduzieren die Menschen auf ihre Funktion als Konsumierende und Leistende. Vor allem haben es Zugezogene schwierig. Oft haben sie Schwierigkeiten, wenn sie aus einem überschaubaren Gefüge kommen und sich plötzlich in der Menschenmenge der Großstadt definieren müssen. Deswegen bewegen sich die Menschen vorrangig innerhalb ihrer Gemeinschaften (s.S. 31).

114 Angaben aus: Interview Esen, 2014

115 Interview Esen, 2014

Der Alltag im öffentlichen Raum ist geprägt von der Belastung, sich innerhalb einer Gesellschaft zu bewegen, in die man sich nicht einfügen kann, was dazu führt, dass stellvertretend für die Gemeinschaft öffentlicher Raum erobert wird. Diese Aneignungsversuche zeigen die Schwächen der verschiedenen Gemeinschaften innerhalb der Gesellschaft. Zwar funktioniert auch eine Identifikation mit der türkischen Nation (sofern man nicht einer der Minderheiten angehört oder auf irgendeine Art und Weise Unterdrückung erfährt), doch die Angehörigen der verschiedenen Gruppen sehen sich nicht als Teil einer größeren Gemeinschaft. Esen sieht darin eine Hauptschwäche der Gezi-Bewegung. Dieses Problem wird im Kapitel über die Kritik an der Gezi-Bewegung vertieft (s.S. 116).

6.3 Öffentlicher Raum als Austragungsort für Machtkämpfe

Öffentlich bedeutet im Türkischen *kamu*. *Kamusal alan* ist der öffentliche Raum. Um die politische Dimension zu umgehen, versucht Yelta Köm das Wort *kamu* durch *müsterek* zu ersetzen, was so viel wie „gemeinsam“ bedeutet. Er begründet das Bedürfnis, sich öffentlichen Raum aneignen zu wollen, mit dessen politischer Aufladung. Spricht man in der Türkei von öffentlichem Raum, ist der Bezug zum Staat und seiner politischen Dimension immanent. Der öffentliche Raum liegt in der Hand der jeweiligen Kontrolle ausübenden Regierung.

Der öffentliche Raum Istanbul ist nicht nur aus sich selbst heraus entstanden, sondern in vielerlei Hinsicht mit politischen Hintergedanken der jeweiligen Machthabenden transformiert und aufgeladen worden. „Die Definition und Auslegung der Grenzen des öffentlichen Raumes unterlagen dabei eben jenen autoritären Institutionen wie den hohen Gerichten, die sich mehr zum Schutz des kemalistischen Systems und insbesondere des Laizismus und der Einheit der Nation als zur Verteidigung individueller Freiheiten oder der Grundrechte verpflichtet sahen.“¹¹⁶

Dies wird ausgelöst durch den Versuch der türkischen Republik, eine grundsätzliche Abgrenzung vom Osmanischen Reich und somit dem Islam zu erzeugen. Er macht es zu einer Hauptaufgabe des Staates, reaktionäre Ausformungen zu unterdrücken, was auch den öffentlichen Raum als Austragungsort von Konflikten und Machtdemonstrationen einbezieht. Ihn gilt es vor religiösen Einflüssen und Interventionen zu verteidigen.

„Für die Regierung gibt es nur öffentliche Ordnung, keinen öffentlichen Raum.“¹¹⁷ so die Soziologin Nilüfer Göle. Im Laufe der politischen Unruhen und der Wechsel der Parteien an der Spitze bekommen die WidersacherInnen des Staates zwar andere Gesichter, der öffentliche Raum bleibt jedoch heiß umkämpft. Diese politische Besetzung bleibt von der Bevölkerung lange unhinterfragt.

Sie, die die Öffentlichkeit erzeugen, fügen sich den jeweiligen Normen. Erst die Geschehnisse im Gezi-Park markieren einen Paradigmenwechsel. Durch die Besetzung des Gezi-Parks ändert sich das (Selbst-) Bewusstsein für öffentlichen Raum nachhaltig.

116 Günay 2012, S.317

117 Neue Zürcher Zeitung, Veronika Hartmann, Mit Kreativität und Bürgersinn, 21.9.2013, <http://www.nzz.ch/aktuell/feuilleton/uebersicht/mit-kreativitaet-und-buergersinn-1.18153698>, ges. 18.03.15

6.4 Beyoğlu und der Taksim-Platz

Der Taksim-Platz hat in der Türkei große soziale, kulturelle und politische Bedeutung. Seine Geschichte ist mit der Geschichte der türkischen Protestkultur eng verbunden. Durch seine zentrale Lage ist er zum traditionellen Demonstrationsort geworden und hat durch die politischen Interventionen, die des Öfteren in gewaltvollen Auseinandersetzungen geendet haben, einen starken symbolischen Charakter entwickelt.

Der Name *Taksim* leitet sich aus dem arabischen Wort für Teilung (*taqsīm*) ab. Grund dafür ist die im 18. Jahrhundert erbaute Wasserverteilungsanlage, welche seit den 60-er Jahren des 20. Jahrhunderts nicht mehr in Betrieb ist. Der Platz beschließt das obere Ende der Istiklal Caddesi, einer der berühmtesten Einkaufsstraßen und Fußgängerzonen der Stadt. Er ist gesäumt von einigen dominanten Gebäuden. Unter anderem von den Hotels der Ketten Divan, Hilton und Marmara sowie von dem Atatürk-Kulturzentrum (kurz AKM: *Atatürk Kültür Merkezi*), einem Mehrzweck- Kulturzentrum und Opernhaus, welches längere Zeit vollkommen entkernt und unbenutzt war, und seit den Protesten 2013 als Polizeistützpunkt verwendet wird. Im Norden des Platzes ist der Gezi-Park, die letzte größere Grünfläche in der Istanbuler Innenstadt. Im westlichen Teil des Taksim-Platzes befindet sich das „Denkmal der Republik“, welches an die Gründung der Republik 1923 erinnern soll. Es zeigt die Gründer der Republik als Krieger und Staatsmänner.

Dies steht im krassen Gegensatz zur Beschreibung des französischen Schriftstellers und Türkeireisenden Gérard de Nerval aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, den Orhan Pamuk in seinem Buch „*Istanbul*“ zitiert: „Es ist eine von Pinien und Nussbäumen beschattete endlose Ebene!“. ¹¹⁸ Tatsächlich ist der Taksim-Platz in seinem Äußeren und seiner aktuellen Funktion stadtgeschichtlich noch relativ jung. Er entstand 1940 nach den Plänen des französischen Architekten Henri Prost. Er erhielt den Auftrag von Atatürk, anstatt der baufälligen Topçu-Kaserne den Gezi-Park und das umliegende Areal zu entwerfen. ¹¹⁹

Vorrangig handelt es sich dabei um eine Maßnahme, die die Ausbreitung des Stadtteils Beyoğlu stoppen sollte. Schon in der Spätantike zieht es neue Ufer Suchende aus aller Welt in diesen Stadtteil nördlich des goldenen Horns. Dadurch entsteht ein kosmopolitischer und für dieses Viertel, das damals noch den griechischen Namen Pera trug, beispielhafter Charakter. Er hebt sich durch seine eigenwillige Dynamik vom Rest der Stadt und des Landes ab. Orhan Esen beschreibt es als „globalen Magneten“ und als „Tor Istanbul zur großen, weiten Welt“ ¹²⁰. Es ist ein beispielhafter Ort, in dem eine freie Fluktuation von Kulturen, Sprachen und Religion stattfindet. In Pera leben TürkInnen islamischen Glaubens, GriechInnen, gregorianische und katholische ArmenierInnen, BulgarInnen, Juden/Jüdinnen, ProtestantInnen, TürkInnen katholischen Glaubens, sogenannte LateinerInnen und eine Vielzahl fremde UntertanInnen. ¹²¹

„Die Gegend roch nach Flair, nach Aufbruch, nach westlicher Dekadenz und politischer Intrige. Hier gab es Erfindungen, von denen das orientalisch Konstantinopel – keine 1000 Meter entfernt – noch lange nichts hören sollte: water closets, elektrischen Strom und links und rechts der Hauptstraße protzten

118 Pamuk 2006, S.

119 Vgl. FORUM, Betül Bretschneider, Recht auf Stadt?, 26.09.2013, <http://www.bauforum.at/architektur-bauforum/recht-auf-stadt-17772>, ges. 24.12.14

120 Interview Esen, 2014

121 Vgl. Seger/Palencsar 2006, S. 62.

die Botschaften der Großmächte, die Kirchen und Bordelle, die strahlenden Geschäfte. Moscheen gab es kaum, hier wurde Französisch, Englisch und Griechisch gesprochen, nur ab und zu fiel ein türkisches Wort.“¹²²

Istanbul orientiert sich lange Zeit an dem Bezirk. Es ist eine Art Drehscheibe der Stadt. Dieser Expansion soll der Taksim Platz einen Riegel vorschieben. Durch die Vertreibung der griechischen und armenischen Bevölkerung nach dem ersten Weltkrieg und den Druck der Regierung verliert Beyoğlu zusehends an seinem Glanz, wird zum „Zufluchtsort für die noch verbliebenen und stark unterdrückten Minderheiten in diesem Staat“.¹²³ Ursprünglich ist der Taksim-Platz de facto ein Zeichen der Bezwingung des Kosmopolitismus durch den türkischen Nationalstaat. Esen definiert die Vereinnahmung des Platzes als Maßnahme der Einheitspartei. Erst gegen Ende des 20. Jahrhunderts, als sich Istanbul wieder dem internationalen Zustrom öffnet, verändert sich die Situation in Beyoğlu wieder.

6.5 Der Kampf um den Taksim-Platz

Folgender Absatz beinhaltet eine grobe Zusammenfassungen der Ereignisse bis zum Jahr 2013, die die Symbolhaftigkeit des Platzes stark geprägt haben.

1969 demonstrieren Linke gegen das Anlegen der 6. Flotte der USA unter dem Motto „*Gegen Imperialismus und Ausbeutung*“. Der „Verein zum Kampf gegen Kommunismus“ ruft zur Gegendemonstration auf und attackiert unter Aufsicht und mit Unterstützung der Polizei die Protestierenden mit Messern und anderen Waffen. Resultat sind zahlreiche Verletzte und zwei Tote. Der Tag wird bis heute als „*kanlı Pazar*“ (blutiger Sonntag) bezeichnet.¹²⁴

Ein weiteres bestimmendes Ereignis ist der „*kanlı 1 Mayıs*“ (blutiger 1. Mai), auch als „Taksim Massaker“ bekannt. Im Zuge der ersten Mai Feierlichkeiten im Jahr 1977 versammeln sich 500.000 Menschen am Taksim und in den umliegenden Gebieten. Während einer Rede fallen Schüsse aus zwei der umliegenden Gebäude woraufhin Panik unter den Menschenmassen ausbricht. Gepanzerte Fahrzeuge setzen sich in Bewegung, drängen die Menschen zusammen und überrollen dabei viele. Dieser Angriff fordert 36 Menschenleben, 136 Menschen werden verletzt und 136 festgenommen. Es gibt zahlreiche Schuldzuweisungen. Einige meinen, es habe sich um „Provokation der Nationalistischen Front unter Anleitung der CIA“ gehandelt, bürgerliche Medien und die Polizeivertretung meinen wiederum, „Linksextremist[Innen]“¹²⁵ hätten mit dem Schießen angefangen. Der damalige Ministerpräsident Bülent Ecevit schreibt die Schuld der Konterguerilla zu, welche aber Gerüchten zufolge ihre Anweisungen von offizieller Seite bekommen haben soll. Die Aufklärung des Falls wird lange hinausgezögert. Er ist mittlerweile verjährt.^{126, 127}

Im Jahr 2007, also am 30-jährigen Jahrestag des *kanlı 1 Mayıs*, fordern die Gewerkschaften mit Nachdruck, auf dem Taksim -Platz eine Gedenkveranstaltung abhalten zu dürfen, sie werden jedoch von der Polizei daran gehindert.

122 Altmann 2002, S. 42

123 Interview Esen, 2014

124 Vgl. Grundrisse 30 2009, S.18

125 wsws.org, Sinan Ikinici, Türkei: Massaker vom 1. Mai 1977 nach wie vor unaufgeklärt, 1.05.2003, <https://www.wsws.org/de/articles/2003/05/trk-m01.html>, ges. 24.05.14

126 Vgl. Ebd.

127 Vgl. Radikal, Mavioglu, Ertugrul, Sanyer, Ruhi: 30 yıl sonra kanlı 1 Mayıs, Radikal, 6.05.2007, <http://www.radikal.com.tr/haber.php?haberno=219999>, ges. 24.05.14



Abb 3: Der Gezi-Park

Auch im Folgejahr kommt es zu heftigen Auseinandersetzungen. Die Polizei reagiert mit einem Massenaufgebot von 30.000 PolizeibeamtInnen. Selbst das Militär steht in Bereitschaft. Die regierende AKP verliert zusehends an Unterstützung durch Gewerkschaften und unabhängige Linke.

2009 wird der 1. Mai wieder als Feiertag zugelassen. Das Demonstrationsverbot am Taksim-Platz bleibt jedoch, da er angeblich zu klein für die Feierlichkeiten am 1. Mai sei.

Der Kampf um den Taksim-Platz setzt sich in kleinerer Form fort. Die blutigen Ereignisse der Vergangenheit bleiben unaufgearbeitet. Der Weg des Verdrängens, der von Seiten des Staates meistens in etwaigen Angelegenheiten angewandt wird, geht nicht auf. Von Jahr zu Jahr zieht der Taksim-Platz am 1. Mai erneut die Demonstrierenden an. Es ist nicht überraschend, dass gerade dieser geschichtspolitisch vorbelastete Ort zum Ausgangspunkt der Proteste im Jahr 2013 wird.

Der Protest und seine Kunst

7 Von *hüzün* und Aufbruch

In meinem Auslandssemester führte ich zahlreiche Gesprächen mit politisch aktiven Bürgern und Bürgerinnen, die bei mir den Eindruck ihrer Resignation hinterließen. Alle wünschten sich humanistische Werte und Veränderung, nahmen aber die fortschreitenden Eingriffe in das Privatleben der türkischen Bevölkerung und die schrittweise Auflösung des laizistischen Systems hin. Ihre Rechtfertigungen waren immer dieselben. Das Land befände sich durch die Regierungspartei in einem wirtschaftlichen Aufschwung und eine fähige Opposition wäre nicht vorhanden.

Ich fand mich in einer bürgerlichen Mittelschicht, die die Regierungspartei nicht annehmen wollte, aber auch keine Option dazu fand. Am besten beschrieben fand ich diese Geisteshaltung in Orhan Pamuks' Charakterisierung des *hüzün* in seinem Werk „*Istanbul*“. Es handelt sich dabei um ein Gefühl, das nicht ein Individuum prägt, sondern eine ganze Stadt, in seinem Fall die Stadt Istanbul. Er beschreibt *hüzün*, was mit Melancholie übersetzt werden kann, als ein „Gefühl, das durch Armut, Niederlagen und Verluste ausgelöst wird.“¹²⁸ Des Weiteren schreibt er, speziell der Istanbuler *hüzün* ließe „jede Art von Eigeninitiative, die sich den Werten und Lebensformen der Gemeinschaft entgegenstellt, unweigerlich verkümmern und propagiert eine Moral des Sich-Begnügens, des Konformismus und der Bescheidenheit.“

Hüzün ist eine Reaktion auf die Unvollkommenheiten und zugleich ihre Hauptursache. Es macht den Menschen handlungsunfähig „und liefert ihm auch gleich noch eine Entschuldigung dafür.“

Am 27. Mai 2013 wird eine kleine Demonstration, für den Erhalt eines Parks, brutal von der Istanbuler Polizei beendet. Die Bilder des Übergriffs und der brennenden Zelte verbreiten sich innerhalb kurzer Zeit im Internet. Sie stellen den Stein dar, der ins Rollen kommt und der einen Erdrutsch verursachen soll. Er entreißt die Menschen ihrer sozialen und politischen Lethargie.

8 Die Proteste 2013

8.1 Vorgeschichte

Den Gezi-Park kann man, vor den Protesten, nicht unbedingt als heimeliges Stückchen Grün im Herzen Istanbul darstellen. Entgegen seines Namens, der übersetzt so viel wie Spaziergangs-Park bedeutet, wirkt er etwas verlassen und nicht gerade einladend, dort ein gemütliches Sonntags-Picknick zu veranstalten. Es ist eher eine Gegend, vor der man gewarnt wird, in der Nacht hinzugehen. Er gilt als Umschlagplatz für Drogen und als Ort für schnellen Sex mit Transsexuellen. Nichts desto Trotz ist es ein offener Raum, den man nicht ohne Weiteres aufgeben will. Dazu ist seine Geschichte zu vorbelastet (s.S. 50).

Die Mobilisierung der „Taksim Solidaritätsgruppe“, welche sich aus rund 50 Gruppen zusammensetzt, geht auf die Bekanntgabe des Istanbuler Oberbürgermeisters im November 2012 zurück, in der er das Vorhaben präsentiert, auf der Fläche des- sich in der Mitte des Taksim-Platz befindenden Gezi-Parks, ein Einkaufszentrum im Stil der 1940 abgerissenen, osmanischen Topçu-Kaserne, zu errichten.¹²⁹

128 Pamuk 2006, S.173

129 Vgl. Konrad-Adenauer-Stiftung, Dr. Colin Dürkop/Thomas Volk, Chronologie der jüngsten Proteste in der Türkei,

Die Gruppe bewertet den Umbau des Platzes als Privatisierungsmaßnahme und als Versuch einer „neoliberalen Einhegung“¹³⁰. Die von der Regierung der Stadt als „Aufwertung“ bezeichneten Vorhaben werden von ihnen als Eingriffe beschrieben, die den Taksim kontrollierbar machen und, im Sinne einer Gentrifizierung, Menschen ausschließen sollen.¹³¹

8.2 Chronologie

Am **27. Mai 2013** fahren die ersten Bulldozer vor. Ihnen gegenüber nehmen AktivistInnen Aufstellung, um die Bäume zu beschützen. Tags darauf schließen sich mehrere Menschen der Besetzung an. Am Nachmittag greift die Polizei ein- ein geschichtsträchtiges Foto entsteht (s.Abb. S. 97).¹³²

29. Mai: Bilder des Übergriffs verbreiteten sich rasend schnell in sozialen Netzwerken. Es wird zu #occupyGezi aufgefordert. Die BesetzerInnen finden Zustrom. Rund 50 Personen schlagen ihre Zelte im Gezi-Park auf.

Sie werden in den frühen Morgenstunden des **30. Mai** durch Polizeigewalt vertrieben, ihre Zelte auf einen Haufen geworfen und verbrannt. Bilder der brennenden Zelte finden rasend schnell im Internet Verbreitung. Es ist ein digitaler Aufschrei, der die Menschen voll Vehemenz zum Taksim Platz treibt. Die Facebook-Veranstaltung *Istanbul Gaz Festivali* (Istanbuler-(Tränen-)gas-Festival) hat innerhalb kurzer Zeit mehrere tausend Zusagen. Auch in Ankara beginnt sich der Protest zu regen. Die Polizei wird mit einer Übermacht konfrontiert. Sie jagen die Menschen mit Tränengas und Gummigeschossen durch die Seitengassen der Istiklal. Der erste Abend bringt rund 10.000 Menschen auf die Straßen rund um Taksim.

Die Exekutive reagiert mit Härte: Am **31. Mai** startet sie ihre bis dahin größte Aktion und versucht, die Demonstrierenden durch Tränengas und Wasserwerfer vom Taksim fernzuhalten.

Zu dem Vorhaben der Rettung des Gezi-Parks kommt die Empörung über die Maßnahmen der Polizei. Die Härte dieses Einsatzes vermehrt den Zustrom an Menschen. Er scheint kein Ende mehr zu nehmen. Im Verlauf des Tages versammeln sich Hunderttausende im Bezirk Beyoğlu, aber auch in anderen Vierteln wie Beşiktaş und Kadıköy. Auch in Ankara und Izmir findet der Protest immer mehr Zulauf. Ein vom asiatischen Teil über eine der Verbindungsbrücken nach Europa kommender Menschenstrom blockiert den Verkehr stundenlang.

Die Proteste schwappen in das ganze Land über. In mehr als 40 Städten wird bereits demonstriert. Die Demonstrierenden können immer mehr an Raum gewinnen. In Beyoğlu entsteht ein groteskes Wechselspiel zwischen Touristenattraktion und Shoppingmeile bei Tag und Straßenkampf, brennenden Autos und Unmengen an Tränengas bei Beginn der Abenddämmerung, mit Höhepunkt der Gewalt in der späten Nacht.

11.06.2013, <http://www.kas.de/tuerkei/de/publications/34677/>, ges. 03.03.15

130 Neues Deutschland, Begüm Özden Firat Interview mit Katja Herzberg, Der Taksim ist ein Epizentrum der Türkei, 21.08.2013, <http://www.neues-deutschland.de/artikel/830847.der-taksim-ist-ein-epizentrum-der-tuerkei.html>, ges. 04.03.15

131 Vgl. Translate for justice, Gemeinsame Erklärung der Taksim Solidaritätsbewegung vom 2. Juni 2013, 11.06.13, <http://translateforjustice.wordpress.com/2013/06/11/gemeinsame-erkl-rung-der-taksim-solidarit-tsbewegung/>, ges. 18.03.15

132 Anm.: Die meisten Informationen der Chronologie ergeben sich aus meinen eigenen Erlebnissen, gestützt durch zusätzliche (angegebene) Quellen.

Am **1. Juni** fordert Erdoğan in einer offiziellen Rede ein sofortiges Ende der Proteste. Seine Ansprache ist provokativ und herausfordernd. Er spricht den Demonstrierenden ihre demokratische Legitimität ab, bezeichnete sie als *çapulcus* (PlünderInnen) (s.S. 104).

2. Juni: Die Demonstrierenden liefern sich brutale Straßenschlachten mit der Polizei im Nachbarbezirk Beşiktaş, Ankara und Izmir, mit sicherer Distanz nach Taksim, wo das Hauptaugenmerk der internationalen Medien liegt. Die Proteste fordern ein erstes Opfer in Istanbul.

Am **3. Juni** zeigt sich Erdoğan an einer Deeskalation weiter uninteressiert und hebt in einer Rede hervor, dass er seine WählerInnen verstehen würde, wenn sie sich ein derartiges Verhalten nicht bieten lassen würden.

5. Juni: Die „Gezi-Solidaritäts-Gruppe“ erreicht ein Treffen sechs ihrer VertreterInnen mit Erdoğan. Sie fordern unter anderem den Baustopp am Gezi-Park und dessen Instandhaltung. Derweil weiten sich die Proteste im Land weiter aus.

7. Juni: Am Taksim-Platz kehrt langsam Ruhe ein. Erdoğan kehrt von seiner Rundreise in die drei Länder des arabischen Frühlings Marokko, Algerien und Tunesien zurück und hält eine Rede vor tausenden seiner AnhängerInnen, die ihn in der Nacht am Flughafen empfangen. Der öffentliche Verkehr wird ausnahmsweise bis in die frühen Morgenstunden weitergeführt.¹³³ Er schürt weiter den Hass auf die Demonstrierenden, die er schlichtweg als TerroristInnen, AnarchistInnen und RandaliererInnen darstellt. Er bezichtigt sie, die türkische Fahne verbrannt zu haben.

*„Ohne sich zu schämen, ohne müde zu werden, haben sie die türkische Fahne in ihren Händen getragen und zum Spielzeug gemacht. Meine Brüder, alle die im Namen von Journalist[Innen], Künstler[Innen] und Politiker[Innen] gerufen haben, haben auf eine unverantwortliche Weise diesen Aufstand mit Hass, Faschismus, Vandalismus und Rechtswidrigkeit geprägt. Deswegen muss das sofort beendet werden.“*⁴³⁴

Die drei großen Fußballvereine Istanbuls Beşiktaş, Fenerbahçe und Galatasaray nähern sich im Laufe der Besetzung des Parks immer mehr einander an. Am 8. Juni findet ein gemeinsam geplanter Protestmarsch in Istanbul statt, der friedlich und ohne Polizeieinsatz vonstatten geht. Abseits des medialen Interesses kommt es jedoch wieder zu brutalen Auseinandersetzungen zwischen den Protestierenden und der Polizei.

11. Juni: Nach zehn Tagen friedlicher Demonstration kehrt die Polizei auf den Taksim Platz zurück und versucht, ihn gewaltsam zu räumen.¹³⁵

12. Juni: Insgesamt gibt es von 10.-12. Juni 2500 Verletzte. Die Polizei handelt ohne Rücksicht auf Verluste.¹³⁶

15. Juni: Trotz der vielen anwesenden TouristInnen und Familien mit Kindern, werden die Menschen gewaltsam gezwungen den Taksim-Platz endgültig zu verlassen. Der Platz wird mit einem Großaufgebot an PolizeibeamtInnen besetzt.

133 Vgl. AG Friedensforschung, Jan Keetman, „Erdoğan hat nichts verstanden“, 08.06.2013, <http://www.ag-friedensforschung.de/regionen/Tuerkei/aufstand7.html>, ges. 19.03.15

134 rasimozankütahyalı sevenleri, Basbakan Recep Tayyip Erdoğan Atatürk Havalimanı Konusması, 07.06.2013 <https://www.youtube.com/watch?v=Kd3wuXhGY20>, ges. 04.04.15

135 Vgl. Konrad-Adenauer-Stiftung - Auslandsbüro Türkei, Dr. Colin Dürkop/Thomas Volk, Chronologie der jüngsten Proteste in der Türkei, 18.06.2013, <http://www.kas.de/tuerkei/de/publications/34677/>, ges. 03.03.15

136 Vgl. Türk Tabipleri Birliği / Turkish Medical Association, Göstercilerin Sağlık Durumları / The Health Status Of The Demonstrators – 12.06.2013, <http://www.webcitation.org/6HLleq3UP>, ges. 03.03.15

Noch nie wurde weltweit bisher so viel Tränengas bei zivilen Protesten eingesetzt wie in den ersten zwei Wochen der Gezi-Besetzung.¹³⁷ In den nächsten Tagen kommt es zu einer Verhaftungswelle. Willkürlich werden PassantInnen in bestimmten Stadtteilen kontrolliert und bei Erfüllung oberflächlicher Indizien (Mundschutz, Schal, etc...) festgenommen.

In anderen Teilen des Landes geht der Straßenkampf weiter. In Istanbul verlagert sich der Protest in andere städtische Parkanlagen, wo sogenannte Parkforen entstehen, die den Fortlauf der Bewegung besprechen. Auch außerhalb der Parks finden die Menschen unzählige Möglichkeiten, sich weiter zu vernetzen und aktiv zu bleiben. Die Proteste dauern mit unterschiedlicher Intensität und immer wieder in neuer Gestalt bis heute an.

8.3 Die türkische Polizei, HeldInnen und VerräterInnen

„*SIYAH – BEYAZ, SIYAH – BEYAZ!*...“ (schwarz – weiß),
dröhnt die Menge hinter den Barrikaden. Die Farben und der Schlachtruf von Beşiktaş.
„Und, welchem Verein gehört ihr an?“, fragt er die jungen Polizisten.
Die Gretchenfrage in der Türkei.
Sie schmunzeln und sagen stolz: „Wir sind auch für Beşiktaş!“

Der Staat versucht, die Proteste im Gezi-Park auf die alt-bewährte Art zu lösen. Er schickt die Polizei los, sein Problem mit Knüppeln und Tränengas zu lösen. Nachdem der Einsatz nicht die gewünschte Wirkung erzielt, weist er die Beamten an, härtere Geschütze aufzufahren. Plakate, Banner und Parolen werden durch Wasserwerfer und Gummigeschosse zerbrochen, übertönt und zum Schweigen gebracht. Helme und Gasmasken treffen auf Sommerkleider und Jeans.

Die türkische Polizei ist durch ihre exzessive Gewaltanwendung und durch die bei den Protesten eingesetzte Brutalität das Ziel heftiger Kritik aus dem In- und Ausland geworden. Sie steht als Exekutivorgan des Staates den Demonstrierenden als direkter Kontrahent gegenüber und ist die erste Projektionsfläche für deren aufschäumenden Zorn.

Die für Recht und Ordnung zu sorgen meinen, werden vom Volk mit Pflastersteinen und Marmelgeschossen bombardiert. Der türkische Ministerpräsident beschreibt sie als HeldInnen des Staates¹³⁸, die Menschen auf der Straße verachten sie voll glühendem Hass. Doch die Beziehung zwischen Demonstrierenden und der Polizei ist tiefer und komplexer als diese einfache Gegenüberstellung.

137 Vgl. WirBleibenAlle, Sabine Küper-Büsch/Thomas Büsch, Graffiti und Tränengas - Protestkultur im Gezi-Park, 09.08.2013, <https://www.youtube.com/watch?v=7uCWlP6zOhs>, ges. 08.03.2015

138 Vgl. Deutsch Türkische Nachrichten, Türkei-Proteste: Erdogan lobt „heldenhaften“ Einsatz der Polizei, 24.06.13, <http://www.deutsch-tuerkische-nachrichten.de/2013/06/479318/tuerkei-proteste-Erdogan-lobt-heldenhaften-einsatz-der-polizei/>, ges. 15.04.15

Die Fronten sind verhärtet. In extremen Verhältnissen wie diesen ist es einfach auf das altbewährte gut-und-böse-Schema zurückzugreifen. Auf diese Weise kann aber leicht außer Acht gelassen werden, dass hinter den einzelnen Aktionen Menschen stehen. Durch deren Reduktion und simple Kategorisierung, kann kein gesamtheitliches Bild der Situation gewonnen werden. In diesem Sinne, und um es nicht mit populistischen Darstellungen Erdoğan gleichzutun, möchte ich auch die Situation der PolizistInnen im Einsatz bei den Protesten beschreiben. Auf Youtube kursiert das Video eines Aktivisten mit einigen Polizisten. Sie wissen nicht, dass sie von ihm aufgenommen werden.¹³⁹

P... einer der Polizisten

D... Demonstrant

P: Durch diese ganzen Geschehnisse entsteht Hass. Das hat nicht alleine mit euch zu tun. Ihr müsst die ProvokateurInnen ausschließen.

D: Das tun wir auch. Aber ihr müsstet an einem Punkt innehalten, folgt ihr nur euren Anweisungen oder überlegt ihr euch auch, was hier passiert, könnten diese Menschen Recht haben?

P: Wenn du mir mein Gehalt zahlst, geb' ich meinen Job auf und stelle mich auf deine Seite.

P: Alle hier machen diesen Job, weil sie müssen. Wenn wir andere Möglichkeiten hätten...

D: Wie viel Geld bekommt ihr?

P: 2.500 (~870€)

D: Ich schwöre euch, ihr seid nicht unsere FeindInnen. Wir sind doch Geschwister.

P: Könnt ihr das Ganze bitte beenden? Ich bin seit vier Tagen nicht zu Hause gewesen.

P: Bruder, ich hab seit vier Tagen nichts gegessen.

D: Wir können seit Jahren schon nicht Luft holen! Es gibt diesen Mann, der steigt uns schon seit Jahren auf den Kopf.

P: Du hast vielleicht Recht, aber wir sind nicht die richtigen Ansprechpersonen. Ich befolge einfach meine Anweisungen. Deine Reaktion kannst du bei den Wahlen zeigen.

D: Ob ich jetzt wählen gehe oder nicht, wird auch nicht viel ändern.

P: Wird es doch.

D: Wird es nicht. Hast du für die AKP gestimmt?

P: Ist das wichtig?

D: Ja es ist wichtig. Meine Mutter ruft mich die ganze Zeit an und fragt mich, wie es mir geht.

P: Unsere Mütter rufen noch öfter an. Wenn ihr nach Hause geht, ist es vorbei.

D: Nein, dann ist es nicht vorbei. Ihr wisst auch, was passiert ist.

139 Hasan demir, polis ve eylemcinin sohbeti gizli kamera, 04.06.2013, <https://www.youtube.com/watch?v=1O57ALLIDgQ>, ges. 09.04.15



*Abb. 4 links:
Vier junge Polizisten posieren
für den Fotografen, 4.6., 22:45
Abb. 5/6 rechts oben/unten:
Gepanzerte TOMAs stehen bereit
4.6., 23:39
PolizistInnen warten in Formation,
4.6., 23:48*



Offene Dialoge wie diesen bekommt man während der Zeit der Park-Besetzung des Öfteren mit. Wo ein vermeintlich unüberbrückbarer Bruch verläuft, suchen die Menschen bei ihrem Gegenüber nach Anknüpfungspunkten. Auch wenn bei diesem Gespräch der Demonstrant und die Polizisten versuchen, den/die anderen von dem jeweiligen persönlichen Leid zu überzeugen, um ihn/sie auf die eigene Seite zu ziehen, werden dabei doch existenzielle Probleme besprochen.

Ein Polizist schlägt dem Demonstranten vor, er würde mit ihm auf die Straße gehen, wenn dieser ihm sein Gehalt bezahle. Auch wenn der Wahrheitsgehalt dieser Aussage nicht zu überprüfen ist, zeigt sie doch, dass die Fronten, die zwischen den Menschen verlaufen nicht so tief sind, wie es oft dargestellt wird. Die Situation ist extrem, und auf beiden Seiten gibt es „solche und solche“. Nicht alle sind an einer Deeskalation interessiert und nicht alle sind gegen Gewalt. Die Demonstrierenden werden von allen Seiten mit Essen versorgt. PolizistInnen werden aus dem ganzen Land als Verstärkung nach Istanbul berufen. Ihnen werden nicht einmal Unterkünfte zur Verfügung gestellt. Sie schlafen in den Polizeibussen, auf ihren Schilden oder einfach auf der Straße. Wenn sie überhaupt Zeit dafür finden. Am Taksim-Platz und in der Umgebung sind sie bis zu 120 Stunden im Dauereinsatz. Der Druck von oben und die katastrophalen Bedingungen, unter denen sie arbeiten müssen, wirken sich auf ihr Verhalten im Umgang mit ihrem Gegenüber aus.¹⁴⁰ Es kommt zu zahlreichen Rücktritten, doch das kann sich nicht jedeR leisten. Sechs Polizisten begehen Selbstmord.

Im Sinne des verbindenden Gezi-Geists, der in gleichnamigem Kapitel (s.S. 68) detaillierter behandelt wird, ist es mir wichtig die klassischen Fronten zu hinterfragen. „*Unsere Mütter rufen noch öfter an.*“, sagt einer der Polizisten. Auf der Straße stehen sich (vor allem junge) Menschen gegenüber.

Oft nicht durch mehr als eine Barrikade, einen Steinwurf, eine Berufswahl oder eine Uniform voneinander getrennt.

140 Vgl. Zeit online, AFP, dpa, sc, Sechs türkische Polizisten sollen sich umgebracht haben, 09.06.13, <http://www.zeit.de/politik/ausland/2013-06/polizisten-tuerkei-selbstmord>, ges. 09.04.15



Abb. 7: Zwei Fernsehbildschirme. Nebeneinander laufen CNN-Türk und CNN

9 Mediennutzung

9.1 Allgemeine Rolle der Medien

Nachdem die Regierung durch repressive Maßnahmen sowie zahlreiche Verhaftungen und Entlassungen klar gemacht hat, wer auf dem längeren Ast sitzt, handeln die Medien unter ständiger Selbstkontrolle und der strengen Aufsicht des Staates.

Das Fernsehen ist dabei das mit Abstand bedeutendste Medium. „Es ist das Medium, das Stadt und Land verbindet. Einen Fernseher findet man noch in der letzten Hütte“¹⁴¹, schreibt Jürgen Gottschlich. Gründe für die Popularität des Fernsehens sind die leichte Zugänglichkeit (durch die weite Verbreitung von Fernsehgeräten) und die einfache Konsumierbarkeit, auch für Menschen aus bildungsfernen Schichten. Der Fernseher ist in seiner Allgegenwärtigkeit meinungsbildendes Medium in der Türkei. Dies vereinfacht die Manipulation der Menschen. Die Zeile aus dem gleichnamigen Song „*The Revolution Will Not Be Televised*“¹⁴² des US-amerikanischen Musikers und Dichters Gil Scott-Heron ist zum Alltag der türkischen Bevölkerung geworden.

Während im Mai und Juni 2013 der Kampf auf den Straßen der Städte tobt, sitzen Familien landesweit vor dem Fernseher. Dort läuft das gewöhnliche Wochenprogramm.

In einem Lokal, in das ich mich geflüchtet hatte, konnte ich, während die Straße draußen vor lauter Tränengas im Nebel versank, in den Nachrichten mitverfolgen, welche Schäden das Hochwasser in Österreich verursacht hat. Ein Affront, der durch ein Foto verbildlicht wird (s. Abb. 7).

¹⁴¹ Gottschlich 2008, S.174

¹⁴² Spuddy83, Gil Scott-Heron - The Revolution Will Not Be Televised (Full Band Version), 07.08.2010, <https://www.youtube.com/watch?v=qGaoXAwI9kw>, ges. 08.03.15

Der „standing man“ Erdem Gündüz, (s.S. 112) bezeichnet das Fernsehen als „*eine Art Morphinum. Jeden Tag benötigt man mehr davon, aber es tötet einen jeden Tag ein bisschen mehr und wäscht das Gehirn. Die Leute verlieren den Sinn für die Realität.*“¹⁴³

Die allgemeine Medienlandschaft der Türkei wird dominiert von Medienimperien, die sowohl die Fernsehsender als auch die Druckmedien kontrollieren. In den türkischen Printmedien spiegelt sich die Gespaltenheit der türkischen Gesellschaft wieder. „Die Zeitung ist ein Politikum.“, schreibt Kübra Gümüşay in einem Artikel der Zeit online. und zitiert aus dem türkischen Volksmund:

„Sag’ mir, welche Zeitung du liest, und ich sage dir, wer du bist.“¹⁴⁴ Entsprechend ihrer politischen oder religiösen Gesinnung wählen türkische MedienkonsumentInnen ihre Zeitungen. Nicht bei den Fakten der Nachrichten bleibend, treten dabei oft die persönlichen Ansichten der JournalistInnen in den Vordergrund. Der populistische Charakter der Nachrichten ist meinungsbildend für die jeweiligen LeserInnen.

Der Politologe Gürkan Özturan ist bekannt als der Blogger „the radical democrat“ und aktiv tätig in mehreren NGOs (u.a. *Gezi Park Sanat Kolektifi* s.S. 121). Er hat wenig Hoffnung für die Möglichkeit der Durchsetzung kritischer Stimmen in den traditionellen Medien gegen das Monopol der Regierung. Auf ihnen laste zu viel Druck. Er spricht von den sogenannten *penguin media*¹⁴⁵ (Pinguin-Medien), die momentan in der Türkei vorherrschen. Das Motiv des Pinguins leitet er aus der im Kapitel „Der Pinguin“ gezeigten und beschriebenen Abbildung (s.S. 105) ab und bezieht sich somit auf die Manipulation der Medien durch die Regierung und die verzerrte Darstellung der Demonstrierenden. Die wichtigsten Medienmonopole hätten, laut Özturan, zu viele und nicht transparente Investitionen in unterschiedlichen Sektoren getätigt und sich somit von dem Wohlwollen der Regierung abhängig gemacht. Durch den daraus resultierenden Profit-orientierten Journalismus verliere die Presse ihre Rolle als vierte im Staat bedeutende Säule¹⁴⁶.

Kritische Berichterstattung und öffentliche Diskussionen, die regulierend auf das politische Geschehen einwirken könnten fallen somit weg. Eine Chance ist die im Ausland tätige, nationale Presse, meint Özturan. Internationale JournalistInnen hätten die Möglichkeit, die Dinge zu veröffentlichen, die in ihrem Heimatland nicht gezeigt werden. Durch diesen Umweg können die Themen ihren Weg in die türkischen Nachrichten (s. Bsp. „Der Pinguin“) finden.

Auch eine Reihe neu entstandener Plattformen für partizipativen Journalismus stellt sich den *penguin media* entgegen. Sie bieten eine weitere Möglichkeit, dem Druck auf die traditionellen Medien auszuweichen.

143 Frankfurter Rundschau, Frank Nordhausen, „Mein Körper ist meine Stimme“, 09.09.2013, <http://www.fr-online.de/tuerkei/-standing-man—erdem-guenduez--mein-koerper-ist-meine-stimme-,23356680,24251382.html>, ges. 14.03.15

144 Zeit online, Kübra Gümüşay, Soziale Netzwerke holen viele Türken auf die Straße, 06.06.13, <http://www.zeit.de/digital/internet/2013-06/tuerkei-proteste-internet-twitter>, ges. 10.03.15

145 Vgl. Interview Özturan, 2014

146 Martin Löffler, Der Verfassungsauftrag der Publizistik, Publizistik 5/1960, Festschrift für Emil Dovifat, S.197–201



Abb. 8: occupy-gezi-map

9.2 Das Internet als öffentlicher Raum

Das Internet wird während des Protests zur ersten Bezugsquelle für Nachrichten. Zwar überschlagen sich auch hier die Meldungen, und Fakten und sind kaum von den Manipulationsversuchen zu unterscheiden, doch was zählt, ist die Möglichkeit der Selbstorganisation und der Vernetzung.

Online gibt es die Möglichkeit, sich selbst stark zu machen, um Gehör zu finden. Nachdem die türkische Regierung zunächst versucht, die Ereignisse im Land totzuschweigen, versuchen drei Protestierende ihr Glück über Crowdfunding. Innerhalb kurzer Zeit schaffen sie es, genügend Spenden zu sammeln, um eine ganzseitige Anzeige in der New York Times zu schalten.¹⁴⁷ Ihre Strategie ist wirksam, internationale als auch nationale Medien lenken ihren Blick auf die Geschehnisse. Nach und nach werden nun auch von den türkischen Berichterstattern Informationen preisgegeben.

Bei den Protesten können sich Demonstrierende durch die Nutzung neuer Technologien im Vorhinein informieren und schützen. Ein Stadtplan bietet Übersicht über Polizeiabsperungen, Erste-Hilfe-Spots, Häuser mit offenen Türen, Wi-Fi-Spots, etc. (s. Abb 8).

Als Reaktion auf die zahlreichen Falschmeldungen von allen Seiten und dem unkritischen Umgang mit den Informationen im Allgemeinen rufen der Hashtag *#sagduyu* (Tritt vernünftig, besonnen an etwas heran) und *#provokasyonagelmiyoruz* (wir kommen nicht zur Provokation), zum reflektierten Umgang und zur Beruhigung des Konflikts auf.¹⁴⁸

Özturan sieht viele Parallelen zwischen dem digitalen und dem urbanen öffentlichen Raum. Die aufgestachelte Masse wandert ins Internet ab. Auch die Gewaltausübung verlagert sich in die

147 Vgl. INDIE GOGO, <https://www.indiegogo.com/projects/full-page-ad-for-turkish-democracy-in-action>, ges. 02.03.15

148 Vgl. Gümüşay, 06.06.2013, ges. 10.03.15

Netzwerk. Özturan spricht von einem neuen Phänomen, dem *digitocide*¹⁴⁹. Es beschreibt den Vorgang des digitalen Lynchens und Mordens. Vorangetrieben wird dieser Prozess inoffiziell von Seiten des Staates. Er engagiert unzählige Trolle¹⁵⁰, um UserInnen zu ermutigen, offensiv Propaganda für die Regierung zu machen und einen regelrechten Feldzug gegen seine KritikerInnen zu starten. Der Fortschreitende *digitocide* schafft es, Accounts, Plattformen und Seiten zum Schweigen zu bringen. Einen entscheidenden Vorteil hat jedoch der virtuelle öffentliche Raum: KritikerInnen müssen nicht direkt mit physischer Gewalt rechnen. Nachrichten und Forderungen können leichter die breite Masse mobilisieren, die sich nicht der Polizeigewalt aussetzen will. Das Internet bietet zwar den Raum für freie Meinungsäußerung, Sicherheit gewährt er jedoch nur in begrenztem Rahmen. Es kommt zu zahlreichen Festnahmen von Menschen, die sich im Internet offen kritisch äußern. Oft finden sie ohne Gerichtsbeschluss und eine fundierte Beweislage statt.¹⁵¹ Im Juni 2013 werden 14 Twitter-UserInnen mit der Begründung, „irreführende Informationen und Beleidigungen verbreitet zu haben“¹⁵², festgenommen.

Es ist unbestritten, dass das Internet vor allem jungen Leuten die Möglichkeit gegeben hat, eine Demonstration in dem Ausmaß zu formieren. Keine der vorangehenden politischen Strömungen hat es bisher in der Türkei geschafft, so viele Menschen zu einen. Im Internet und auf der Straße.

Zwar hat der digitale, öffentliche Raum seine Vorzüge, ersetzen kann er den öffentlichen Raum der Stadt jedoch nicht. Er bleibt virtuell. 20 Millionen twitternde Menschen bedeuten im Endeffekt eine Million Menschen auf der Straße. Jede Kommunikationsmethode muss irgendwann eine physische Präsenz erzeugen. „*However it is the streets, in the end, that has to be filled*“¹⁵³, oder, um es wieder mit Gil Scott-Herons Worten zu sagen „*The revolution will be live*“.

149 Interview Özturan, 2014

150 Anm.: Als Troll wird im Netzjargon jemand genannt, dessen Verhalten auf Provokation ausgelegt ist. Durch sein destruktives Verhalten sabotiert er den Austausch im Internet. Ziel ist es, sein Umfeld zu einer Reaktion zu zwingen

151 Vgl. Interview Özturan, 2014

152 Die Welt, Boris Kálnoky, Erdogan lässt Twitter-Aktivisten verhaften, 05.06.2013, <http://www.welt.de/politik/ausland/article116830851/Erdogan-laesst-Twitter-Aktivisten-verhaften.html>, ges. 15.03.15

153 Interview Özturan, 2014

9.3 Social Networks

Die Internetversorgungsrate liegt in der Türkei, aufgrund der hohen Kosten der Internetdiensteanbieter, bei ca. 46 %.¹⁵⁴ Von diesen Internet-NutzerInnen haben fast alle einen Facebook-Account (rund 30 Millionen UserInnen). Es ist das am häufigsten benutzte soziale Netzwerk. Im Jahr 2013 liegt der Verbreitungsgrad von Twitter bei ca. 31%. Damit ist die Türkei das Land mit dem höchsten Verbreitungsgrad des Mikroblogging-Diensts^{155, 156}

Durch diese beiden Netzwerke finden die ersten Bilder der brutalen Niederschlagung des noch kleinen Protests Verbreitung. Ihnen folgen die Hashtags wie *#GeziParki*, *#DirenGeziParki* (Leiste Widerstand Gezi-Park) und *#OccupyGezi*. Fast die Hälfte der Bevölkerung war im Jahr 2013 online.

Sie haben sich als Leitmedien der Bewegung etabliert und eine tragende Funktion sowohl bei den Demonstrationen, als auch bei der Besetzung, eingenommen. Sie dienen der Verbreitung von Nachrichten im Sinne des Informativen, oft aber auch um unmittelbar zu warnen und auf mögliche Gefahren hinzuweisen (z.B. „Polizei ist bei zweiter Barrikade der İnönü cd. Tränengas!“). Soziale Medien stillen eine Nachfrage nach Partizipation, die nicht von einer politischen Partei oder einer NGO erfüllt werden könnte. Sie haben auch immer mehr Einfluss auf Fernsehen und Zeitung. Vielbesprochene Themen werden dort aufgegriffen und verweisen mit den entsprechenden Hashtags auf die digitale Quelle.¹⁵⁷

Die beiden Medien werden entsprechend ihrer verschiedenen UserInnen, Strukturen, Größe und Reichweite unterschiedlich genutzt. So kommt es im Vergleich zu unterschiedlichen Reaktionszeiten bei der Verbreitung von Nachrichten. Das schnellere Twitter ist auch durch seine mobile Nutzbarkeit ideal für das Lesen und Verbreiten von Nachrichten. Auf Facebook wiederum verbreiten sich leichter unpolitische Artikel.

Problematisch ist, dass auch hier die Nachrichten kanalisiert und gefiltert werden. Vor allem Facebook-UserInnen befinden sich in einer Blase, die ihrem Profil und ihrem Freundeskreis entsprechend nur einseitige Informationen durchdringen lässt.

Die Social-Movement-Forscherin Zeynep Tufekci schreibt in ihrer Analyse über die Bedeutung von sozialen Medien im Gezi-Protest, dass die existierende Strukturen der sozialen Medien Facebook und Twitter vor allem Beschwerden und Abgrenzung von Etwas unterstützen. Tufekci sieht einen Mangel eines konstruktives Elements in ihrer Benutzung. Sie erleichtern zwar den Weg, „Stop“ zu sagen und etwas abzulehnen. Für strategische Aktionen, die zur Erlangung politischer Stärke dienen, sind sie jedoch weniger geeignet.¹⁵⁸

Ein Vorzug ist, ihrer Meinung nach, dass über die Vernetzung der Menschen die *pluralistic ignorance*¹⁵⁹ gebrochen und Zivilcourage gefördert werden kann. Man merkt, dass man mit seinen Einstellungen nicht alleine ist, sondern, dass eine Vielzahl von Menschen ähnlich denkt. Diese Gemeinschaft, sei sie digital oder auf der Straße, kann gemeinsam die pluralistische Ignoranz brechen.

154 Vgl. internet live stats, Turkey Internet Users, <http://www.internetlivestats.com/internet-users/turkey/>, ges. 16.03.15

155 Vgl. Gümüşay, 06.06.2013, ges. 10.03.15

156 beyondbricks, Rob Minto, Twitter's EM uphill battle, 04.10.2013, <http://blogs.ft.com/beyond-bricks/2013/10/04/twitter-who-are-the-77/>, ges. 13.03.15

157 Vgl. Gümüşay, 06.06.2013, ges. 10.03.15

158 Vgl. Technosociology, Zeynep Tufekci, our tools, ourselves, Is there a Social-Media Fueled Protest Style? An Analysis From #jan25 to #geziparki, 01.06.2013, <http://technosociology.org/?p=1255>, ges. 13.03.15

159 Ebd.

10 *Gezi ruhu* – der Gezi-Geist

Es ist eine Bewegung, die vor allem von jungen, aus urbanem Raum kommenden, Menschen losgetreten wird. Sie findet schnell von der Mittelschicht und darüber hinaus Unterstützung.

„Das Besondere war, dass bis dahin völlig unpolitische Istanbuler[Innen] zusammen mit Rechten, Linken, Kurd[Innen], Nationalist[Innen], Alevit[Innen], Sunnit[Innen], Christ[Innen] und Juden [und Jüdinnen], LBGTtI[sic]-Personen und vielen anderen demonstrierten“¹⁶⁰, schreibt Sabine Küper-Büsch in ihrem Artikel über Tayfun Guttstats Buch *„Çapulcu. Die Gezi-Bewegung und die neuen Proteste in der Türkei“*. Auch FeministInnen, UmweltschützerInnen, verschiedene Fußballfangruppen und der Verein antikapitalistischer Muslime sind vor Ort. Ein „neues, urbanes Wir-Gefühl“ entsteht.

Eine heterogene Konstellation wie diese ist für die Protestbewegungen in der Geschichte der Türkei ein Novum. Um das Gefühl des Zusammenhaltens und -agierens beschreiben zu können, spricht man vom sogenannten *Gezi ruhu*, dem „Gezi-Geist“.

Trotz der vielen verschiedenen Charaktere schafft es die Bewegung, sich durch konstruktive Maßnahmen im Protestalltag zu äußern. Über all die einzelnen und gemeinschaftlichen Beiträge, die im Verlauf der folgenden Kapitel exemplarisch Erwähnung finden werden, entsteht in der Bewegung ein großes Repertoire an transdisziplinären Vorgängen. „...neue Formen der Politik von unten.“¹⁶¹ entstehen.

Eine bedeutende Rolle spielt der Humor für die moralische Bestätigung der Bewegung. So wird zum Beispiel das ständig eingesetzte Tränengas liebevoll zum Deodorant des Volks erklärt, beim Kebab-Verzehr als Beilage verlangt und erntet Sprüche wie: „*Sir, Sie hätten uns nicht mit Tränengas bewerfen zu brauchen; wir sind ohnehin sentimentale Kinder*“. Die zunächst oft auftauchende, alte Parole „*Wir sind die Soldaten von Mustafa Kemal*“ variieren die Demonstrierenden spaßeshalber und machen sich zu den „*Soldaten von Mustafa Keser*“. Mustafa Keser ist ein Interpret volkstümlicher Musik, aber das spielt im Grunde keine Rolle. Es geht darum, nicht wieder in die alten Fußspuren zu treten. Das Alte, Schwarz-Weiße hat sich nicht bewährt, wird nicht mehr ernst genommen. In dieser Loslösung verliert es seine erdrückende Schwere. Anstatt auf die vorgefertigten, schon überstrapazierten „Lösungen“ im Umgang mit Konflikten und im Miteinander zurückzugreifen, entwickeln sich neue Formen der Interaktion und der Kommunikation.

Die politische Anspannung im Gezi-Park wird ständig durch Momente der Situationskomik aufgebrochen. Innerhalb von drei Wochen verschießt die türkische Polizei insgesamt 130.000 Tränengaskartuschen.¹⁶² Da könnte man meinen, dass einem nichts anderes, außer Weinen, übrigbleiben würde. Doch was sind schon tränende Augen. Innerlich lache ich, und sehe, wie viele andere hinter ihren Gasmasken lachen. Auch wenn die Luft wie Feuer in der Lunge und in den Augen brennt, verbreitet sich das Gefühl, nach langen Jahren endlich wieder atmen zu können.

160 Jungle World, Sabine Küper-Büsch, Das Beste kommt noch, 26.06.2014, <http://jungle-world.com/artikel/2014/26/50132.html>, ges. 08.01.15

161 Atac/Dursun, 2013, S.447

162 Vgl. DerStandard.at, Markus Bernath, Türkischer Regierung geht das Tränengas aus, 19.06.13, <http://derstandard.at/1371170000261/Andauernde-Proteste-Tuerkei-geht-Traenengas-aus>, ges. 06.03.15

„Nieder mit manchen Sachen“¹⁶³ lautet die Lieblingsparole des ehemaligen Galatasaray-Spielers Didier Drogba. Diese eindeutig uneindeutige und unspezifische Formulierung ist als Graffiti gleichnishaft am Taksim-Platz festgehalten worden.

Der Humor des *Gezi ruhu* ermöglicht es den Menschen, die Grenzen ihrer aufgebauten Ängste zu überschreiten. Die Machtkämpfe im öffentlichen Raum und die kollektive Furcht vor der Zukunft weichen einem Erkennen und Verstehen der anderen Positionen.



11 Definition des Kunstbegriffs

**„... da Politik Kunst sein muss, darf die Kunst, die Politik sein will,
sich nicht nur damit begnügen, politische Thematik direkt kritisch abzubilden,
sondern muss höhere Organisationsformen des Menschen provozieren (...)
Wählt nie wieder eine Partei! Alle! Jeder! Wählt die Kunst, d.h. euch selbst! Alle! Jeder!
...“**¹⁶⁴

Joseph Beuys

Ich verwende den Begriff „Kunst“ im Sinne des „erweiterten Kunstbegriffs“¹⁶⁵ von Joseph Beuys. Kunst wird als Gestaltungsmittel im Dienste der Schaffung einer „sozialen Plastik“, eines sozialen „Organismus als Kunstwerk“ im Rahmen der Gesellschaft eingesetzt. Beuys verlangt, dass „jeder lebende Mensch auf der Erde ein Gestalter, ein Plastiker, ein Former am sozialen Organismus“¹⁶⁶ werde.

Die politische Bewegung in der Türkei ist mit einer überraschenden, ästhetischen Intensität ausgebrochen. Die Kunst wie sie in der Protestbewegung entsteht, wächst fernab jeglicher Institution oder des Kunstmarktes. Als geschähe es in Beuys Sinne, wird in der Protestbewegung des Gezi-Parks jeder Mensch zum Transformator der unmittelbaren Umgebung und der Gegenwart. Das Kunst-Schaffen liegt nicht mehr in den Händen einiger weniger, alle haben die Möglichkeit, zum Künstler und zur Künstlerin zu werden. Auch TänzerInnen, bildende KünstlerInnen, ArchitektInnen, SängerInnen... wandern aus ihren Ateliers, Studios und Bühnen auf die Straße und unterstützen dort den Protest. Ihre Kunst bieten sie als open-source an. Der allgemeine Kunstbegriff wird geöffnet, die verschiedenen Bereiche gehen ineinander über, hinterfragen und definieren sich neu. Das Leben und die Kunst werden eins.

¹⁶⁴ Beuys zitiert in Sohm 1970, S. 58

¹⁶⁵ Beuys zitiert in Bunge 1996, S.272

¹⁶⁶ Ebd.

12 **Zwei Wochen Gezi-Park, die Morphologie der Besetzung**

Ich spaziere über den Taksim. Als ich in zwanzig Metern Entfernung Rauch aufsteigen sehe, bleibe ich stehen. Es sind keine Schreie zu hören und die Leute springen nicht auseinander. Das ist unüblich für Tränengas. Der Rauch scheint die Leute anzuziehen. Ich nähere mich, der Rauch wirkt betörend. Die Köfteçis sind zurück und bereit, den Mob mit fettdurchzogenem Fleisch zu versorgen.

Eigene Anekdote vom zweiten Tag am Taksim-Platz



*Abb. 9: Direniş Sitesi - Die Widerstands-Siedlung;
aus Foto, 6.6., 06:16*

Meine eigene Rolle im Park habe ich lange nicht definiert. Vorrangig waren die einfache Anwesenheit und das Beobachten. Das Katz- und Mausspiel mit der Polizei, das Gemeinschaftsgefühl, die mit der Zeit von der Brutalität der Reaktion gedämpfte Euphorie der Bewegung..

Durch die Istiklal, die überquellende touristische Einkaufs-, Shopping- und Partymeile bin ich vor den Protesten oft mit dem Blick der IstanbulerInnen gegangen. „Ich habe ein Ziel, sprich mich bloß nicht an“ sagt er. Diesen Blick lernt man schnell, wenn man sich viel in dieser Stadt bewegt. Er ist vergleichbar mit dem Wiener U-Bahn-Blick. Er lässt einen schnell und möglichst unverseht durch die namenlose Masse wandern. An meinem ersten Tag bei den Protesten, als der Gezi Park noch von der Polizei versperrt ist, wandere ich in der Istiklal durch die Masse der Demonstrierenden. Sie haben ihre Anonymität hinter sich gelassen und plötzlich Gesichter bekommen. Wütende und ängstliche, aber vor allem sehr ernste, an diesem ersten Tag.

Das Wahrnehmen der anderen hat eine große Bedeutung in dieser Bewegung. Die aus dem Chaos der Großstadt entstandene, notwendige Gleichgültigkeit wird in diesem Erkennen aufgelöst. Das Bewusstsein wächst, dass man von Individuen umgeben ist. Man erkennt die gemeinsamen Nenner. Das Gefühl des Miteinanders ist tragend und steigert die Achtsamkeit im Umgang miteinander. Was mir die Augen der Menschen, die ich jetzt in aller Ruhe beobachten kann, sagen, ist, dass sie anwesend sind. Ihr Ziel liegt nicht mehr in weiter Ferne, versteckt hinter einem abweisenden Blick. Es ist mit ihrer Anwesenheit genau hier und jetzt, auf der Istiklal, der Straße der Unabhängigkeit, erreicht. Die ansonsten strömende Menge bewegt sich nicht. Jede Faser unserer Körper strahlt es aus, die Straße gehört uns allen und wir werden unser Recht in Anspruch nehmen hier zu bleiben. Wie dieser erste Tag endet, ist geschriebene Geschichte.

In dieser Arbeit ist jedoch weit wichtiger der Moment, an dem nicht nur die Straße uns allen gehört, sondern der ganze Taksim-Platz inklusive Gezi-Park. Dort lernen wir, dass wir eine Stimme haben und mit dieser Stimme nicht alleine sind. Wir fühlen uns frei und begrüßen unser neues Wohnzimmer. Der Park blüht auf, und wir tun es ihm gleich.

Unabhängig von den gewaltvollen Ausschreitungen in den Nächten und den immer wiederkehrenden Tränengasangriffen möchte ich ein Bild des Parks skizzieren, wie ich es erleben durfte.

So wie sich das Bewusstsein für den Umgang miteinander verändert, verändert sich auch der Umgang mit der Umgebung. Da der Park in diesem Zeitraum allen gehört, der Staat aber allen Anwesenden den Krieg erklärt hat, muss man einen Weg finden, um sich selbst zu organisieren.

Politisches Handeln und politische Kunst haben einige gemeinsame Hintergrundvoraussetzungen. Sie reagieren jeweils auf die verschiedenen wirtschaftlichen, politischen, religiösen und kulturellen Gegebenheiten, in die sie verstrickt sind. Insofern sind auch Macht und Kunst oft eng miteinander vermischt, wenn alte Wertvorstellungen von neuen verdrängt werden.

Der Gezi-Park wird zur einer Haupt-Plattform für diese Verbindung, den politischen Austausch durch seine verschiedenartigen Ausformungen. Die unterschiedlichen und transkulturellen Zugänge erzeugen eine große Bandbreite. Bring und zeig was du beizusteuern hast, ist die Devise.



Abb. 10: Demonstrierende kurz nach der Besetzung des Gezi-Parks, 01.06., 19:13

Wir sind gekommen um zu bleiben

Stunden zuvor war der Platz noch voll besetzt mit PolizistInnen. Kaum ist der Taksim-Platz in den Händen der Demonstrierenden, zeigen sich die ersten Niederlassungserscheinungen. Im Hintergrund steigt noch Rauch auf, doch diese Gruppe Männer hat es sich auf einer Sitzcke gemütlich gemacht, die kurz zuvor mitten auf dem Taksim-Platz entstanden ist. Es fehlt an nichts. Sogar ein Heizstrahler und ein Fernseher sind vorhanden. In diesem Fall nur als dekorative Elemente. Vor dem Fernseher hängt eine Flagge mit Atatürks Antlitz. Befestigt ist sie durch einen Receiver und mit einer Antenne. Strom hin oder her. Was zählt ist die Symbolik.

Wir nehmen es selbst in die Hand

Abb. 11: Putztruppen wandern über den Taksim-Platz, 2.6., 15:44

Abb. 12: Ein freiwilliger Helfer, 2.6., 14:41

Verantwortungsgefühl und Glück entstehen aus der Möglichkeit zur Selbstbestimmung.

Ich helfe, diesen Platz sauber zu halten, weil ich mich als Teil von ihm sehe.

Es ist auch mein Platz, aber vor allem gehört er jetzt uns allen.

Entgegen der Beschreibungen der AKP, geht es am Taksim-Platz, abseits der Kämpfe mit der Polizei, zivilisiert und geordnet zu. Die Menschen organisieren sich. Es bilden sich Gruppen, die rasch Zulauf finden. Da die städtische Müllabfuhr nicht an den Barrikaden vorbeikommt, wird die Müllentsorgung kurzerhand selbst übernommen.





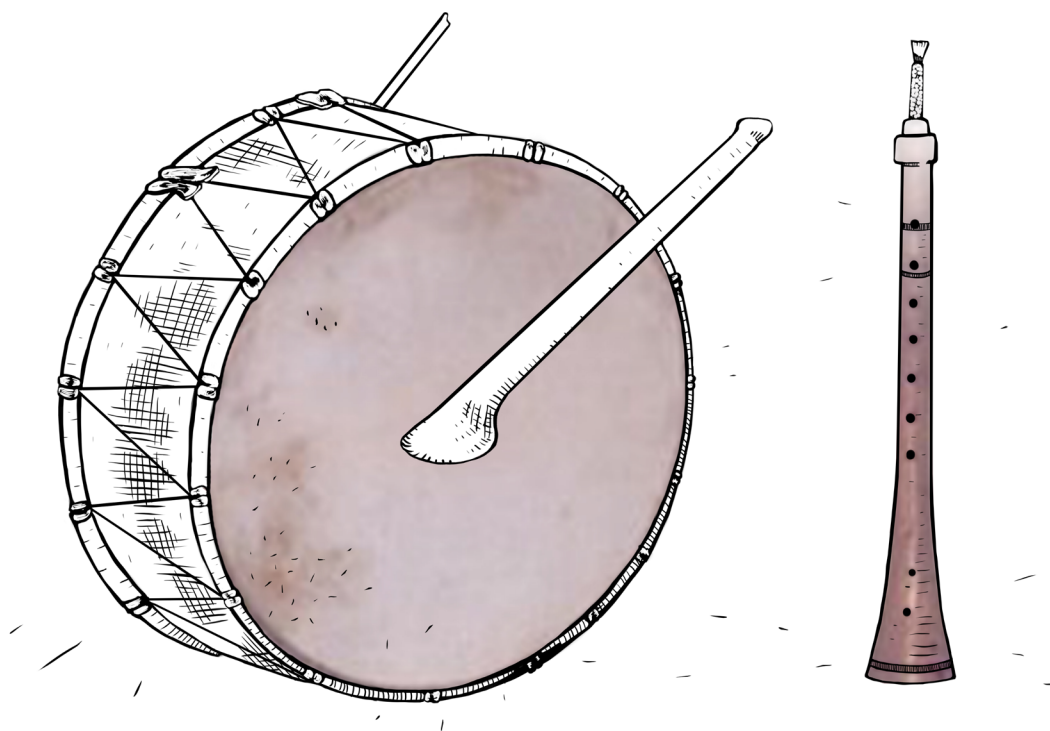




Abb. 13: Ein Ring tanzender Menschen am Taksim-Platz, 2.6., 17:04

Überall ist Halay

So viel Grund zu tanzen hat es schon lange nicht mehr gegeben. Die Polizei hat sich zurückgezogen. Anstatt ihrer ziehen Musizierende durch die Menge und helfen die Stimmung weiter aufzuschaukeln. An sich reichen schon eine Zurna und eine Davul, um die Menschen dazu zu bringen, sich an den Händen zu nehmen und sich im Halbkreis dem Halay¹⁶⁷ hinzugeben.

¹⁶⁷Anm.: Halay ist die türkische Bezeichnung für einen folkloristischen Tanz, der in der Kultur vieler Länder des Nahen Ostens und des Balkans eingebettet ist. Zurna ist eine Doppelrohrblattflöte, Davul eine zweifellige Rahmentrommel. Diese beiden Instrumente werden oft zusammengespielt





Abb. 14/15: Politisierende Melonenverkäufer, 4.6., 20:21
Köftecis bei ihrer Berufsausübung, 02.06., 15:47

„AYIP TAYIP ÇOK AYIP”

„Schade Tayip, was für eine Schande”, heißt es auf der Wassermelone in der Abb. 14. Hunger zu leiden braucht in diesen zwei Wochen im Gezi-Park niemand. Die StraßenverkäuferInnen nutzen die wirtschaftlichen Vorzüge dieses Ereignisses. Ob die politischen Aussagen, die sie in ihre Gurken oder Melonen schnitzen oder als Transparente von ihren Wagen baumeln lassen, ihrer politischen Einstellung nachkommen oder Verkaufsstrategien sind, sei dahin gestellt.

Soziale und kulturelle Einrichtungen nach dem Pop-up-Prinzip





Abb. 16 links: Ein Demonstrierender sieht das Inventar der Pop-up-Apotheke, 3.6., 23:14

Abb. 17 oben: Free-Market im Gezi-Park, 2.6., 15:38

Abb. 18 unten: Schenke-Mauer, 6.6., 06:15





Zur Unterstützung der Gemeinschaft geben alle her was sie entbehren können. Schon am ersten Tag der Besetzung entstehen nach dem Pop-up-Prinzip kleine Läden bzw. eine Schenke-Mauer, in denen man sich kostenlos mit dem Notwendigsten versorgen kann. Doch auch abseits dessen kommen Menschen aus der Umgebung, um die BesetzerInnen mit Essen und Trinken zu versorgen. Sie gehen durch die Menge und bieten Simit, Börek, oder einfach nur Wasser an. Auch KrankenpflegerInnen und ÄrztInnen sind vor Ort und helfen den verletzten Menschen, aber auch zu Schaden gekommenen Straßentieren in behelfsmäßig eingerichteten Krankenstationen.



Abb. 19: Berge von Toilettenpapier und Küchenrollen im Materiallager, 8.6., 03:55

Abb. 20: Die Freiluft-Bibliothek ist ausgebaut worden und hat ein Dach bekommen, 6.6., 06:13

Abb. 21 rechts: Ein demolierter Polizeibuss wird in eine Bibliothek umfunktioniert.

Abb. 22 unten: Die „Gezi Parkı açık hava kütüphanesi“ - „Gezi-Park Freiluft-Bibliothek“







Abb. 23/24 links oben/unten: Ein Baustellenzaun und die vier Wände der dahinter liegenden Baugrube bilden den Rahmen einer kleinen Galerie, 8.6., 03:01, 9.6., 00:07

Abb. 25: Der Gezi-Park ist durchwachsen von kleinen Galerien und Ateliers 8.6., 03:32,

Kultur für alle

Auch die klassischen kulturellen Einrichtungen finden sich, mit einem starken Fokus auf ihren inkludierenden Charakter, hier wieder. Unter anderem entstehen zahlreiche kleine Bibliotheken, Galerien und Gärten, die sich im Laufe der Besetzung immer weiter entwickeln.



*Abb. 26: Die frisch gepflanzten Blumenbeete
in früher Morgenstunde, 6.6., 06:17*

Abb. 27: Çocuk atölyesi - ein Kinder-Atelier

Abb. 28: Eine Yoga-Session im Gezi-Park

Free-Everything - Alles für alle

Es gibt Kinder-Ateliers, Yoga-Sessions, Workshops, in denen man lernen kann, einen Garten zu bestücken und zu pflegen und zahlreiche andere Angebote. Alles basiert auf freiwilligen Gaben und gegenseitigem Respekt.





*Abb. 29 links: Eine alte Stein-Mauer im Bezirk Cihangir mit grauer Farbe und Plakatkleber-Rückständen. Normalerweise ist sie übersät mit Werbeplakaten.
Abb. 30 rechts: Graffitis auf einer Baustellen-Absperrung, 5.6., 03:37*



Graffiti und emanzipatorische Bestrebungen

Die Wände der Stadt werden zur Grundlage für politische Aussagen. Spraydosen kann man an fast jeder Ecke für wenig Geld erwerben. Innerhalb kurzer Zeit füllen sich Hausfassaden, Betonflächen und Straßen mit gesellschaftspolitischen Stellungnahmen.

„HOMOFOBİK Devrim İSTEMİYORUZ“ - „Wir wollen keinen homophoben Widerstand“, heißt es auf dieser Baustellen-Absperrung. Demografischen Analysen zufolge ist die Mehrheit der Demonstrierenden jünger als 30 Jahre, gebildet und stammt aus einem städtischen Umfeld. Die Hälfte der Demonstrierenden ist weiblich. Die lesbische- und die LGBT-Bewegung (Lesbian, Gay, Bisexual & Trans) sind wichtige Bestandteile der Gezi-Bewegung. Sie können durch den Protest maßgeblich an gesellschaftlicher Aufmerksamkeit und Legitimation gewinnen.¹⁶⁸

Themen wie Sexismus, Homophobie und Rassismus werden innerhalb der Bewegung kritisch hinterfragt und abgelehnt. Die Solidarität zwischen den unterschiedlichen Gemeinschaften steht im Vordergrund. Den gesellschaftlichen Veränderungen, die durch diese Prozesse zustande kommen, kann auch die, von der Regierung initiierte, graue Übermalung der Graffiti nichts anhaben.

¹⁶⁸ Vgl. die Presse, APA, „Generation Gezi Park“: jung, weiblich, alevitisch, 28.11.2013, http://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/1491920/Generation-Gezi-Park_jung-weiblich-alevitisch-, ges, 25.03.15





Abb. 31: Tayyip-Gurkeninstallation, 9.6., 01:13

Abb. 32: Das Tavla-Spiel nach der Räumung des Taksim-Platzes, 11.6., 17:00

Humor & Situationskomik

Über den Witz und die Situationskomik stolpert man, wohin man tritt. Gurkenverkäufer preisen ihre Ware als „Tayyips“ an. Jemand anderer gibt dem am Boden liegenden Tayyip einen Rahmen. Vielleicht ist es auch ein Grab. Man weiß es nicht genau. Aber dieser potentielle im Spaß versteckte Ernst, diese eindeutige Uneindeutigkeit zeigen, dass sich die Menschen nicht mehr festnageln lassen wollen. Ihre Aktionen finden im Rahmen künstlerischen Freiheit und der Narrenfreiheit des Humors statt.

Die Poller der Gehwegbegrenzungen werden als Spielfiguren für das in der Türkei sehr beliebte *Tavla* ¹⁶⁹ verwendet. Gegenüber stehen sich, anstatt schwarz und weiß, PolizistInnen mit blauen Helmen, und Demonstrierende mit Gasmasken. Am 11.06. steht der Taksim-Platz unter schwerem Beschuss. Die Spielfiguren erleben das umgekehrte Szenario. Die Spielfiguren-PolizistInnen finden sich umzingelt.

¹⁶⁹ Anm.: *Tavla* ist die türkische Bezeichnung für Backgammon

Abb. 33: Getroffen und aufgeweicht vom Strahl des TOMA hebt sich der Wunschbaum bunt von den Schwaden des Tränengases am Taksim-Platz ab 11.6., 17:00

Die Bestückung eines Wunschbaumes ist eine alte, kulturübergreifende Tradition. Sie drückt den Respekt vor der Magie der Bäume aus, die die Menschen empfinden. Sie werden in der menschlichen Vorstellung zum Bindeglied zwischen Himmel und Erde. Ihre Symbolfunktion erleichtert und unterstützt das Wünschen durch ihre natürliche Verbindung zu menschlichen Ursprungsgedanken.¹⁷⁰ Der Wunschbaum im Gezi-Park wird als Erinnerung für die dort zuvor gefällten Bäume von KünstlerInnen und Demonstrierenden errichtet. Abgebrochene Äste der Bäume verschlingen sich mit Baustellenmaterialien und farbigen Bändern. Menschen schreiben ihre Wünsche, Hoffnungen, Sorgen und andere Gedanken auf bunte Zettelchen, unter denen das Gerüst des Baumes immer mehr verschwindet. Der Baum breitet sich immer weiter aus. Am 15.06., der Räumung des Gezi-Parks, fällt er dem heißen Kampf um den Taksim-Platz zum Opfer. Die Abendnachrichten zeigen den in Flammen aufgehenden Baum.

170 Wunschbaum, Bernhard Lux, Wunschbäume, <http://www.wunschbaum.de/wunschbaum.html>, ges. 06.04.15



Der Wunschbaum

*Yaşamak bir ağaç gibi
tek ve hür ve bir orman gibi
kardeşçesine,
bu hasret bizim.*

Leben einzeln und frei
wie ein Baum und dabei
brüderlich wie ein Wald,
diese Sehnsucht ist unser.

Wörtlich bedeutet dieses Gedicht:

„Leben wie ein Baum, einzeln und frei, und brüderlich wie ein Wald, das ist unsere Sehnsucht“
Es ist der letzte Vers aus Nâzim Hikmets Gedicht „*Davet*“¹, was so viel wie „Einladung“ bedeutet



Abb. 34: Zwei auf einer Barrikade stehende Demonstranten , die eine türkische Fahne mit der Abbildung Atatürks präsentieren, 5.6., 02:09

Atatürk, Erdoğan und die türkische Fahne

Rot ist die dominierende Farbe am Taksim-Platz. Es sind nicht nur die zahlreichen versammelten, linken Organisationen, die dieses Übergewicht erzeugen, sondern vor allem die Fahne der türkischen Nation. Erdoğan stellt das als Missbrauch dar (s.S. 57). Er fordert seine AnhängerInnen auf, sie selbst in ihre Fenster zu hängen, um ihre Treue mit dem Staat zu repräsentieren. Die Zeichen und Symbole der türkischen Nation dürften nicht „illegalen Organisationen“ überlassen werden.

*„Legt eure türkischen Flaggen nicht zusammengelegt irgendwohin. Ich will, dass ihr eure, den Gesetzen entsprechenden Fahnen, und noch größere auf eure Balkone hängt. So Allah will, ist dies eine Fahnen-Kampagne. Ihre werdet denen damit die schönste Antwort geben.“*¹⁷¹, sagt Erdoğan in einer zweistündigen Rede am 16. Juni. *„Den Gesetzen entsprechend“* spielt darauf an, dass viele der türkischen Fahnen, am Taksim-Platz das Bild des Staatsgründers Atatürk tragen.

Von vielen Häusern hängen bereits türkische Fahnen. Jedoch als Zeichen der Unterstützung des Protests. Aus welchem Grund jede einzelne Fahne aus dem Fenster oder vom Balkon hängt, wird undurchsichtig.

171 Takvim, 1 milyon kişi 'Millî İrade' dedi, 16.06.2013, www.takvim.com.tr/guncel/2013/06/16/kazlicesmede-demokrasi-soleni, ges. 30.03.15



Abb. 35, links: Das Atatürk-Kultur-Zentrum, 4.6., 20:38
 Abb. 36, rechts: Das Denkmal der Republik, 6.6., 05:20



Istanbul United

„Ich hätte nie gedacht, dass ich einmal zwischen so vielen türkischen Flaggen und Atatürks laufen würde! (...) Noch vor einer Woche hätte ich das schlicht für unmöglich gehalten“¹⁷², sagt der kurdische Maler Mahmut Celayir. Die vorbelasteten Symbole durchlaufen einen Bedeutungswandel. Die Buntheit des Taksim-Platzes ist sinnbildlich für diese Veränderung. Fronten, die unvereinbar schienen, schließen sich im Sinne der gemeinsamen Sache zusammen. Es entsteht ein vielschichtiges Ornament der Bündnisse. In diesem Prozess vereinen sich auch die verfeindeten Fußballvereine. „Wenn aus Feinden Verbündete werden, wird aus Hass Hoffnung“¹⁷³, heißt es im Trailer der Dokumentation dieses Prozesses, „Istanbul United“. Es werden Brücken geschlagen, die über die Dauer der Besetzung hinaus bestehen sollen.

172 Neue Zürcher Zeitung, Veronika Hartmann, Die Eroberung Istanbuls, 7.6.2013, https://www.google.at/search?q=Veronika+Hartmann,+Die+Eroberung+Istanbuls,&ie=utf-8&oe=utf-8&gws_rd=cr&ei=BnUxVcnvGM7kaKqHgaAO, ges. 28.04.15

173 Yardfiles, ISTANBUL UNITED - Trailer No.1, <https://www.youtube.com/watch?v=S4hK0WxBi5c>, ges. 27.03.15

13 Die Ikonografie und die Ikonen des Gezi-Parks



Ich, der Buch-lesende Mann, Gitar Hero, Talcid Man, Frau in Rot, RedHack, Standing Man, Çarşı, Präsentator, Naked Man, Töpfe & Pfannen Orchester, Frau in Schwarz Black, Vedat der Drummer, Dancing Man, V für Tante Vildan, BürgerIn ohne Behinderung



Abb. 37 rechts: Grafik, Die herausragenden Akteur[Innen] des Gezi-Park-Widerstandes: die Unschlagbaren

Abb. 38: Eine Frau in rotem Kleid wird am ersten Tag der Proteste von einem Polizeibeamten direkt mit Tränengas attackiert. Sie wird zur Ikone der Gezi-Bewegung.

Abb. 39: Adaption der Szene durch den Künstler Taha Alkan

13.1 Ikonen

„Loving Warriors and Silly Heroes: The Necessary Hero Dances Above Dissonance, Lightens Up in the Face of Stress, and Sees Divinity Not Demons Behind It All“¹⁷⁴

Die Menschheit gedeiht im Gezi-Park. Aus ihr werden neue Ikonen geboren. Seien es die Frau in Rot, der Mann der den PolizistInnen lächelnd aus einem Buch vorgelesen hat, derjenige, der der Polizei nackt gegenübergetreten ist, die alte kopftuchtragende Dame mit der Guy Fawkes-Maske oder der Entführer eines Bulldozers, der versuchte, so die Polizei-Linie zu durchbrechen. Die Bewegung liebt ihre Individuen, verfolgt deren Selbstinszenierung, die verschiedenartigen Momente des Ausdrucks und stilisiert sie zu Ikonen. Während der Hoch-Zeit der Park-Besetzung kann sie aus dem Vollen schöpfen.

¹⁷⁴ Appcalypse – NO, 09.06.13, <https://apocalypseknew.wordpress.com/2013/06/09/loving-warriors-and-silly-heroes-the-necessary-hero-dances-above-dissonance-lightens-up-in-the-face-of-stress-and-sees-divinity-not-demons-behind-it-all/>, ges. 17.04.15

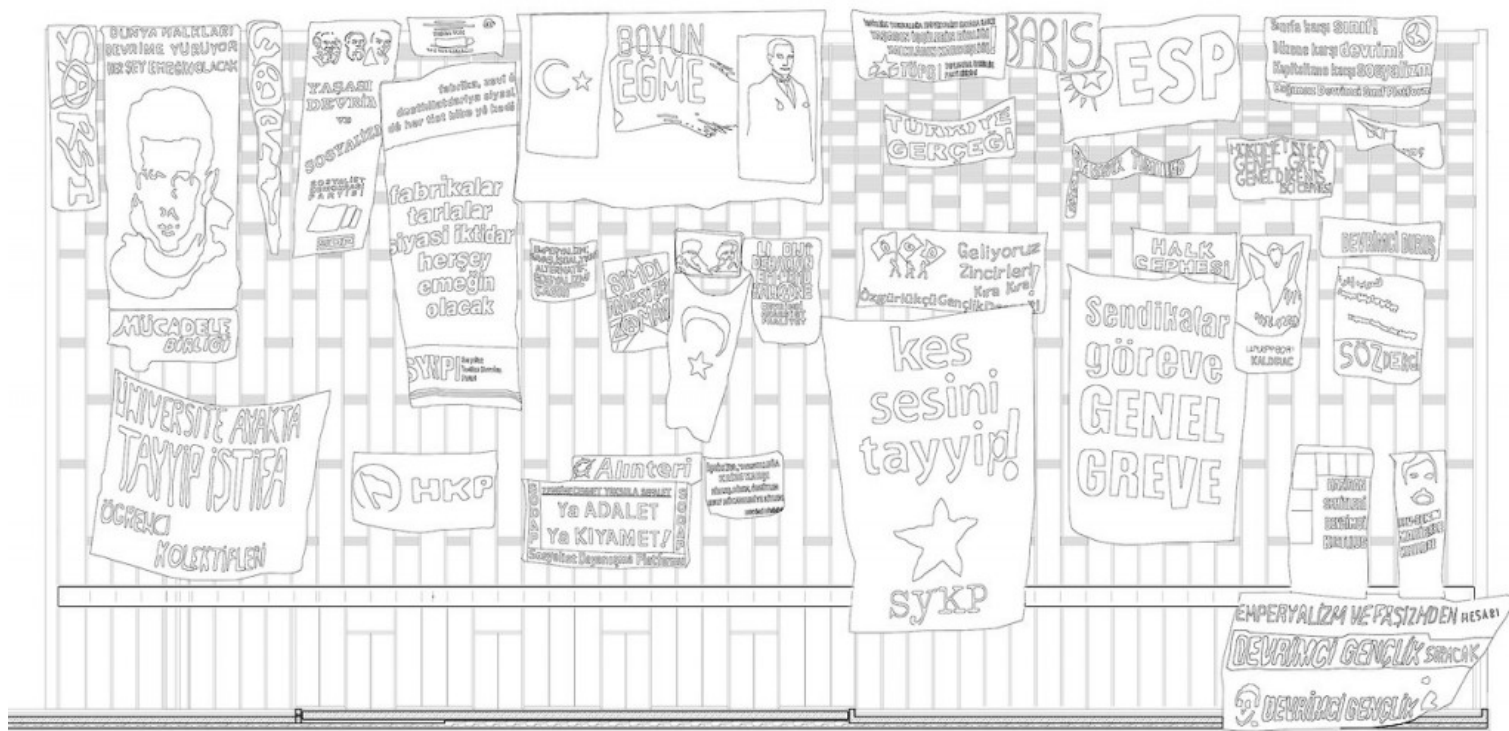


Abb. 40: Eine grafische Darstellung des Atatürk-Kultur-Zentrums, #occupygezi architecture

Auch die Mitglieder von *Herkes İçin Mimarlık* (Architektur Für Alle) beobachten die Geschehnisse aufmerksam. Sie verarbeiten die Ausformungen der Bestetzung unter dem Fokus der dort entstehenden Architektur und hinterfragen in dieser Auseinandersetzung die Definition des klassischen Architekturbegriffs.

13.2 #occupygezi architecture

Das Hauptanliegen von *Herkes İçin Mimarlık* ist es, architektonische Lösungen für soziale Probleme in der Türkei zu finden. Die Ergebnisse können auch über die Grenzen der Türkei hinaus bei entsprechenden Schwierigkeiten schematisch angewandt werden. Außerdem setzen sie sich für die Förderung partizipativer Design-Prozesse in der Ausbildung für junge ArchitektInnen ein.

Yelta Köm sieht durch die Proteste die Notwendigkeit einer neuen Definition von Architektur entstehen. „*We need new definitions for architecture in situations when architecture is removed from architects. Each unique structure that we encounter in the streets and Gezi Park has its own in-situ design and implementation process.*“¹⁷⁵ Köm hält es für notwendig, eine Dokumentation dieser Strukturen zu erschaffen, um sie weiterhin untersuchen zu können. Vor allem in Anbetracht der begrenzten Dauer ihres Existenz.

Die Geschehnisse im Gezi-Park waren ein eindrucksvolles Beispiel dafür, dass Architektur nicht nur über den Architekten, die Architektin definiert werden kann. Sie skizzieren einen Paradigmenwechsel, dessen Ausgang undefiniert bleibt. Vielleicht gibt es in diesem Verlauf nicht mehr nur die eine Architektur, für die die ausgebildeten ArchitektInnen zuständig sind. Die neue Begriffsbestimmung wird wahrscheinlich von vielen Partizipierenden herbeigeführt und bleibt möglicherweise nicht bei einer Lösung, ist Köms Ansicht.

Die Mitglieder von *Herkes İçin Mimarlık* sehen sich angespornt, diese Entwicklung zu dokumentieren und in einer öffentlichen Datenbank für alle zugänglich zu machen. Es geht um die Erzeugung einer kollektiven Erinnerung, die der von der Regierung forcierten Verdrängung entgegenwirken soll.

Selbst bei den Protesten anwesend fotografieren sie potenziell Interessantes und sammeln Bilder auf Facebook und Twitter. Sie dokumentieren, wie die entstehenden architektonischen Strukturen in die Gemeinschaft hineinwachsen und ein Teil davon werden. Ihr Hauptaugenmerk liegt bei der Verwendung von Schrott und ortsbezogenen Design-Lösungen. Sie stellen für Köm eine Form passiven Widerstandes dar, in der Praxis und Protest durch die Architektur als Medium der Kritik miteinander verschmelzen. Sie übersetzen die Fotos mit der charakteristischen Bildsprache der ArchitektInnen und verewigen so die open stage, behelfsmäßige Barrikaden, die improvisierten Unterkünfte, provisorische Sitzgelegenheiten etc. als Zeugen des Protests. Sie manifestieren die ad-hoc-Lösungen und erhalten sie über ihre begrenzte Form hinweg für die Nachwelt

„*During the Gezi Park they were doing the architecture really well. They were doing the architecture without the architects.*“¹⁷⁶

175 Dezeen magazine, #OccupyGezi Architecture by Herkes İçin Mimarlık, 24.06.2013, <http://www.dezeen.com/2013/06/24/occupygezi-architecture-by-architecture-for-all/>, ges. 17.04.15

176 Interview Köm, 2014



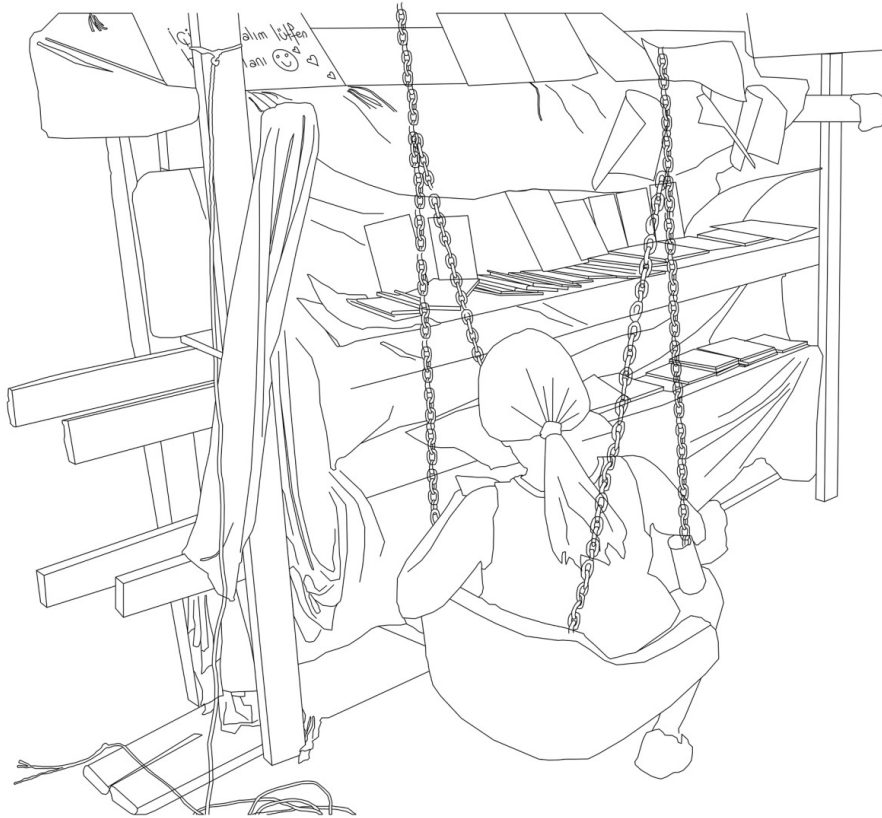


Abb. 41/42, oben:
Auf dem Gelände
eines Spielplatzes
ist eine temporäre
Bibliothek
entstanden.

Abb. 43/44: Der
Imbiss-Stand
Istanbul Halk
Ekmek ist bei
den Protesten
einer radikalen
Transformation
unterlaufen.

#OCCUPYGEZI HALK EKMEK





Abb. 45: Screenshot aus einer Videomontage. Die Gesichter der beiden LMFO-Artisten wurden ersetzt durch die Erdoğan und Bülent Arınçs¹⁷⁷.

13.3 *çapulung*

Erdoğan, an der Spitze der unverhältnismäßig stärkeren physischen Macht, bezeichnet die Demonstrierenden als *çapulcus*. Er negiert die unterschiedlichen Persönlichkeiten der Menschen auf der Straße, indem er den Fokus auf die RandaliererInnen richtet und den Rest ausblendet. Die Aggression die von ihm ausgeht, rechtfertigt er im Namen der Gerechtigkeit. Die Demonstrierenden nehmen die Bezeichnung als *çapulcus* an und machen sie zu der ihren. Als Erdoğan „*çapulcu*“ sagte, beabsichtigte er sie als FaulenzerInnen und SchmarotzerInnen darzustellen. In der Selbstbezeichnung der Demonstrierenden bekommt das Wort einen neuen Wert und eine Vielzahl neuer Bedeutungen. Die Protestierenden im Gezi-Park demonstrieren ihre Stärke, indem sie sich das Wort angeeignen.

Es ist ein Zeichen, ihrer Flexibilität und ihres Humors, mit denen sie sich gegen die Entindividualisierung streuben. Der Gezi-Park wird zu „*Çapulcistan*“ und in einer Anwendung der englischen Konjugation wird die Aktivität der Menschen zum „*chapulling*“ bzw. „*çapulung*“. Angelehnt an die Zeile „Everyday I’m Shuffling“ aus der Single „Party Rock Anthem“ des US-amerikanischen Electro-/Hip-Hop-Duos LMFAO, entsteht der Phrase „*Everyday I’m çapulung*“.

177 Anm.: Arınç ist ein langjähriger AKP-Politiker der zuletzt mit der Aussage in den Schlagzeilen stand, Frauen sollten in der Öffentlichkeit nicht laut lachen. (s.S. 38)



Abb. 46: Antarktis im Widerstand! Eine sarkastische Hommage an CNN Türk.

Abb. 47: Stencil-Vorlage für Çapulcu-Pinguin

13.4 Der Pinguin

Während man in internationalen Medien innerhalb kurzer Zeit das aktuelle Geschehen am Taksim-Platz mitverfolgen kann, äußern sich die türkischen Berichterstatter einige Tage nicht über die Proteste. Das türkische Fernsehen bleibt bei seinem Alltagsprogramm. Auf einem durch das Internet verbreiteten Foto sieht man zwei Bildschirme gegenüberstellt. Während man auf CNN Türk Pinguine über das Eis schlittern sieht, kann man auf CNN international den Aufruhr der Menschenmassen mitverfolgen (s.S. 63). Die Demonstrierenden sehen den Witz hinter dieser Brüskierung und prompt wird das Motiv des Pinguins übernommen. Er wird zum Symbol der *çapulcus*. In vielfältigen Variationen beteiligen sich Pinguine, oft mit Gasmasken bestückt, an den Protesten.



13.5 Töpfe & Pfannen

Auf Twitter verbreitet sich der Aufruf, die Solidarität mit den Protestierenden von zu Hause aus zu unterstützen. Um 21:00 erklingt ein vielstimmiges Konzert aus allen Ecken der Stadt. Aus den Fenstern und von den Balkonen lehnen Menschen, die wild und rhythmisch auf Töpfe, Pfannen und andere Klangträger einschlagen. Als Twitterlose war ich überrascht und erschrocken, als ich in meiner Wohnung sitzend zum ersten Mal das aufbrausenden Spektakel mitbekam. Abseits der Straßenkämpfe, im ruhigen Familienviertel Acibadem, in dem man, im Normalfall, mehr Katzen als Menschen auf der Straße begegnet, erklang die Resonanz der Gezi-Bewegung mit ungeahnter Stärke. Begleitend werden die Lichter in den Wohnungen und Häusern auf- und abgedreht. Die ganze Stadt blinkt und trommelt, leidenschaftlich und voll Ernst.

Auch der türkische Komponist und Pianist Fazıl Say schließt sich diesem Geschehen an. Er gilt als einer der bekanntesten und lautesten Kritiker der Regierung. Weniger als ein Jahr vor den Gezi-Protesten stand er vor Gericht (Die Anklage meinte, Say sei schuldig, „die islamische Religion und ihre Anhänger[Innen] beleidigt und religiöse Werte öffentlich herabgewürdigt zu haben.“¹⁷⁸). „*Heute werde ich das erste Mal etwas anderes als Klavier spielen, nämlich den Kochtopf!*“¹⁷⁹

Die *Kardeş Türküler* (Lieder der Brüderlichkeit/Geschwisterlichkeit) nehmen Töpfe und Pfannen und andere Küchenutensilien als Grundlage für eines ihrer Stücke. *Kardeş Türküler* ist ein ca. 20-köpfiges Musik-Ensemble, dass seit 20 Jahren für Gerechtigkeit, Frieden und Freiheit singt. Sie singen, um Zeichen zu setzen. Deswegen performten sie beispielsweise auf Kurdisch, als die Sprache noch verboten war. Zu ihren wichtigsten Motiven zählen die Schwierigkeiten von Minderheiten und Menschenrechte in der Türkei.

Geplant war schon vor den Gezi-Protesten ein Lied über die Transformation der Stadt, so Halos Gürkan Çakar, Sänger der Gruppe. Der Ausbruch der Proteste stellte dann die Herausforderung dar, das Stück so zu gestalten, dass es der Bewegung aus der Seele spricht. Die Melodie hatten sie schon im Kopf, die Proteste lieferten den idealen Inhalt.

„*Wir waren in der Phase auch als Demonstrant[Innen] auf der Straße, aber wir wollten auch als Musiker[Innen] unseren Beitrag leisten.*“¹⁸⁰

Die mitwirkende Sängerin Feryal Öney in einem Interview über die Gezi-Proteste: „*Die Regierung hat das erreicht, was sie verhindern wollte. Unterschiedlichste Leute halten jetzt zusammen. Dafür haben wir uns als Liedermacher[Innen] jahrelang eingesetzt. Die Regierung hat die Leute aufgestachelt und erreicht, dass die Menschen sich, in ihrem gemeinsamen Leid, endlich einander zugewandt haben.*“¹⁸¹

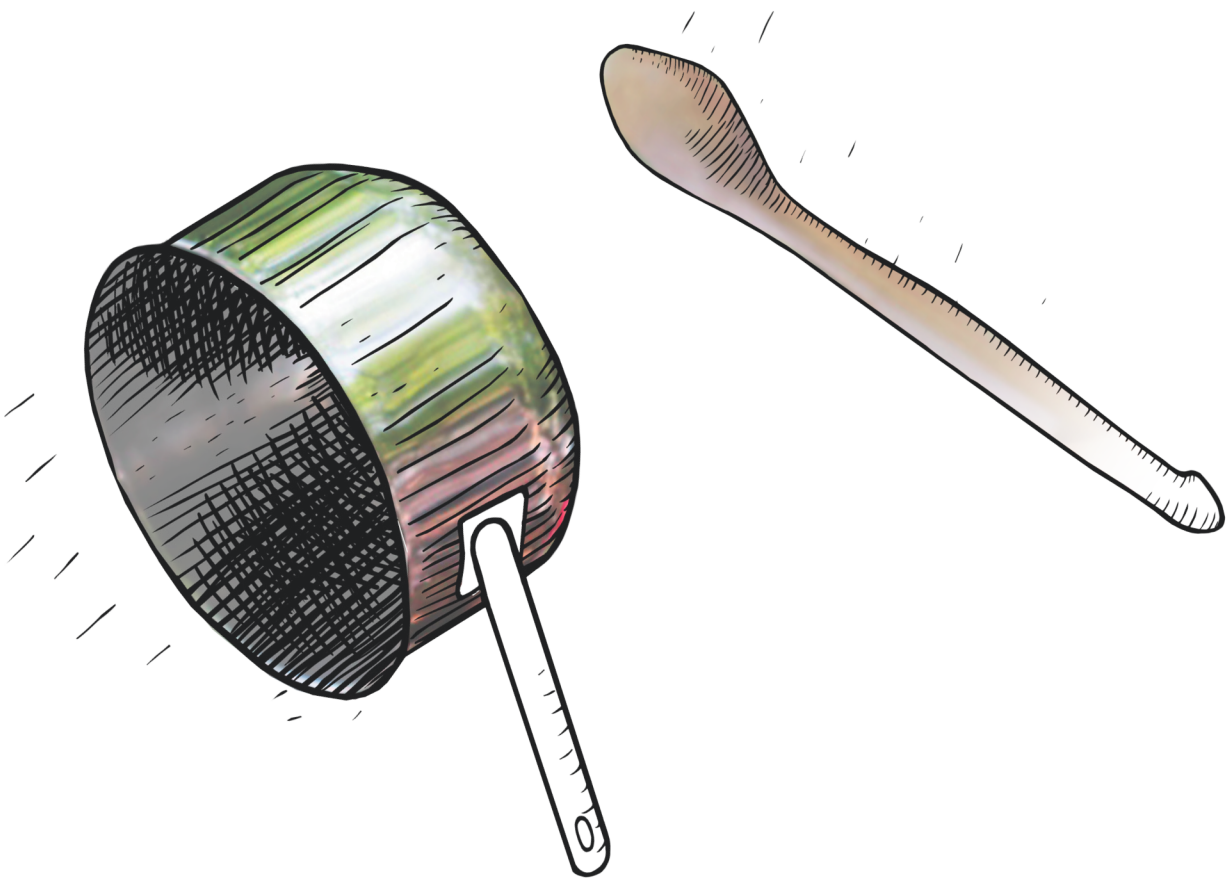
Sie betont auch, dass viele Menschen nun erst ansatzweise zu spüren bekommen, was ihre kurdischen MitbürgerInnen seit vielen Jahren ertragen mussten. Erst jetzt wird ihnen klar, dass die Medien nicht liberal waren und wie viele Dinge anders gelaufen sind, als die Regierung versucht hat es darzustellen.

178 Zeit online, Pianist Fazıl Say wegen islamkritischer Tweets vor Gericht von afp, dpa, dapd und Till Schwarze, 18.10.12, <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2012-10/tuerkei-prozess-pianist-fazil-say>, ges. 16.03.15

179 Hartmann 07.06.2013, ges. 28.04.15

180 Graffiti & Tränengas

181 Ebd.



„Das sind Meilensteine für die Türkei (...) Wir alle schlucken von nun an nichts mehr; hinterfragen alles und sind mündige Bürger[Innen]. Junge und Alte, alle Generationen gemeinsam.“

In ihrem Songtext¹⁸² verarbeiten die *Kardeş Türküler* gleich mehrere große Themen gesellschaftspolitischer Relevanz auf poetische Art und Weise. Bewegende Ereignisse wie der Abriss des Emek-Kinos sowie die Abholzung großer Waldflächen für den Bau der dritten Bosphorus-Brücke, aber auch die stete Ausbreitung der TOKI-Komplexe (im Text mit steroiden Gebäuden beschrieben) werden behandelt. So ernst die Themen sind, so inbrünstig singen sie auch, sitzend und stehend am Boden einer kleinen Seitengasse, umgeben von Katzen und mit unterschiedlichen Küchengeräten eine rhythmische und melodische Untermalung erzeugend.

182 Kardeş Türküler, TENCERE TAVA HAVASI (Sound of Pots and Pans) / Kardeş Türküler, 06.06.2013, <https://www.youtube.com/watch?v=o-kbuS-anD4>, ges. 24.05.14

kardeş türküler: Tencere tava havası

- Klang der Töpfe und Pfannen

*Bir Böyle, Bir Böyle Kelamlardan
Yasaklardan illallah
Başına Buyruk Kararlardan
Fermanlardan illallah*

Nakarat:

*Aman Aman Bıktık Valla
Aman Aman Şıştik Valla
Bu Ne Kibir Bu Ne Öfke
Gel Yavaş Gel Yerler Yaş*

*Satamayınca gölgelerini
Sattılar ormanları
Devirdiler, kapadılar
Sinemaları, meydanları
Her tarafın AVM'den
Geçesim yok bu köprüden
N'oldu bizim şehre n'oldu
Hormonlu bina doldu*

Nakarat

*Hüsnü perişan oldu babaht
kaldı aziz İstanbul,
Bu gam, bu gaz bu kederle
taş kalmadı taş üstünde
Ne oldu sana böyle, söyle söyle....
Seni böyle istemem, istemem
Ammaan...*

Nakarat

Genug mit widersprüchlichen Hinweisen
Und Verboten, mein Gott
Genug mit eigenwilligen
Erlassen und Befehlen

Refrain:

Ach, ach, wir haben genug
Ach ach wir haben es wirklich schon satt
Was für eine Arroganz, was für ein Hass
Komm langsam, langsam, der Boden ist nass

Als sie ihre Schatten nicht verkaufen konnten,
Haben sie die Wälder verkauft
Kaputtgemacht und geschlossen
Haben sie die Kinos und Plätze
Alles ist überzogen mit Shoppingmalls
Ich möchte nicht diese Brücke überqueren
Was ist mit unserer Stadt passiert?
Sie ist vollgestopft mit steroiden Gebäuden

Refrain

Oh, geliebtes Istanbul, liegst vom Pech verfolgt
Deine Schönheit ruiniert
Welcher Kummer, welches Gas, welcher Jammer ist dies
Kein Stein ist auf dem anderen geblieben
Wie ist dir das nur passiert, sag sag sag
So will ich dich nicht
Ach...

Refrain

13.6 Milch & Zitrone

Milch und Zitrone. Das bewährte Medikament gegen Sodbrennen „Talcid“ ist in dieser Zeit in allen Apotheken vergriffen. Durch seine säurebindende Wirkung wird es gegen akute Beschwerden nach Tränengasattacken eingesetzt. Weit verbreitet sind auch die „Hausmittel“ Zitronensaft, Essig und Milch. Vor allem die Zitrone wird zu einem der Leitmotive der Bewegung. Vom Einsatz von Zitronensaft ist jedoch abzuraten, da er das eingesetzte CN bzw. CS. (Reizgas) nicht ausschwemmt sondern lediglich zusätzlichen Schaden im Auge anrichten kann. Die kleine Galerie *Daire Sanat* in Tophane versucht den Protest zu unterstützen, indem sie ihre BesucherInnen mit einem First-aid-kit ausstattet: Es gibt Zitronen und Wasserflaschen zum Mitnehmen. Immerhin das Wasser ist nützlich aus dieser Grundausrüstung.¹⁸³



13.7 *sakince SEN de GEL – komm auch du, seelenruhig*

Die Seele empfängt aus der Seele das Wissen
und nicht aus Büchern noch vom Reden.
Erwächst das Wissen der Geheimnisse aus der Leerheit
des Geistes, so ist das Herz erleuchtet ¹⁸⁴
Mevlânâ Celâeddin Rumi

Wenn der Choreograf und Tänzer Ziya Azazi beginnt, sich am Taksim-Platz zu drehen, nehmen die Leute zunächst Abstand. Sie sehen einen Mann, der den Rock der wandernden Sufi-Derwische¹⁸⁵ trägt und sich ihm Stil des mystischen Gebetstanzes bewegt.

Azazi, als Vertreter des gewaltlosen Widerstandes, benutzt das Sinnbild des Derwisches als Vermittler von religionsübergreifender Toleranz.

An sich wurden der Sufismus und die damit in Verbindung stehenden Rituale vom Staatsgründer Atatürk verboten. Der Mevlevi-Orden, dem die Derwische innerhalb der heutigen türkischen Staatsgrenzen angehören, wurde als Quelle religiöser Verschwörungen angesehen. Doch wie so viele Traditionen lässt sich auch diese nicht ohne Weiteres aus der türkischen Kultur verbannen. Noch heute existieren zahlreiche Klöster und *Tekkes* (Versammlungsorte) des Ordens. Tanzende Derwische kann man jedoch fast nur mehr im Rahmen folkloristischer Attraktion für TouristInnen finden.

Sie suchen im Tanz sich selbst zu vergessen und ihre innere Stille zu finden. Sie drehen sich immerfort nach Links, in die Richtung ihres Herzens. Durch die Leere, die in ihnen entsteht, versuchen sie sich Allah anzunähern und mit ihm in Verbindung zu treten. Die rechte Hand ist nach oben gerichtet und empfängt von Allah. Die linke zeigt gegen Boden und soll das von Allah Empfangene in die Erde weiterleiten.

„Das Kreisen ist eine ganz alte Technik in der islamischen Welt. Menschen verschiedenster Länder praktizieren sie. Durch das Kreisen wird der ganze Metabolismus beschleunigt. Körperlich und psychisch löst das ebenfalls eine Beschwingtheit aus. Es entsteht ein Wohlgefühl. Die Technik ist beliebt, weil sie Emotionen auslöst. Manche werden davon euphorisch, andere melancholisch. Der Kreisende [die Kreisende] gelangt durch die hohe Konzentration zu den Tiefen seines Unterbewusstseins.“ ¹⁸⁶

Die Sufi-Mystik hat sich in diese Tradition eingereiht und sie zu einem wichtigen Bestandteil ihrer Zeremonien gemacht.

Der Ablauf der Performance variiert, so wie die Farben der Röcke, die Azazi trägt. Gleichbleibend ist der Rock der Derwische und seine Gasmasken. So beginnt er jeden Tanz. In dessen Verlauf beginnt er sich langsam die Gasmasken abzustreifen. Es ist oft die gleiche Reaktion. Sobald er sie ganz abgestreift hat, beginnen die ZuschauerInnen erleichtert zu applaudieren. Ihre Gesichtszüge entspannen sich. In der Entwicklung des Tanzes streift er den Rock nach oben hin ab und wirbelt ihn mit bloßen Händen weiter. Die Drehung bleibt ununterbrochen.

„Rengarenk kalahm, bu etek gibi“ ¹⁸⁷ - Lasst uns bunt bleiben, so wie dieser Rock sagt er bei einem

184 Feild 1977, S.85

185 Anm.: Derwische sind Wandermönche, die der islamischen Mystik, dem Sufismus, angehören.

186 3Sat Doku, Graffiti & Tränengas, ges. 08.03.2015

187 teoman cimit, Ziya Azazi at Istiklal Street, Taksim Square Istanbul "Sende Gel", 25.06.2013,



Abb. 48: Ziya Azazi bei seiner Performance als Derwisch mit Gasmasken

seiner Tänze am noch besetzten Taksim-Platz. Er fordert die Leute auf, mit ihm zu springen. Als die Menschen beginnen, die Parole „*zıpla zıpla Zıplamayan tayyiptir*“ (spring, spring, wer nicht springt ist Tayyip) zu skandieren, ruft er „*Nein!*“ in die Menge. „*Wir sind alles eins. Er ist einer von uns. Wir werden es ihm in Erinnerung rufen! Nein, nein zum Kampf*“ Der Kreisende appelliert an das Versöhnliche in der Religion und in der Protestbewegung.

Der bescheidene, freigeistige Derwisch benötigt die Maske, um frei atmen zu können. Doch im Prozess der Drehung findet er sich selbst im Weltgefüge und kann sich befreien. Die Zeremonie soll die ZuschauerInnen zur Reflexion der eigenen Position anregen und etwas Einladendes darstellen. Die Einladung soll auch über den Moment hinaus bestehen. Azazi kooperiert mit der Fotografin Deniz Akgündüz, um die Performance digital festzuhalten und im Internet verbreiten zu können. Er sieht die Performance als Aufruf zum Miteinander und als Teil einer Art Friedensmission: „*Ich will nicht, dass wir gegeneinander kämpfen. Mit meinem Tanz heiße ich die Polizei willkommen.*“¹⁸⁸

<https://www.youtube.com/watch?v=pW3tH95n1nU>, ges. 27.02.15

188 FOCUS Magazin | Nr. 24 (2013), Markus Bernath/Clare Morgana Gillis, Der Sultan wankt, 10.06.13, http://www.focus.de/magazin/archiv/politik-der-sultan-wankt_aid_1008415.html, ges. 27.02.15



Abb. 49: Erdem Gündüz, der standing man bei seiner Performance vor dem Atatürk-Kultur-Zentrum

13.8 #duranadam – Der stehende Mann ¹⁸⁹

17. Juni, zwei Tage nach der endgültigen Räumung des Gezi-Parks: um 20:00 betritt der Istanbul Performancekünstler Erdem Gündüz den Taksim-Platz. Dort sind öffentliche Proteste mittlerweile strengstens verboten. Stumm positioniert er sich gegenüber des leerstehenden Atatürk-Kultur-Zentrums. Seine Augen sind leicht zusammengekniffen, ansonsten wirkt sein Gesicht ausdruckslos. Mit geschultertem Rucksack und seinen Händen in den Hosentaschen, aus einer hängt eine Taucherbrille heraus, steht er da. Dabei bleibt es auch für die nächsten acht Stunden.

Schon nach kurzer Zeit wird er aus gut einen halb Metern Distanz von zwei Polizisten in Zivilkleidung forschend beobachtet. Drei Polizisten. Einer von ihnen stößt an Gündüz' Schulter, rüttelt an ihr, als dieser keine Reaktion zeigt. Die Beamten wirken unsicher, beginnen ihm den Rucksack abzustreifen und ihn zu durchsuchen. Vier Polizisten. Sie fragen, ob er einen Ausweis hat. Er antwortet nicht. Sie greifen in seine Hosentaschen und sagen *kafayı yemiş*, was so viel bedeutet wie, „Er ist verrückt geworden“ (wortwörtlich: Er hat seinen Kopf gegessen). Sie tasten ihn weiter ab. Verärgert öffnet er seinen Gürtel und zeigt ihnen, dass er bereit ist, sich ganz auszuziehen. Er beginnt, den Inhalt seiner Hosentaschen auf den Boden zu werfen. *Tamam, tamam* (ok, ok) sagen sie beschwichtigend, die ganze Zeit telefonierend um herauszufinden, wie mit ihm umzugehen sei. Fünf Polizisten.

Hast du denn keinen Ausweis, Bruder? Sie entleeren seinen Rucksack und durchsuchen ihn akribisch. Sie finden sein Portemonnaie mit seinen Kreditkarten. *Erdem*, schreien sie. Irgendwann lassen sie von ihm ab.

Währenddessen verbreitet sich die Nachricht vom „stehenden Mann“ im Internet, vor allem über Youtube, Twitter und Facebook. Am gleichen Ort, ein wenig später, steht Erdem Gündüz in Mitten weiterer, stehender Menschen. Ein Reporter versucht ihn zu interviewen.

Reporter: Sie stehen hier schon den ganzen Tag, dürfen wir erfahren, was Ihr Ziel ist?

Gündüz:...

Reporter: Machen Sie einen stillen Protest? Dürfen wir wissen, wie Sie heißen?

Gündüz:...

Bei Gündüz erfolglos, versucht es der Reporter bei einigen der Umstehenden. Doch seine Versuche sind umsonst. Die Menschen schweigen. Um sie versammelt sich ein größerer Kreis Schaulustiger, Fotografinnen und Fernsightings. Doch auch abseits des Taksim Platzes beginnen die Menschen zu stehen. Überall in der Türkei, aber auch in anderen Ländern, wie in Deutschland, solidarisieren sich spontan Menschen mit Gündüz, tun es ihm gleich und stehen wortlos.

Um zwei Uhr in der Früh nimmt die Polizei vier Leute unter dem Vorwand von Verkehrsbehinderung fest. Der Künstler bricht die Performance ab.

189 komik panpa, Duran adam, saskin polisler, 18.06.2013, <https://www.youtube.com/watch?v=hQ1vRjJHWZE>, ges. 12.03.14

Was für einen Zweck diese Performance verfolgt, erklärt Gündüz später in einem Interview:

„Die Regierung sagt, ihr dürft nirgendwo mehr protestieren, ohne von uns vorher eine Genehmigung bekommen zu haben. Ihr müsst beim Gouverneur oder bei der Regierung um Erlaubnis fragen.’ Dafür gibt es gar keine Gesetzesvorlage.“¹⁹⁰

Die Regierung versucht, die AktivistInnen von der Straße zu vertreiben. Seine Performance ist eine Reaktion darauf, ein Protest gegen das Demonstrationsverbot. Es ist ein Aufruf zur Zivilcourage und zur Nutzung der noch verbliebenen Rechte.

„Ich bin da einem spontanen Gefühl gefolgt und habe mich demonstrativ auf den Platz gestellt. Das war meine Art des stillen Protests (...) Viele Menschen haben das erste Mal einen Eindruck davon bekommen, was Performance, Kunst und moderner Tanz eigentlich ausdrücken können. Der ‚stehende Mann’ als Performance fand nicht auf der Bühne, sondern im wirklichen Leben statt (...) Die Leute kennen den ‚stehenden Mann’, aber wer Erdem Gündüz ist, wissen nur Wenige.“

Der Choreograf bewegt sich ansonsten innerhalb des Tanz- und Performance-Szene Istanbuls. Seine Performances finden meistens an öffentlichen Orten statt. Um auf die Diskriminierung kopftuchtragender Frauen hinzuweisen, besuchte er beispielsweise eine Vorlesung bekleidet mit eben jener symbolträchtigen Kopfbedeckung. Seine insgesamt acht Stunden andauernde Performance hebt sich insofern nicht von seinem Oeuvre ab. *„Mein Körper ist meine Stimme“¹⁹¹* sagt er in einem Interview mit der Frankfurter Rundschau.

Was die Performance von Gündüz so besonders und erfolgreich gemacht hat, kann man an den irritierten Gesichtern der Polizeibeamten ablesen. Sie sind es gewöhnt mit Steinen und anderen Gegenständen beschossen zu werden, Sitzblockaden von Parolen rufender Menschen aufzulösen etc.. Die Reaktionslosigkeit des Künstlers können sie in keines der bisherigen Demonstrations-schemata eingliedern. Weder erwidert er ihre Blicke, noch ihre allgemeine Gegenwart. Er fordert sie nicht heraus, gibt ihnen keine Anhaltspunkte oder eine Angriffsfläche. Er steht für sich, wirkt auf eine Art entrückt und doch kann man keine Sekunde an seiner geistigen Anwesenheit zweifeln. Sein auf das AKM gehefteter Blick und sein Stehvermögen verraten, dass es um mehr geht.

Man kann seine Standhaftigkeit als Sinnbild für die Proteste lesen. Zwar wird der Protest vom Taksim-Platz vertrieben und den Menschen das Recht auf eine Stimme abgesprochen, doch sie bleiben anwesend, verlieren nicht aus den Augen, worum es geht. Sie werden immer einen Weg finden, ihre Gegenwart zu demonstrieren.

190 3Sat Doku, Graffiti & Tränengas, ges. 08.03.2015

191 Frankfurter Rundschau, Frank Nordhausen, „Mein Körper ist meine Stimme“, 09.09.2014, <http://www.fr-online.de/tuerkei/-standing-man—erdem-guenduez--mein-koerper-ist-meine-stimme-,23356680,24251382.html>, ges. 13.03.15



Abb. 50: Feuerwerkskörper werden gegen die Polizei gerichtet, 11.6., 20:54

14 Hinter uns die Sintflut

Der Gezi-Park hat etwas von einem riesigen Wohnzimmer im Freien, in dem sich ein Querschnitt der Gesellschaft versammelt und in das sich einige Urlaubende verirren. Mit dem Unterschied, dass über diesem Szenario sinnbildlich und oft auch real existent eine Wolke aus Tränengas hängt. Wie bei einer Hausräumung kämpfen auch bei der Räumung des Taksim-Platzes einige Menschen mit allen Mitteln. Kisten mit Feuerwerkskörpern werden gegen die Polizei gerichtet, Glasmurmeln werden durch Steinschleudern zu gefährlichen Geschossen. Die zuvor bunt bemalten Baugeräte werden in Brand gesteckt. Was nicht in Flammen aufgeht, wird vom Strahl der Wasserwerfer aufgeweicht und zerdrückt. Der Gezi-Park ist noch voll mit Menschen. Sie drängen sich an den Rand des Parks und bilden eine Menschenkette, um das Geschehen am umliegenden Platz beobachten zu können und den Park zu schützen. Doch die Unmengen an Tränengas vertreiben auch sie. Das Wohnzimmer bleibt verwundet zurück und wird den anderen *çapulcus* in Uniform überlassen.

Doch auch wenn der Gezi-Park und der Taksim-Platz verloren sind, die Menschen, die die Besetzung miterlebt haben sind nicht mehr die selben. Sie haben das Gefühl freier Meinungsäußerung direkt erfahren und es wird es ihnen unmöglich sein, dieses Erlebnis wieder zu vergessen.

Nicht nur die Hetzreden Erdoğan's, sondern auch die Bewegung selbst unterstützt die Konstruktion einer Blase innerhalb derer sie agiert. *Taksim bizim* - Taksim gehört uns, ist einer der Slogans der Gezi-Park-Besetzung. Für den Großteil der Bevölkerung, der bei den Protesten nicht unmittelbar anwesend oder politisch involviert ist, wirkt die abgrenzende Haltung ausschließend. Die fehlenden Möglichkeiten zur Identifikation für Außenstehende ist eines der Hauptprobleme der Bewegung.

Orhan Esen kritisiert, dass diese Aussage erneut den Vorgehensweisen der alten Muster entspreche. Er meint, so halte man die Abgrenzung voneinander aufrecht. Die Taksim-Plattform hätte schon immer die Devise *Taksim hepimizin* - Taksim gehört uns allen, verfolgt . „*Taksim hepimizin' schafft die Öffentlichkeit, ist ein Aufruf, lässt uns den öffentlichen Raum aufbauen*‘.“¹⁹²

Auch eine andere der Hauptparolen bei den Demonstrationen *her yer Taksim, her yer direniş* – überall ist Taksim, überall ist Widerstand, sieht er problematisch. Bei der Nutzung des Wortes „Widerstand“ nimmt er das Einnehmen einer Opferposition wahr.

Esen charakterisiert die Taksim-Bewegung als Gemeinschaftsfindungsprozess der weißtürkischen Gesellschaft (s.S. 31). Da sich die Bewegung gegen die Regierung richtet, mischen sich auch andere Gruppierungen darunter, doch vor allem sei der Aufstand weißtürkisch dominiert. Er sieht die Aneignung des Platzes und den Aufruf zum Widerstand als einen öffentlichen „*Aufruf zum Bürger[Innen]krieg*“ und „*Zeichen des fehlenden politischen Bewusstseins*“. Was ihm fehlt ist die Ergreifung einer Initiative. „Indem du mit dem Wort (Widerstand) anfängst, hast du dir schon deine Niederlage auf die Banner geschrieben.“ Dies führe zu keiner Lösung der in der Gesellschaft ohnehin schon angespannten Machtverhältnisse.

Esen differenziert zwischen dem „*politischen Bewusstsein*“ und dem „*politischen Dasein*“. Das Dasein überwiegt in dem Falle das Bewusstsein und lässt somit die Agierenden, die eben noch in der Denkweise des Opfers handelnd, „*weit hinter dem eigenen Potenzial*“ zurückliegen. Diese Leitsprüche spiegeln die Schwierigkeit der Bewegung wieder, über die altgegebenen Differenzierungen und Machtansprüche hinweg ihr eigenes Format, das Miteinander, zu unterstützen.

192 Interview Esen

16 Gesellschaftliche und politische Folgen

16.1 Politische Entwicklung seit Juni 2013

Die Demonstrationen flauen ab. Die Regierung weiß ihre GegnerInnen in die Schranken zu weisen. Ende des Jahres 2013 wird ein Fall von massiver Korruption medial ausgebreitet. Zwei Istanbuler Staatsanwälte bringen die Ermittlungen in Gang bei denen im Zuge eines ersten Manövers, Mitte Dezember, 70 Menschen festgenommen werden. Unter den Inhaftierten befinden sich, drei Söhne von Ministern. Auch gegen Erdoğan's Sohn besteht Tatverdacht. Abgehörte Telefongespräche und weitere Indizien sprechen dafür. Rücktrittsrufe von allen Seiten werden laut. Doch die zweite Verhaftungswelle bleibt aus, da die Regierung den Ermittlern mit 3.000 Entlassungen und Strafversetzungen bei der Polizei zuvorkommt. Auch die Justiz ist nun im Visier der Regierung. Die AKP versucht einen Gesetzesentwurf durchzusetzen, der ihnen Einfluss auf die Ernennung aller RichterInnen und StaatsanwältInnen im Land gewähren soll. Er wird jedoch vom Verfassungsgericht größtenteils abgewiesen. Größeren Einfluss auf die Ausbildung junger RichterInnen kann sich die Regierung jedoch sichern.¹⁹³

Die Regierung nutzt auch sonst alle Chancen, um ihren Einflussbereich zu untermauern und ihre Unantastbarkeit zu festigen. Bei dem Versuch ein neues Sicherheitsgesetz zu verabschieden prallt die AKP mit der Opposition zusammen. Diese warnt vor einem „Polizeistaat“. Der CHP Vorsitzende fordert die Bevölkerung auf sich das nicht gefallen zu lassen.

Premierminister Ahmet Davutoğlu droht ihm daraufhin, er „sollte nicht wagen, die Menschen zum Widerstand aufzurufen. Er wird von diesem Widerstand zerschmettert werden. Dann werden alle Menschen sich erheben und ihre eigenen Straßen und Städte gegen jene verteidigen, die Molotow-Cocktails unterstützen.“¹⁹⁴

Erdoğan kann trotz des Skandals, der Unruhen im Land und der verschlechterten Wirtschaftssituation die Kommunalwahlen im März 2014 und die Präsidentschaftswahlen im folgenden August für sich entscheiden. Er verkündet fortan einen noch härteren Kurs gegen die Demonstrierenden zu fahren, da er die Mehrheit der Bevölkerung hinter sich wisse.

Sooft die Aussagen des jetzigen Präsidenten inhaltsleer und populistisch sind, wenn es um den Erhalt und den Ausbau seiner Macht geht, kann man davon ausgehen, dass er seine Drohungen wahrmacht. Seien es Firmen, Organisationen, Großunternehmen oder Privatpersonen, die die Gezi-Bewegung unterstützt haben, die Regierung ist bemüht sie alle auszuforschen und zu entmachten.

Wer sich öffentlich gegen die Regierung äußert, muss mit einer Kündigung, einer Versetzung oder sogar mit einer Inhaftierung rechnen. Für ihre Rache nützt die Regierung alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel.

Durch eine Gesetzesänderung wird der türkischen Architektenkammer, die eine der stärksten Stimmen gegen den Umbau des Gezi-Parks war, ihr Mitspracherecht bei Stadtplanungsprojekten entzogen.¹⁹⁵

193 Zeit online, dpa, zz, Verfassungsgericht annulliert Erdogans Justizreform teilweise, 11.04.14, <http://www.zeit.de/politik/ausland/2014-04/tuerkei-Erdogan-justizreform-verfassungsgericht>, ges. 20.03.15

194 Hürriyet daily news, People will defend own neighborhood against defenders of Molotov cocktails: Turkish PM, 19.02.15, <http://www.hurriyetaidailynews.com/people-will-defend-own-neighborhood-against-defenders-of-molotov-cocktails-turkish-pm.aspx?pageID=238&nID=78574&NewsCatID=338>, ges. 20.03.15

195 Spiegel online, syd, Kampf um den Gezi-Park, 10.07.2013, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/akp-bestaft-architektenkammer-fuer-kritik-an-plaenen-fuer-gezi-park-a-910350.html>, ges. 22.03.15

Das sich am Taksim-Platz befindende Divan-Hotel hatte während der Proteste seine Türen für schutzensuchende DemonstrantInnen geöffnet. Der türkische Konzern Koç Holding, in dessen Besitz sich das Hotel befindet, wird daraufhin mit einer Steuerprüfung überdurchschnittlichen Ausmaßes konfrontiert. Im weiteren Verlauf verliert die Koç-Gruppe große Aufträge und muss sich weiteren Finanz- und Qualitätskontrollen unterziehen.¹⁹⁶ Der Zwang zur Konformität nimmt zu. Auch der Druck auf die Informationsmedien wird verstärkt. Ein Mittel, auf das in dem Sinn regelmäßig zurückgegriffen wird, ist das Internet.

16.2 Zensur des Internets

„Für mich ist Social Media die schlimmste Bedrohung der Gesellschaft“ - Tayyip Erdoğan.

So sucht der jetzige Präsident der Republik immer neue Möglichkeiten, der vermeintlichen Anarchie des Internets einen Riegel vorzuschieben.

Zunächst versucht er die NutzerInnen einzuschüchtern. Während der Proteste im Gezi Park werden über 25 Menschen festgenommen, die sich über Twitter miteinander verständigt haben.¹⁹⁷

Nach dem Bekanntwerden des Korruptionsskandals Ende 2013 (s.S. 117) tauchen auf Youtube und Twitter Audio-Mitschnitte von Telefonaten auf, in denen Erdoğan angeblich seinen Sohn Bilal auffordert, Geld aus seinem Haus zu schaffen. Folgende Aufnahmen, die kurz vor den Kommunalwahlen 2014 entstanden sein sollen, verstricken weitere Teile der politischen Führungsschicht. Es ist zu hören, wie eine Inszenierung geplant wird, in der von Syrien aus Raketen in die Türkei abgefeuert werden sollen, um einen Militärschlag gegen das Nachbarland rechtfertigen zu können. Sie verbreiten sich im Internet wie ein Lauffeuer. Kurzerhand werden Twitter und in weiterer Folge Youtube verboten.¹⁹⁸

Das türkische Verfassungsgericht verurteilt die Sperren, da sie gegen die Meinungsfreiheit verstoßen und ordnet ihr Ende an. „Wir müssen uns an die Entscheidung des Verfassungsgerichtes halten, aber wir müssen es nicht respektieren“¹⁹⁹, reagiert Erdoğan.

2014 setzt die Regierung eine Ausweitung des, bis dahin bereits stark einschränkenden, Internetgesetzes durch. Sie verschaffen sich so die Befugnis, über die staatliche Internetbehörde Webseiten ohne richterlichen Beschluss sperren zu dürfen. Zudem verpflichten die neuen Gesetze Internetanbieter zu einer Vorratsdatenspeicherung für zwei Jahre. Dies ermöglicht ihnen, die willkürliche Zensur kritischer Inhalte unter dem fadenscheinigen Vorwand des Schutzes von Persönlichkeitsrechten, voranzutreiben.

Doch die türkische Bevölkerung ist geübt darin, die Restriktionsmaßnahmen in der Informationsvermittlung durch die Regierung zu umgehen. Vor allem die Videoplattform Youtube war in der Türkei immer wieder für kurze Zeit verboten. Zuletzt vor den Protesten im Jahr 2008, da ein Video den Staatsgründer Atatürk mit Lippenstift als Homosexuellen darstellte.

196 Focus.de, dpa, Scharfe Steuerprüfung nach Protesten in der Türkei, 26.09.2013, <https://www.fundresearch.de/Nachrichten/Konjunktur/2013-09-26-10-42-Press-Scharfe-Steuerpruefung-nach-Protesten-in-der-Tuerkei.28149.html>, ges. 23.03.15

197 taz.de, Papi fürchtet das Internet, 05.06.2013, <http://www.taz.de/!117531/>, ges. 23.03.15

198 ONLINE Focus, Erdogan blockiert jetzt auch YouTube in der Türkei, 27.03.2014, http://www.focus.de/politik/ausland/tuerkei-Erdogan-will-auch-youtube-blockieren_id_3724481.html, ges. 24.03.15

199 derstandard.at, Nach Twitter: Türkisches Gericht ordnet Aufhebung der Youtube-Sperre an, 04.04.2014, <http://derstandard.at/1395364265409/Erdogan-kritisiert-Verfassungsgericht-wegen-Twitter-Freigabe>, ges. 23.03.15

Die türkischen Internet UserInnen sind es also gewohnt, die Beschränkungen im Internet zu umgehen, um an gewünschte Informationen zu gelangen. So konnte man vorsorglich beispielsweise Kommunikationsschnittstellen in Netzwerken wie vtunnel oder HideMyAss, gratis downloaden. Sie verschlüsseln den Aufenthaltsort der NutzerIn. Die Menschen finden zahlreiche Möglichkeiten an gewünschte Informationen zu gelangen und sie weiterzuverbreiten. Beispielsweise kann man sich das gewünschte Videomaterial von FreundInnen aus dem Ausland herunterladen und per e-mail schicken lassen. Es werden auch entsprechende Ausweichoptionen auf anderen Videoportalen erschaffen.²⁰⁰ Der Informationsaustausch der Menschen scheint durch die Unterdrückungsbestrebungen der Regierung sogar angekurbelt zu werden.

„*Censorship fails, and the only thing it works out is to make Turkey a shameful example for world to laugh at. Those who put Turkey into such conditions should be put on trial with Article 301, ‘insult to Turkishness’ as they are making the whole country a laughing stock of the world by lame excuses for censorship, surveillance and profiling.*“²⁰¹ so Özturan, der auch Mitglied der noch nicht wählbaren, türkischen Piratenpartei ist. Sie erkennen die Zensur des Internets nicht an, da sie sowohl gegen die türkische Verfassung, die europäischen Menschenrechtskonventionen, als auch das internationale Gesetz verstoßen.

16.3 Vereinigung durch Abgrenzung und der innere Bruch

Erdoğan nutzt Konflikte um seine AnhängerInnenschaft enger an sich zu binden. Er skizziert übertriebene Feindbilder, die man zum Wohle der türkischen Nation „*in Stücke reißen*“²⁰² soll und ruft seine Gefolgschaft auf, hart und Seite an Seite, gegen die Umsturzversuche von außen vorzugehen. Andere Regierungsmitglieder folgen seinem Beispiel und so findet eine Vielzahl von Verschwörungstheorien Verbreitung. Wie in Stereotypen-fixierten Hollywood-Filmen, gibt es eine überschaubare Zahl klassischer Bösewichte, die allesamt die Sicherheit des Staates gefährden wollen. Beşir Atalay, stellvertretender türkischer Regierungschef gibt bei einer Rede gar bekannt- „*Die Juden*“²⁰³ wären es gewesen. Sie hätten die Proteste im Gezi-Park angezündet. Getrieben von ihrem Neid auf das Wachstum der türkischen Wirtschaft haben sie sich alle auf der Seite der jüdischen Diaspora verbündet. „*Ihr habt die Haltung der ausländischen Medien während der Vorfälle im Gezi-Park gesehen. Sie haben sie gekauft und sofort mit dem Senden begonnen, ohne den Fall zu prüfen.*“ Klar ist für die Regierung jedenfalls, dass der Protest von außen unterstützt wird, doch auch das Stichwort der „*Zins-Lobby*“ fällt. Wer also im Endeffekt aller „*seine Hände im Spiel*“ hat bleibt also soweit unklar. Es gibt jedoch einen Feind, vor dem es die türkische Nation, den Frieden und das goldene Kalb, die Wirtschaft, zu verteidigen gilt.

200 Deutsch Türkische Nachrichten, YouTube-Verbot: Türkische User lassen sich nicht einschüchtern, 28.03.14, <http://www.deutsch-tuerkische-nachrichten.de/2014/03/499997/youtube-verbot-tuerkische-user-lassen-sich-nicht-einschuechtern/>, 23.03.15

201 Interview Özturan

202 Zeit online, Lenz Jacobsen, Sturz zurück ins Irrationale, 26.12.2013, <http://www.zeit.de/politik/ausland/2013-12/Erdogan-tuerkei-korruption>, ges. 06.03.15

203 DerStandard.at, Markus Bernath, Türkische Regierung verbreitet Verschwörungstheorien, 02.07.2013, <http://derstandard.at/1371171348214/Tuerkische-Regierung-verbreitet-Verschwoerungstheorien>, ges. 25.03.15

Erdogans Darstellungen der Fronten im „Unabhängigkeitskampf“ reduzieren die Involvierten auf ein einfach nachvollziehbares gut- und böse-Schema. Die Vielschichtigkeit der Kontroverse geht verloren. Die konstruktiven Anträge auf Demokratisierung werden schlichtweg erstickt und ihre VertreterInnen als Mitglieder von Terrororganisationen ausgeschaltet. Detaillierte Rechtfertigungen wären Kleinlichkeiten, im Kampf der erhitzten Gemüter. In dieser Auseinandersetzung rücken Grund- und BürgerInnenrechte hinter die Frage, auf welcher der beiden Seiten man steht. Erdogans AnhängerInnen folgen ihm, mit dem Vertrauen einer Religionsgemeinschaft an ihren Heilsbringer. „So stürzt er die Politik zurück ins Irrationale und jede Kritik wird zur Blasphemie.“²⁰⁴

Doch auch innerhalb der sunnitischen Mehrheit hat sich ein Bruch aufgetan. Im Zuge des Korruptionsskandals 2013 wirft Erdoğan seinem ehemaligen Weggefährten, Fethullah Gülen, vor, ihn stürzen zu wollen. Hinter den Ermittlungen stehen unter anderem die Anhänger des, in den USA im Exil lebenden, *Oberimams* (Prediger) des türkisch-sunnitischen Islam. Die Bewegung hat durch ihr Motto „Baut Schulen statt Moscheen“²⁰⁵ und die Aufforderung zum Dialog der Religionen viele Menschen für sich mobilisieren können. Ihre AnhängerInnen sind verteilt in Schlüsselpositionen des Staates tätig. Lange Jahre bestritten Gülen und Erdoğan denselben Weg. So lange sie mit vereinten Kräften gegen den gemeinsamen Feind, das säkulare Regime, ankämpften, konnten sie über ihre Ungleichheiten hinwegsehen, und der AKP eine starke Basis geben. Jetzt, da sie an der Spitze der Macht stehen kommt es zum Machtkampf zwischen den zwei Führungskräften. Zum ersten Mal in der Geschichte der Republik ist nicht der Laizismus der Feind des Islam. Die Bedrohung kommt aus den eigenen Reihen. Doch auch in dem Fall weiß Erdoğan seine Macht zu nutzen und führt im Staatsapparat radikale personelle Umbesetzung durch.

Was bleibt ist die Verwirrung der Menschen, die sowohl Erdoğan, als auch Gülen Treue geschworen haben.

204 Jacobsen, Sturz zurück ins Irrationale, ges. 06.03.15

205 Die Zeit, Volker Siefert, Gehirnwäsche im Auftrag des Imam, 27.12.2013, <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2013-12/guelen-bewegung-deutschland>, ges. 06.03.2015

16.4 Die Kunst danach

anne ben barbar mıyım? - „Mom, am I barbarian?“

Dies ist der Titel der 2013 in Istanbul stattfindenden, 13. Kunst-Biennale. Kuratorin ist Fulya Erdemci. Ihr Konzept sollte ursprünglich, die Transformation der Stadt thematisieren. „*Das Ziel jeder Kunst im öffentlichen Raum ist, Konflikte zu provozieren und sie sichtbar zu machen*“,²⁰⁶ so Erdemci in einem Interview mit dem Standard. Eigentlich hätte die Biennale daher im öffentlichen Raum stattfinden sollen, doch bei den Protesten wird dieser Prozess von den Menschen auf der Straße selbst aufgegriffen und vertieft. Die gewaltvolle Reaktion des Staates ist ausschlaggebend dafür, dass sich die Biennale von der Straße in die offiziellen Ausstellungsräume zurückzieht. Sie ist nicht gewillt, mit den Autoritäten, die den öffentlichen Raum verwalten, zu kooperieren. „*Unser Rückzug von der Straße ist eine Positionierung. Wir können nicht mit den offiziellen Stellen für Kunst im öffentlichen Raum kooperieren, wenn sie gleichzeitig die Stimmen der Menschen auf der Straße gewaltsam unterdrücken und friedlichstes Auftreten dort nicht zulassen.*“²⁰⁷

Trotzdem zieht sie eine klare Trennlinie zwischen Kunst und Aktivismus. Es handle sich um unterschiedliche Sphären, die allerdings die gleichen Ziele verfolgen könnten, sagt Erdemci. Das sei eben jetzt der Fall. „*Kunst kreierte utopische Momente. Und Gezi hat uns gezeigt, dass sie ganz plötzlich Realität werden können.*“²⁰⁸

Die Biennale selbst wird von Hanno Rauterberg vom Standard dennoch als „blutleer“ beschrieben. Agiert sie doch abseits der Realität, der eigentlichen Auseinandersetzung und der Bewegung im urbanen Raum. Neben den aus der natürlichen Reaktion entstehenden Arbeiten muss die Kunst ihre Authentizität und ihren Bezug zur aktuellen Lebensrealität in der türkischen Gesellschaft rechtfertigen.²⁰⁹

Gezi Parkı Sanat Kolektifi – das Gezi-Park Kunst-Kollektiv

Das Kollektiv hat sich als Reaktion auf die unterschiedlichen künstlerischen Beiträge beim Widerstand um den Gezi-Park gebildet. Es ist aus dem Bedürfnis entstanden, die unterschiedlichen, mitwirkenden KünstlerInnen und AktivistInnen unter einem Dach zu versammeln. Die künstlerischen Aktivitäten haben, ihrer Meinung nach, einen bedeutenden Einfluss auf, das sich formende, politische Bewusstsein und die Vereinigung vieler Gegensätze.

Das Kollektiv kommuniziert vor allem über soziale Netzwerke. Sie können dadurch schneller und leichter miteinander in Verbindung treten, und auch über die Gruppe hinaus mobilisieren. Diese KünstlerInnen formieren sich so neu und kooperieren in Gemeinschaftsarbeiten. Auch der Maßstab der Performances hat sich vergrößert. Durch die Beteiligung von Personen aus unterschiedlichen Bereichen, haben sie einen erweiterten Zugang zu benötigtem Equipment.

206 derStandard.at, „Ich bin nicht die Kuratorin der Revolution“, Fulya Erdemci Interviewt von Anne Katrin Fessler, 15.09.13, <http://derstandard.at/1378249199510/Ich-bin-nicht-die-Kuratorin-der-Revolution>, ges. 18.03.15

207 3Sat, Graffiti und Tränengas, ges. 08.03.2015

208 Zeit online, Sabine Weier, Die Kunst spielt Luftgitarre, 17.09.2013, <http://www.zeit.de/kultur/kunst/2013-09/istanbul-biennale-kunst-protest>, ges. 18.03.15

209 Zeit online, Hanno Rauterberg, Sie werden dich beißen!, 28.09.13, www.zeit.de/2013/39/istanbul-biennale, ges. 18.03.15

Unter Anderen entstand als Projekt für den städtischen Aufstand ein Tanzvideo und mehrere Flashmob-Aktionen.

Dans isyan, Şehir hayattır! - Tanz-Revolution, Stadt bedeutet Leben!

Ist der Titel der Tanzvideos, mit dem das Kollektiv ein Zeichen gegen die Gentrifizierungsmaßnahmen in der Türkei setzen will.

„Eines Tages kamen die AbzockerInnen, LügnerInnen, DiebInnen mit ihren Arbeitsmaschinen, Bulldozern, mit ihrem Beton und rissen Tag für Tag, Park für Park, Gasse für Gasse, Wald für Wald; Sulukule, Balat, Taksims Gezi-Park, Atatürk Kultur Zentrum, Haydarpaşa, die Kuzguncuk-Gärten, den Beşiktaş-Hafen, den Çamlıca-Berg, die Nord-Wälder, den Terkos see, das Emek-Kino und Flüsse und Berge und Meere und Häfen weg! Wenn du deine Stimme nicht hebst, werden Sie weiter wegreißen, verbrennen und verkaufen! Aufstand!..Aufstand!.. Aufstand!“²¹⁰,

sagt die tiefe Stimme eines Mannes, zu Beginn des Videos. Er spricht mit dem Enthusiasmus und den dramatischen Betonungen eines Geschichtenerzählers aus alten türkischen Filmen. Im Video sieht man, wie eben jene aufgezählte Orte zur Bühne für unterschiedliche Tänze werden: am Çamlıca-Berg drehen sich Derwische. In Sulukule bewegt sich eine einsame Bauchtänzerin durch die Straßen. Am Hafen von Beşiktaş gibt sich ein Breakdancer wilden Verrenkungen hin, während vor dem Atatürk-Kultur-Zentrum ein Paar eine klassische Balletperformance darbietet. So unterschiedlich und kulturell aufgeladen wie diese Orte, die in den letzten Jahren den Umgestaltungsmaßnahmen der Regierung zum Opfer gefallen sind, oder kurz vor ihrer Vernichtung stehen, sind auch die Performances der Tanzenden. Mit ihren tanzenden Körpern loten sie diese Räume aus, besetzen sie und erzählen ihre Geschichte.

Gezi-Park Kunst-Kollektiv & Emin Özmen, *Diktatör Gibisin* – du bist wie ein Diktator

Anlässlich des 1. Jahrestags der Gezi-Proteste, veröffentlicht das Kollektiv ein Video.²¹¹ Hinter schwarz-weißem Filter laufen die Bilder der Straßenkämpfe des türkischen Fotojournalisten Emin Özmen ab. Die Bildauswahl ähnelt der der Medien. Man sieht die üblichen Szenen: Wolken aus Tränengas, Menschen die vom Strahl der Wasserwerfer weggefeht werden oder ihre Fäuste gen Himmel strecken, Verletzte... Die Fotos erzählen von revolutionären Gefühlen, Schmerz und Widerstand. Die Dramatik der Situation das Leid der Menschen werden betont. Der schwarz-weiße Filter verstärkt den nostalgischen Charakter, den diese Aufnahmen ausdrücken. Ob Der Produzent/die Produzentin dieses Videos die Intention hatte die Bilder klassisch oder heroisch wirken lassen ist nicht klar.

Angesichts der politischen Entwicklungen erzeugt der Filter eine der Vergangenheit wehmütig zugewandte Stimmung. Die Bild-Auswahl orientiert sich an dem destruktiven Bestandteil des Protests. Den Kämpfen mit der Polizei und deren Brutalität.

Untermalt werden Özmens Bilder von einem Song des Gezi-Park Kunst-Kollektivs, *Diktatör Gibisin*-du bist wie ein Diktator.

210 Vgl. Gezi Parkı Sanat Kolektifi, Kentsel Isyan Projesi, 23.03.2014, <https://www.youtube.com/watch?v=qLR0FaGF6WY>, ges. 23.03.15

211 Vgl. Gezi Parkı Sanat Kolektifi, GEZİ DIRENİSİ BİR YASINDA, 31.05.2014, <https://www.youtube.com/watch?v=38pgIfE4eIQ>, ges. 23.03.15

Das Lied war einige Monate zuvor, mit einem anderen Video veröffentlicht worden.²¹²

Auch in diesem Video spielen die Auseinandersetzungen mit der Polizei eine Rolle, doch sind sie dabei eingebettet in das fulminante Leben der Besetzung. Man sieht die Geschichte der Park-Besetzung in ihrer Gesamtheit.

Der Vergleich der beiden Videos verdeutlicht, wie die positiven Aspekte der Besetzung, das Gemeinschaftsgefühl und die Produktivität erneut der Schwermut weichen und lässt erahnen, wie schmal der Grat zwischen selbstbestimmtem Handeln und dem Zurückfallen in die alten Opferrolle ist. Der *Gezi-ruhu* kann leicht hinter die Trauer treten, dass man das übermächtige System nicht besiegen konnte. Es besteht die Gefahr, anstatt eines Schritts nach vorne, zwei zurück zu machen. Dann bliebe man in der Gewalt Erdogans, der „Wie ein Diktator“ ist, „egoistisch und rau“.²¹³

16.5 Der Gezi-Park danach

Der Taksim Platz, der früher noch minimale Möglichkeiten für politische und künstlerische Aktionen und Flashmobs außerhalb touristischer Attraktionsgruppen geboten hat, wird lange Zeit Tag und Nacht von der Polizei, offiziell und in Zivil, überwacht. Die AKP hat jedoch architektonische Maßnahmen, gesetzt, die den Einsatz der Polizei in Zukunft nicht mehr unbedingt notwendig machen soll. Unter Anderem haben sie die lang geplante Untertunnelung durchgeführt, die den Autoverkehr unter den Platz verlagert hat. Dadurch sind nun die Zugangsmöglichkeiten zum Platz stark eingeschränkt. Orhan Esen beschreibt dieses Unterfangen kurzum als *„Militärarchitektur (...) Der öffentliche Raum als politischer Raum wird abgeschafft.“*²¹⁴

Um die Demonstrierenden generell vom Taksim-Platz fernzuhalten, bietet Erdoğan den Demonstrierenden eine „Alternative“ und lässt eine 70 Hektar große Plattform, abseits vom Stadtzentrum und der medialen Öffentlichkeit im Meer aufschütten. Sie soll zukünftigen Demonstrationen, Aufmärschen etc. dienen und sie gleichzeitig aus dem nationalen internationalen Blickfeld schaffen. *„Im Taksim wird es durch die Anwesenden getragen. In Yenikapi gibt es nur Möwen.“*²¹⁵

Mücella Yapıcı, die Präsidentin der Architektenkammer von Istanbul, setzt sich aktiv gegen die Umgestaltungsmaßnahmen des Gezi-Parks ein. In einem Interview sagt sie, dass die Kammer das gesetzlich verankerte Recht und die Pflicht hätten, die baulichen Vorhaben, die weder mit öffentlichem Interesse noch Allgemeinwohl vereinbar schienen, vor Gericht zu bringen. Dementsprechend handelt sie auch. Auch in zweiter Instanz entscheidet das Gericht gegen das Projekt. Der Ausgang ist dennoch ungewiss. *„Immerhin konnte die Umsetzung um mehrere Jahre verzögert werden“*²¹⁶, sagt Yapıcı, die auch aktiv an den Straßenprotesten teilgenommen hat. Die Fotos ihrer Verhaftung zusammen mit anderen FunktionärInnen der Architektenkammer gingen um die Welt. Schon Anfang

212 Vgl. Gezi Parkı Sanat Kolektifi, Diktatör Gibisin, 16.08.2013, <https://www.youtube.com/watch?v=dIPguIn7-ig>, ges. 23.03.15

213 Ebd.

214 derstandard.at, Interview Maik Novotny mit Orhan Esen, „Istanbul: 38 Sekunden Öffentlichkeit, 02.02.2014, <http://derstandard.at/1389858953266/Istanbul-38-Sekunden-Oeffentlichkeit>, ges. 04.03.15

215 Ebd.

216 FORUM, Betül Bretschneider, Recht auf Stadt?, 26.09.2013, ges. 24.12.14

Juni gab es einen gerichtlich verfügten Stopp des Umbaus, da er unter anderem „Vorgaben zur Bestandserhaltung“ nicht erfüllt werden könnten.

Die Regierung hat jedoch klar gemacht, dass sie diesen Beschluss nicht akzeptieren würde.

Der Gezi-Park blüht heute wie schon lange nicht mehr. Jedoch nur im floralen Sinne. Soziale Auseinandersetzungen, seien sie von harmoniestiftenden oder aggressionsbedingten Intentionen getrieben, werden schon im Keim erstickt. Die Rasenflächen des Parks sind grün wie vermutlich seit den Tagen seiner Errichtung nicht mehr. Dort wo die Zelte der BesetzerInnen standen, wachsen heute Tulpen in klar abgegrenzten Beeten, perfekt in ihrem farbllichem Arrangement. Typisch für das Istanbuler Stadtbild, aber untypisch für den Gezi-Park.

Was der Park einem anbietet ist es von einer Bank zu Bank zu wandern, eben zu spazieren, wie es schon sein Name nahelegt. Aber der Gedanke hier eine Hängematte zu spannen oder ein Zelt aufzubauen und für zwei Wochen zu bleiben, liegt in weiter Ferne. Dass dieser zurechtgetrimmte und leer wirkende Ort der Ursprung einer lebensbejahenden und willensstarken Protestbewegung ist, würde man nicht vermuten, wüsste man es nicht eben doch. So viel hat die Regierung erreicht.

Am ersten Jahrestag der Proteste versuchen die Menschen auf den Taksim-Platz zu gelangen. Die Polizei ist gewappnet, 25.000 Polizeibeamte, 50 TOMAS und, könnte man sich den Taksim-Platz anders vorstellen, Unmengen an Tränengas, sind im Einsatz.²¹⁷

Es ist das zweite „*Gas Festival*“. Doch es ist nicht mehr das gleiche Gefühl auf der Straße. Die Hoffnung und die Euphorie sind verschwunden. Viele sagen die Proteste auf der Straße hätten irgendwann stoppen und die Menschen konstruktivere Maßnahmen ergreifen müssen. Doch was tun, wenn einem ständig Steine in den Weg gelegt werden? Wenn sie das Gefühl haben nicht mehr ein noch aus zu wissen, zieht es sie immer wieder auf die Straße zurück. Konstruktivität hin oder her, sie wollen sich selbst spüren. Ab und zu braucht es dazu eben ein bisschen Tränengas. Und wo sonst sollte man in diesen Genuss kommen, wenn nicht am Taksim Platz?

Doch Abseits der Enttäuschung, dass der Gezi-Park in ein makellooses Ebenbild eines Parks, einer Abbildung in eines türkischen Reisekatalogs würdig, transformiert worden ist, sollte man die Ereignisse des Frühjahrs 2013 und ihre positiven Folgen nicht verdrängen.

Als „Räume radikaler Demokratie“²¹⁸ beschreibt Ilker Ataç, vom Institut für Politikwissenschaften der Uni Wien, die Versammlungen „aufgrund des Zusammentreffens unterschiedlicher Positionen“. Sowohl der Gezi-Park, als auch in weiterer Folge die Parkforen fungieren als aufgeschlossene, politische Räume, die organisatorisch für kollektiven Austausch und die Entwicklung neuer Strategien genutzt werden. Die Wahrnehmung der Menschen für diese selbsterkämpften Räume verändert zusehends ihren Umgang mit ihrem direkten Umfeld und der Stadt an sich.

217 Vgl. Zeit online, Lenz Jacobsen, Ein Land, so bitter wie Tränengas, 31.05.14, <http://www.zeit.de/politik/ausland/2014-05/tuerkei-gezi-proteste-jahrestag-bilanz>, ges. 25.03.15

218 Ataç/Dursun, Gezi-Park-Proteste in der Türkei, 2013

16.6 Der Wandel des (Selbst-)Bewusstseins im öffentlichen Raum

Auch wenn es auf den Straßen selbst ruhig geworden ist, das Bewusstsein für öffentlichen Raum in der Stadt hat sich verändert. In Istanbul gibt es kaum Raum, in dem man sich noch frei entfalten könnte. Doch die Menschen haben gelernt selbst die Initiative zu ergreifen anstatt zu warten, bis etwas von selbst geschieht. Das zeigt unter anderem die Tatsache, dass es mittlerweile drei besetzte Häuser in Istanbul gibt. Zwei davon in Kadıköy. „*Donkişot*“, benannt nach der spanischen Romanfigur Don Quixote ist eines davon. 20 Jahre lang stand das halbfertige Gebäude leer. Jetzt wird es von einer Gruppe junger Menschen, die sich in der „*Yeldeğirmeni Solidarität*“ (Windmühlen-Solidarität) vereint, wieder nutzbar gemacht. „*Wie wir auch im Gezi-Park alle Gegenstände Hand in Hand getragen haben um Barrikaden zu bauen, tun wir es auch hier. Wir tragen alles Hand in Hand und verlegen so das Gebäude*“²¹⁹, sagt eine Aktivistin.

Das „soziale Center“ ist die erste Einrichtung dieser Art in Istanbul. Das Gebäude soll für die Gemeinschaft in ihrem Viertel, aber auch darüber hinaus, für alle Interessierten fertiggestellt werden. Aus einer Ruine wird ein Spot für soziale Begegnungen und kreative Entfaltungsmöglichkeiten.

„*Da kann keine Ideologie sich dagegen aussprechen*“²²⁰. Ein großer „freier Raum“ ist in Planung, in dem Ausstellungen, Konzerte, Workshops, was auch immer den Menschen in den Sinn kommt, gemacht werden kann. Es soll auch eine Gemeinschaftsküche, einen Schenke-Laden für Kleidungstausch, einen Unterrichtsraum für Kinder, einen Entspannungsraum mit einem Indoor-Garten und einen Dachgarten geben. Veranstaltungen im *Donkişot* haben etwa Titel wie „Kopf-öffne-Samstag“ oder „Brainstorming Samstag“. Die AktivistInnen laden dazu auch ihre Eltern ein. Die Pläne und die Unterstützung sind zahlreich. Doch das Recht ist nicht auf ihrer Seite. Eine Räumung könnte jederzeit stattfinden. Doch was vordergründig ist, ist der gute Kontakt zur Nachbarschaft, und das im Gezi-Park erwachte Gemeinschaftsgefühl weiterzutragen. Auch dort geschah die Aneignung öffentlichen Raumes nicht im Namen einer Partei oder einer Gewerkschaft. Die Bewegung bestand auf ihrer autonomen, nicht ausschließenden Haltung und so wollen es die Mitglieder der *Yeldeğirmeni Solidarität* auch weiter praktizieren. Erst das Erwachen des Bewusstseins für die Stadt, hat es möglich gemacht, diesen Ort als Potenzial wahrzunehmen, so ein Mitglied der Gruppe.

Das gesteigerte Bewusstsein für die Stadt führt auch dazu, dass die fortschreitenden Gentrifizierungsprozesse und die durch die neoliberale Baupolitik bereits begonnenen Mega-Projekte, wie die dritte Bosphorus-Brücke, der zweite, künstliche Bosphorus-Kanal oder der groß angepriesene, angeblich größte Flughafen Europas, nicht mehr ohne weiteres hingenommen werden. Stadterneuerungsprojekte, wie das Haydarpaşa-Port-Projekt auf dem historischen Hauptbahnhofviertel, lösen BürgerInnenproteste aus. Die gab es zwar auch schon vorher, sie erfahren jedoch breitere Unterstützung. Bei der Umsetzung dieser Projekte müsse man laut Yapıcı, von gewaltigen ökologischen und sozialen Konsequenzen ausgehen.

Auch Organisationen wie die „Taksim-Plattform“ und die „Taksim-Solidarität“ finden durch diese Entwicklung immer mehr Zulauf.

219 Vgl. Fatih PINAR, Donkisot Sosyal Merkezi. Don Quixote Social Center. 30 Kasım/November 2013. Kadıköy/Istanbul. 02.12.2013, https://www.youtube.com/watch?v=Lrl3ySaXq_o, ges. 09.04.15

220 Ebd.

Sie bieten die Möglichkeit des Vernetzens und des gemeinsamen Agierens. „*Letztlich ging es nicht mehr nur um Proteste, sondern um eigene Projekte, Initiativen und kulturelle Veranstaltungen*“²²¹, so Köm.

Das Bewusstsein für die Nutzbarkeit öffentlichen Raums allgemein, und nicht nur innerhalb der Protestbewegung erweitert wurde, zeigt auch die Aktion des pensionierten Forstingenieurs Hüseyin Çetinel. Er hatte schon längere Zeit überlegt, wie er seine Nachbarschaft etwas freundlicher gestalten könnte. Als ihm die passende Idee kam, zögerte er nicht lange, besorgte sich für über 1000 Lira Farben und strich, innerhalb von vier Tagen, die 137 Stufen der Verbindungstreppe von der Meclis Mebusan Caddesi bis zum Cihangir Yokuşu. Der Pensionist distanziert sich klar von jedem politischen Statement. „*Ich wollte, dass es ein netter Anblick ist. Das ist alles. Auf diesen Stufen ist nicht das Kleinste Symbol, Buchstabe, Abbildung oder Werbung. (...) Ich empfinde Glück [, wenn ich es sehe]. Ich sehe es auch in den Gesichtern der Menschen, die hierher kommen.*“²²², sagt er in einem Interview. Die Farben hat er gewählt, weil sie ihn daran erinnern, wie sich das Licht bei leichtem Wellengang bricht und auf hellem Sand bunt reflektiert.

Wenn man den romantischen Gedanken Çetinel's nicht kennt, ist es natürlich nicht weit hergeholt bei den Regenbogenfarben der Treppe an Friedensaktivismus oder die LGBT-Bewegung zu denken. Ebenso ging es auch der Istanbul's Stadtverwaltung. Sie deuteten es als erneuten Schlag der Gezi-Bewegung. In einer automatisierten Reaktion wurde die Treppe kurzerhand wieder grau übermalt. Da die Stadtverwaltung bereits bemüht ist, ihr angeschlagenes Image etwas aufzubessern übermalen Stadtbedienstete die graue Treppe erneut bunt. Zwar leugnet das Bürgermeisteramt jegliche Beteiligung, doch Fotos von PassantInnen bezeugen das Gegenteil.²²³ Çetinel's Schritt wirkt motivierend für andere stadtgestalterische Initiativen. Im ganzen Land werden Treppen, Straßen und Absperrungen bunt gestrichen und die Bemalung schließlich doch zum politischen Statement.

221 FORUM, Betül Bretschneider, Recht auf Stadt?, 26.09.2013

222 GuncelHaberler2014, Istanbul Cihangir Yokuşu Renkli Merdivenler Tekrar Boyandı, 01.09.2013, <https://www.youtube.com/watch?v=NcrAEBQq30A>, ges. 26.03.15

223 Vgl. Bernath, Regenbogen-Mania in der Türkei, 19.09.13, ges. 24.12.14



Abb. 51: Die bunt bemalte Salı Pazarı Yokuşu in Cihangir

Kunst und Politik werden eins, gehen in den Alltag über und führen zum erstarken der Zivilgesellschaft „Irgendeine Art von Zuneigung für die Türkei zu haben, garantiert ein gebrochenes Herz. Als wäre man in einen hoffnungslosen Alkoholiker verliebt.“²²⁴ twittert die in Istanbul lebende, amerikanische Journalistin Claire Berlinski. Wenn man von der jetzigen politischen Situation der Türkei ausgeht, scheint der Vergleich Berlinskis nachvollziehbar. Die zwei Wochen der Besetzung könnten einem wie ein Traum vorkommen. Das macht es notwendig Stärke und Distanz zu bewahren, um die positiv Errungenschaften der Gezi-Bewegung nicht hinter der Resignation verschwinden zu lassen.

„Selbst wenn wir unterliegen, den Geschmack von Aufstand haben wir nun auf der Zunge.“, ist auf auf eine Mauer in Istanbul gesprayt worden. Auch wenn die meisten der Graffitis hinter grauer Farbe verschwunden sind, der Gezi-Park und dadurch auch der Taksim-Platz, haben ein neues Gesicht bekommen. Standen lange Jahre, bei dem Gedanken an den Taksim-Platz, die Erinnerungen an die blutigen Massaker im Vordergrund, könnte er heute eher die Erinnerung an ein verlorengegangenes Paradies wecken.

Dieser grau-grüne Fleck, der Nabel der Stadt, hat sich zu einem Spielraum für Experimente mit gemeinschaftsbildendem Charakter und zum Entwicklungsort partizipatorischer Forderungen entwickelt. Das Wesen der Besetzung, der *Gezi-ruhu*, verbreitet sich auch noch nach der Besetzung weit über den Platz hinaus und prägt sowohl die Protestkultur als auch eine neue, schöpferische Lebenseinstellung.

Die Gezi-Bewegung hat nicht nur die bildende Kunst von den Gallerien und Bühnen auf die Straße gebracht sondern kreative und humorvolle Lösungsstrategien als Umsetzungsmöglichkeiten der Handlungspalette der Menschen hinzugefügt.

224 Lenz Jacobsen, Ein Land so bitter wie Tränengas, ges. 25.03.15

17 Kunst als Mittel der erstarkenden Zivilgesellschaft

**„Die einzig revolutionäre Kraft ist die Kraft der menschlichen Kreativität.
Die einzig revolutionäre Kraft ist die Kunst“²²⁵**

Revolutionär waren die Proteste in der Türkei in vielerlei Hinsicht. Geschöpft wird aus den Quellen der Kreativität und des Humors. Sie sind die maßgebliche Substanz für die Entwicklung des Protests. Die Gewalt, die den Menschen entgegenschlägt, wird nicht abgeblockt oder wiederum mit Gewalt beantwortet. Die Energien der Menschen werden transformiert in produktive, kreative und humorvolle Prozesse.

Es ist der Wille da, die Gesellschaft neu zu gestalten, und sich selbst in diesem Prozess zu überwinden. Innerhalb kurzer Zeit werden die alt auferlegten Lebenswelten, in denen man stagniert hat, aufgebrochen und das Selbstbewusstsein der Demonstrierenden maßgeblich umgeformt. Bewegte man sich vorher innerhalb seiner sozialen Schicht und seiner Identitätsgemeinschaften, wird man im Gezi-Park mit einer Masse an anderen Einflüssen konfrontiert. Über Religion, ethnische Abstammung, politische Gesinnung und verbale Sprache hinaus, stehen neue Kommunikationsformen im Vordergrund. Man beruft sich nicht mehr auf die Unterschiede, die zwar die eigene Community stärken, aber im Endeffekt einen voneinander abgrenzen, sondern auf die gemeinsame Freude an der Aufbruchsstimmung.

Ein symbolhafter Austausch findet statt. Es herrscht eine Situation des freiwilligen Gebens und Nehmens, der Fluktuation an Unterschiedlichkeiten, die sich nicht wie zuvor, aneinander aufreiben, sondern aneinander emporarbeiten. Ein Raum der Zusammenkünfte entsteht.

Negative Stimmung und vor allem Gewalt werden nicht geduldet. Die Menschen lernen ihre Rolle im Gefüge kennen, finden sich selbst in der politischen Reaktion. Eigene Beiträge gelten nicht mehr nur für die kleine Gemeinschaft, sondern für die Allgemeinheit. Sie lernen, das unliebsame Gegenüber nicht mehr prinzipiell auszuschließen, sondern über die verbindenden Faktoren miteinander in Kontakt zu treten. Oder anders gesagt, über die Abgrenzung, die Negation des Gegenübers hinaus, sich selbst als politische Individuen in einer kollektiven Bewegung zu konstituieren.

Als diese bewusst und aktiv handelnden Individuen, können sie sich als Teil der Gesellschaft sehen und sie dadurch von innen heraus verändern. Es entwickelt sich ein neues, gemeinschaftsübergreifendes, politisches Selbstbewusstsein. Für diese beachtenswerte Übereinkunft so vieler unterschiedlicher Menschen und Ansichten, gibt es kein Pendant in der Geschichte der Türkei.

Die Frage ist, was die Menschen, in deren Herzen eine Bewegung stattgefunden hat, mit den begonnen Veränderung anfangen wollen. Dass sie auf ein Entgegenkommen oder ein Nachgeben der Regierung nicht hoffen können ist mittlerweile klar. Sie haben die Wahl: Der Schritt zurück, in die politische Lethargie, die sich so tief in die Geisteshaltung der Bevölkerung eingebrannt hat ist nicht weit. Man könnte sich leicht der Kränkung des „revolutionären Versagens“ hingeben, denn die Umsturzfantasien, die manche voll emotionalem Überschwang hegten, haben sich als unrealistisch herausgestellt. Der *hüzün* würde einem ein weiches, taubes Bett gewähren, aus dem man nicht mehr aufzuwachen bräuchte. Das die Demonstrierenden auf der Straße immer weniger werden ist nachvollziehbar. „*You want to see a result somewhere*“²²⁶, hat Köm während unseres Gesprächs

225 Joseph Beuys, zit. nach Rappmann -Schata 1976, S.59

226 Interview Yelta

gesagt. Doch er ist Optimist und hat dafür schon eine Lösung parat. „*That's why the NGOs are so important. There are a lot of gaps in the system, and if you can sneak it...*”

Seien es die NGOs, Organisationen wie das *Gezi-Park-Sanat-Kolektifi* oder Privatpersonen. Die Menschen haben unterschiedliche Wege gefunden sich politisch zu äußern. Ihre Kreativität haben sie dabei zum Hauptmedium ihres Ausdrucks gemacht.

Einige haben begriffen, dass man sich künstlerischen Freiraum nur nehmen kann, gewährt werden kann er einem nicht. Als Neuheit wirkt die multi- und transmediale Dynamik dieser Proteste irritierend für die türkischen Machthabenden. Sie wissen sie nur mit mehr Tränengas und mehr Gewalt zu beantworten. „*Komiser Gaz Var mı Gaz?*“²²⁷, „Herr Kommissar, gibt es Gas?“ ist die Reaktion eines türkischen Geschichtenerzählers und Comedian. In seinem auf Youtube veröffentlichten Video schlüpft er in die Rolle des Bürgers der Schmerz liebt und davon ohnmächtig wird, was im Türkischen durch ein und dasselbe Wort ausgedrückt wird. In seinem inszenierten Clip beglückwünscht er einen Polizeikommissar seinem zu dem grandiosen Einsatz im Gezi-Park. Sein Bedürfnis nach Tränengas wäre dabei mehr als erfüllt worden. Er klärt ihn auf, dass die Menschen vor lauter Überfluss an Gas eine Abhängigkeit entwickelt hätten und am Taksim-Platz mittlerweile ein Tränengas-Schwarzmarkt florieren würde, da den Menschen das Tränengas von den Polizeieinsätzen nicht mehr reichen würde. Er sei allerdings enttäuscht, denn als er von zu Hause den ganzen Schmerz denn er verpassen würde im Fernsehen mitverfolgen wollte, hätten sie dort nur gezeigt, wie mexikanische Chilischoten verarbeitet werden. „*Denkst du das ist Schmerz?*“, sagt der Tränengas-liebende Mann.

Den Einschüchterungsmaßnahmen der Regierung tritt rabenschwarzer Humor entgegen. Voll Leidenschaft eignen sich die Demonstrierenden Wörter, Symbole und Raum an und erklären sie zu ihren eigenen. Erdoğan festigt seine Position, indem er sich von den Geschehnissen und den „PlünderInnen“ abgrenzt und eine negative Haltung einnimmt. Dieser Haltung gegenüber stehen die Menschen, die durch ihr Einnehmen und die positiven Transformationen die Macht besitzen, einen gesellschaftlichen Mehrwert erzeugen.²²⁸ Die Kunst der Bewegung wirkt erhaltend auf die Idee des Widerstandes. Sie unterstützt und erhält mit dem Bedürfnis nach Mitspracherecht die Vorstellung der Gemeinsamkeiten.

Die Menschen können aus dem Erkennen der anderen schöpfen. Sie sind nicht mehr einsam, beziehungsweise in ihrer Gemeinschaft abgekapselt vom Rest der Gesellschaft.

Säkulare, KurdInnen, AlevitInnen, antikapitalistische Muslime und Muslima, Studierende, Hobbygärtner, Vorstadt-Rapper, Hausfrauen, Busfahrer, Simit-Verkäufer, Bank-Angestellte, Straßenmusikerinnen, pensionierte Forstingenieure, ihre eventuellen Kinder, Eltern und Großeltern und noch viele mehr, schaffen gemeinsam das Bild einer neuen Türkei. Wie genau sich dieses Bild gestalten wird ist noch unklar. Wichtig ist, dass die Menschen Möglichkeiten entdeckt haben, ihr Leben und ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen

227 Oldu Tesekkürler, Acıya Bayılan Adam - Biber gazına bayılıyorum, 06.06.2013, <https://www.youtube.com/watch?v=aEkSJ2HE9Zc>, ges. 09.05.14

228 Vgl. roarmag.org, Stephen Snyder, Gezi Park and the Transformative Power of Art, 08.01.14, <http://roarmag.org/2014/01/nietzsche-gezi-power-art/>, ges. 05.04.15



Abb. 52: Die Park-BesetzerInnen beobachten die Rückkehr der Polizei vom Rande des Gezi-Parks aus und bilden eine Front, um ihn zu beschützen, 11.06., 15:16

Teşekkürler - Danke

Zunächst gilt mein Dank allen, die sich Zeit für meine Arbeit und mich genommen haben. Danke für eure positiven Reaktionen!

Besonders möchte ich meinen Eltern danken, die mir mein Leben lang Freiheit, Basis und Bewusstsein für mein Umfeld gleichermaßen gegeben haben. Ohne diese Grundlage hätte ich mich nie so ungebunden in Istanbul bewegen können und hätte vielleicht nicht die Stärke gehabt, an den Ereignissen dort teilzunehmen.

Dank gebührt auch meiner Babaanne-Oma. Zwar hat sie die Protestbewegung nicht direkt unterstützt, sie hat aber auch nicht versucht, mich davon abzuhalten, Tag für Tag in den Gezi-Park zu gehen.

Teşekkür ederim babannem!

Vielen, vielen Dank auch Felix, der sich oft in halsbrecherische Situationen begeben hat, um die Fotos zu machen, die er mir für meine Diplomarbeit zur Verfügung gestellt hat. Danke, dass du mich unterstützt hast und dass mit und neben dir zu arbeiten so schön und ergiebig ist.

Mein Dank gilt vor allem auch Herrn Prof. Horak, der mir mit seinem offenen Interesse den notwendigen Freiraum gelassen hat und da war, wenn ich Unterstützung gebraucht habe.

Danke auch an meine Interviewpartner Orhan Esen, Yelta Köm und Gürkan Özturan.

Sie haben mir geholfen, die Türkei und die Vorgänge im Land von neuen Standpunkten aus zu sehen.

Fast schon möchte ich der türkischen Regierung danken. Hätte sie nicht das Fass zum Überlaufen gebracht, würden die Menschen immer noch im politischen Halbschlaf dahindämmern und ich hätte vielleicht niemals wieder erlebt, dass mein Herz vor Liebe zu einer Bewegung und einer Kultur so erwartungsvoll brennen würde.

Lieber danke ich aber doch all den aktiven und kreativen Menschen in der Bewegung, die mich daran erinnern haben, wie notwendig politisches Bewusstsein und Zivilcourage sind und wie mächtig künstlerische Interventionen sein können. *hepimiz beraberiz, omuz omuza!*

Nicht zuletzt gilt mein Dank all den KorrekturleserInnen meiner Arbeit! Danke Mama, Max, Vicky und Aline, dass ihr so penibel und korrekt wart, wo ich mich von meinen Emotionen hinreißen lassen und mich von jeglicher korrekter Beistrichsetzung, geschlechtsneutraler Sprache oder Zitier-Regeln verabschiedet habe. Danke Papa, dass du mir beim Übersetzen geholfen hast, auch wenn es mitten in der Nacht war. Ohne euch würde man diese Arbeit vermutlich nicht als wissenschaftlich durchgehen lassen.

Danke auch allen, die das Thema meiner Arbeit „spannend“ gefunden haben und es „wenns' fertig is mal lesen“ wollten. Euer Interesse und eure Feedbacks haben mich motiviert eine Arbeit zu schreiben, die nicht nur mir selbst gefällt.

Danke!

Literaturangaben

Altmann Andreas, Am Ende der Nacht, Merian – Istanbul, Hoffman und Campe, Hamburg 2002, ISBN 978-3-7742-6706-0

Atatc Ilker/Dursun Ayse, Gezi-Park-Proteste in der Türkei: Neue Möglichkeiten, alte Grenzen?, Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft, 2013, <http://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/36101>

Brauns Nikolaus, Kiechle Brigitte: PKK - Perspektiven des kurdischen Freiheitskampfes: Zwischen Selbstbestimmung, EU und Islam. Schmetterling Verlag, 2010, ISBN 978-3-89657-564-7

Bunge Matthias, Zwischen Institution und Ratio: Pole des bildnerischen Denkens, Franz Steiner Verlag 1996, ISBN 3-515-06724-8

Çopur Burak, Friedensgutachten 2012, LIT Verlag, Berlin, 2012, ISBN 978-3-643-11136-4

Gerger Haluk, Die türkische Außenpolitik nach 1945: Vom „Kalten Krieg“ zur „Neuen Weltordnung“, Neuer Isp Verlag GmbH Köln 2008, ISBN 9783899000184

Gottschlich Jürgen, Ein Land jenseits der Klischees, Christoph Links Verlag, Berlin, 2008, ISBN 978-3-86153-489-1

Gottschlich Jürgen, in: Modell Türkei?: Ein Land im Spannungsfeld zwischen Religion, Militär und Demokratie, Wallensteinverlag, 2006, ISBN-10: 3835300679

Grundrisse 30: Zeitschrift für linke Theorie und Debatte, Kurze Geschichte der Republik Türkei, Sondernummer, Sommer 2009

Gülistan Gürbey, Friedensgutachten 2010, LIT Verlag, Berlin 2010, ISBN 978-3-643-10602-5

Günay Cengiz, Die Geschichte der Türkei, Böhlau Verlag Wien, Köln, Weimar, 2012, ISBN 978-3-8252-3301-3

Hlepas Nikolaos-Kommenos, Ungleichzeitigkeiten der Europäischen Romantik, Königshausen & Neumann, Würzburg 2006, ISBN 3-8260-3001-X

Kaya Asiye, Mutter-Tochter-Beziehungen in der Migration, VS Verlag, 2009, ISBN 978-3-531-16875-3

Kirişçi K. und Winrow G. M., The Kurdish Question and Turkey. An Example of a Trans-state Conflict, Paperback, London 1997, ISBN-13: 978-0714643045

Moser Brigitte, Weithmann Michael: Landeskunde Türkei. Geschichte, Gesellschaft und Kultur, Buske Verlag, Hamburg 2008, ISBN 978-3-87548-491-5

Pamuk Orhan, Istanbul, Erinnerungen an eine Stadt, München, Carl Hanser Verlag, 2006, 978-3446208261

Pamuk Orhan, Schnee, Carl Hanser Verlag, München 2005, ISBN 9783446205741

PKK – Der Weg der Revolution Kurdistans (Manifest) Köln 1986

Plagemann Gottfried, Von Allahs Gesetz zur Modernisierung per Gesetz. Gesetz und Gesetzgebung im Osmanischen Reich und der Republik Türkei, Lit-Verlag, Berlin/Münster 2009, ISBN 978-3-8258-0114-4

Reshad Feild, Die letzte Schranke - Ich ging den Weg des Derwischs, Diederichs, Düsseldorf 1977, ISBN 978-3-942914-11-6

Rill Bernd, Kemal Atatürk, Rowohlt, Reinbek 1985, ISBN 3-499-50346-8.

Seeger Martin/Palencsar Friedrich (Hgg.). Istanbul. Metropole zwischen den Kontinenten, TIETZE Wolf. Urbanization of the Earth, Band 10. Berlin 2006.

Seufert Günter, die Türkei: Politik, Geschichte, Kultur, C.H. Beck Verlag, München 2004, ISBN 9783406511103

Sohm Hans, Happening & Fluxus, Materialien. Kat. Ausst. Kölnischer Kunstverein. Köln 1970,

Sucker Katharina, Science Future of Lithuania, Istanbul und das Erbe der europäischen Stadt, 2010, Vol. 2, No. 3

Symanski Tobias, Die Mittelstandsorientierung in der Konzeption der Sozialen Marktwirtschaft, Tectum Verlag, Marburg, 1999, ISBN 978-3-8288-8037-5

Yüzel Deniz, Taksim ist überall, Nautilus Flugschrift, Hamburg, 2014, ISBN 978-3-89401-791-0

Interviews

Yelta Köm: Interview am 09.09.2014 in Istanbul

Orhan Esen: Interview am 16.09.2014 in Istanbul

Ozturan Gürkan: Interview via e-mail, 25.09.2014

Abbildungsverzeichnis

Abb.: 4 ,5 ,6 ,9 ,10 ,11 ,12 ,13 ,14 ,15 ,16 ,17 ,18 ,19 ,20 ,23 ,24 ,25 ,26 ,30 ,31 ,32 ,33 ,34 ,35 ,36 ,50 ,52 von Felix Steinhoff mit dessen Erlaubnis

1: Musa Kart, erstmals veröffentlicht in "Cumhuriyet" 9.05.2004, Artikel in süddeutsche.de, 05.11.14, <http://www.sueddeutsche.de/politik/erdoan-als-kettenhund-von-der-leine-gelassen-1.2205902>, ges. 28.03.15

2: Deckblatt des wöchentlich erscheinenden "Penguin" Comic-Magazins, No. 127, 7.3.2005, <http://www.penguin.com/kapak.asp?gun=20050307>, ges. 28.03.15

3: UnbekannteR FotografIn, Yesilcimen dizin, Gezi Parkı Taksim, 02.06.2013, <http://yesilcimen.net/g.php?id=131817>, ges. 13.03.15

7: UnbekannteR FotografIn, CNN-Türk airs penguin documentary during Istanbul riots, 2.6.2013, <http://cdn0.dailydot.com/cache/7e/bf/7eb9c3704e16bc390fb3819ec40d506.jpg>, ges. 18.05.14

8: * UnbekannteR KünstlerIn, anthropologie du présent, carte des événements à istanbul et ankara, <http://berthoalain.com/2013/06/03/emeutes-a-istanbul-ankara-et-des-dizaines-de-villes-2-juin-2013/>, ges. 25.04.15

21: UnbekannteR FotografIn, INTERNETHABERGALERI, 05.06.2013, <http://www.internethaber.com/gezi-parkina-ektim-sogan-foto-galerisi-27602-p5.htm>, ges. 17.03.15

22: Hattam Jennifer, <http://www.citylab.com/politics/2013/06/occupy-istanbul-protesters-build-their-own-mini-city-gezi-park/5829/>

27: UnbekannteR FotografIn, WSJ Türkiye, TSI, Gezi Parkı'nın unutulmaz anları, <http://www.wsj.com.tr/articles/SB10001424052702303318504579593920126552320#19>, 30.05.2014, ges. 14.03.15

28: Mr Ush, Flickr, <http://www.thetower.org/wp-content/uploads/2013/06/taksim-yoga.jpg>, ges. 14.03.15

29: UnbekannteR FotografIn, afiercemenagerie, 50 Shades of Gri, 25.9.2013, <https://>

afercemenagerie.wordpress.com/2013/09/25/50-shades-of-gray/, ges. 23.04.15

37: UnbekannteR FotografIn, Başka Haber, Gezi Parkı Direnişinin Sivrilten Aktörleri: Yenilmezler, 22.6., <http://www.baskahaber.org/2013/06/gezi-park-direnisinin-sivrilten.html>, ges. 15.04.15
Aus ästhetischen Gründen habe ich die Überschrift der Abbildung abgeschnitten.

38: UnbekannteR FotografIn, Reuters, Turkey's lady in red, 4.6., <http://www.reuters.com/news/picture/turkeys-lady-in-red?articleId=USRTX10BDX>, ges. 14.05.14

39: Alkan Taha, <http://tahaalkan.com/>, ges. 14.05.14, mit der Erlaubnis des Künstlers

40, 41, 42, 43, 44: von *Herkes İçin Mimarlık* auf tumblr., #occupygezi architecture, <http://occupygeziarchitecture.tumblr.com/>, ges. 16.04.15

45: screenshot aus: lakce, Recep Tayyip Erdoğan ve Bülent Arınç Çapulcularla Chapuling Yaparken, 15.06.2013, <https://www.youtube.com/watch?v=xNupI8xobWw>, ges. 22.04.15

46: UnbekannteR FotografIn, bianet, 3.6.2013, <http://www.bianet.org/bianet/yasam/147167-antarktika-direniyor>, ges. 13.03.15

47: Felix Steinhoff & Filiz Bayazit, 29.9.2013

48: UnbekannteR FotografIn, INTERNETHABERGALERI, 04.06.13. http://www.google.de/imgres?imgurl=http://cdn.internethaber.com/gallery/27587/1.jpg&imgrefurl=http://www.internethaber.com/sosyal-medyada-gezi-parki-foto-galerisi-27587.htm&h=475&w=600&tbnid=Ki0y982MiOdcM:&zoom=1&tbnh=90&tbnw=114&usg=__AJwSYvxxynhq7WVnLWtaP0yGoBY=&docid=d2r0VXI96ooRyM

49: #duranadam, <http://www.duranadam.com/>, ges. 14.05.14

51: unkown artist, CDedikodu, 5.12.2013, <http://dedikoduposeti.blogspot.co.at/>, ges. 13.04.15

* originale Seite ist nicht mehr aufrufbar

eigene Illustrationen auf S.69, 76, 107 & 109